Sämmtliche Schriften

von

Gustav Schilling.

Sieben und dreißigster Band.

Die Familie Bürger.

Zweiter Theil.

Rechtmäßige Ausgabe letzter Hand.

Dresden und Leipzig,
in der Arnoldischen Buchhandlung.
1832.

Emilie war bis zu dem Ausspruche des Verbotes nur die angenehme Gefährtinn des unbeschäftigten, eines frohsinnigen, jugendlichen Wesens bedürftigen Kranken gewesen. Der Wohllaut ihrer Stimme that seinem Sinne, der liebliche Geist ihrer Reden und Einfälle seinem Gemüthe wohl; Eduard erholte sich bei ihr, wenn ihn die Widrigkeit und das Geräusch der alten Aya, die er nur aus Erkenntlichkeit duldete, geärgert und verbittert hatten. Diese mißgönnte daher in ihrem Geschlechtneide dem dienstbaren, ranglosen Mädchen die erhöhende Auszeichnung und machte es der Prinzessinn zur Gewissensache, ein Verhältniß zu trennen, das, ihren Anzeigen und Erdichtungen zu Folge, unschicklich, selbst verdächtig zu werden drohte. Ja, sie warnte gleichzeitig auch den Prinzen vor sträflichen, eigennützigen Zwecken der Begünstigten und erklärte das Täubchen für eine arglistige, verschmitzte Kreatur. Es bedurfte nicht mehr als jenes Verbot und diese Anklage, um Eduards Vorliebe bis zur Leidenschaft zu steigern. Nun fehlte ihm das Mädchen überall; nun ward das Verlangen zur Pein, der Antheil zur

Flamme, die Versagte zum Idol — nun griff sich der Sehnsuchtkranke um Mitternacht fort, um die Einsame zu beschleichen, um die Verlorene zu beschwören und bestätigte damit den Erfahrungsatz, daß man ein Pärchen nur zu trennen braucht, wenn es sich wärmer lieben soll.

Elisabeth geleitete den Bruder auf sein Zimmer, sie kehrte dann zu Emilien zurück, die sich in der frömmsten Wallung ihres Lebens vor der Gefeierten niederwarf, hob sie empor und sagte:

Was ich gethan habe, lenke der Vater der Liebe zum Beßten; noch weiß ich nicht, ob ich recht that; es ist an Dir, mein Herz vor der Reue zu sichern. Verhältnisse, wie das Deine zu Eduard, können nur bittere Früchte tragen und viel eher würde ich ein Mädchen in des Todes Arm, als an die Brust des Gesunden gelegt haben. Aber Du sollst Dich jetzt für einen Schutzgeist ansehn, den Gott berief, um diesen Vergehenden zu behüten, um seine Nacht durch milde Sorgfalt zu erhellen; um ihn weich zu betten, wenn es zum Tode mit ihm geht. Das ist hinführo Dein Beruf! Das sind Deine Pflichten! Dein Recht auf ihn wird erst im Himmel anerkannt. Hier, unter uns, bist Du von nun an unsere Schwester!

Nein, stammelte Emilie, laut weinend vor ihr niedersinkend: nein, meine Fürstinn! meine Heilige! Deine Sklavinn laß mich seyn! Deine Leibeigene! — Du bist mein Schicksal!

Der Fürst ließ es an nichts gebrechen, was den Sinnen und Suchten der bösen Fee schmeicheln konnte, deren Fessel er trug und die Verdorbenen des Gefolges erschöpften sich um seinetwillen, das Fräulein Arabella mit Weihrauch zu betäuben; ihre Hoffart überflog bald genug alle Schranken. Der Versucher war, vertraut mit der Kunst des Angriffes, bis jetzt nur als ihr Gönner aufgetreten; wie Leda's Jupiter wollte er sie durch Geschenk und Gabe blenden, durch die stille Gewalt der Rührung und der Dankbarkeit kirr und willfährig machen und es galt nun endlich den Versuch, zu sehn, was jene fruchtete und wie erkenntlich Bella sey. — Aber da ward die frevelnde Kokette plötzlich zur ängstlichen, um Ruf und Seelenheil bekümmerten Jungfrau, entsetzte sich vor seinem Ansinnen und beklagte bitterlich, sich auch in diesem Manne geirrt, die Gluth der rohen Sinnlichkeit für das Himmellicht edler Neigung gehalten, selbst an den Stufen des Thrones, selbst in dem höchsten Beschützer, einen Feind ihres Friedens und ihrer Ehre gefunden zu haben. Der entschlossenste Widerstand folgte diesen befremdenden Reden, ihr Dränger ward zum schamrothen, gescholtenen Knaben, er nahm die stille Wuth der Beschämung mit sich fort und schüttete Tags darauf sein Herz vor der vertrauten Halbschwester aus.

Sophie, die dienstwillige Helferinn, hatte indeß auch so manche Wehthat von der neuen Hofdame erfahren, deren sprühender Spott ihre zahlreichen Blößen und Flek-

ken oft genug mit stechenden Funken verletzte. Sie klagte deßhalb bei dieser Veranlassung dem Fürsten ebenfalls ihr Leid, versicherte, bestimmt zu wissen, daß Arabella durch festen Widerstand die Trauung an seine linke Hand zu ertrotzen gedenke, daß er bereits in der Stadt und am Hofe für das blinde Spiel ihres Willens, die Spröde aber für seine Buhlerinn gelte. — Sophie erzählte ferner, daß Graf Valos, von dieser Sage unterrichtet, die Schwägerinn zur Rede gestellt, mit ihr gebrochen habe, auch sammt Amanden gestern plötzlich und für immer abgereis't sey, und daß allein das Zartgefühl die Prinzessinn Elisabeth abhalte, ihn um Genugthuung für Bella's mannichfaltige Beleidigungen anzugehen. Sie gedachte endlich einer Unzahl ähnlicher Verstöße gegen die Vornehmen des Hofes, die man nur aus Ehrfurcht gegen den hohen Beschützer bis jetzt verschmerzt habe und rechtfertigte die Erbitterung der übrigen, von ihr bekränkten Hoffräulein, welche sie nur mit Widerwillen in ihrem Kreise duldeten.

Der hohe Zuhörer entbrannte bald vor Aerger, bald erblaßte er vor Scham, verschwor im Herzen diese entehrende Leidenschaft und versetzte sich für jetzt, nur von seiner nächsten Umgebung begleitet, auf ein Jagdschloß.

Jakob Bürger erlag indeß beinahe unter der Bürde des Berufs und doch war ihm diese Stelle als eine Belohnung für wichtige Dienste ertheilt worden, die er da-

heim, im Laufe des letzten Krieges, durch Aufopferung großer Summen für zeitgemäße Zwecke, leistete. — Jetzt hatte ihm der Präsident die Entwirrung eines höchst verwickelten Gegenstandes übertragen, an dem schon mehrere seiner Vorgänger vergebens ihr Talent erprobten und es gelang dem Kammerrathe, mit Hülfe seines eisernen Fleißes, seiner Sachkenntniß und Beharrlichkeit, das Dunkel aufzuhellen und die Angelegenheit, zum höchsten Vortheile der Staatskasse, auf's Reine zu bringen. Der Fürst selbst hatte gegen Elisabeth mit Wärme des Verdienten gedacht, und diese sagte Emilien von ihres Vaters Gesinnung, als das Mädchen sich Urlaub erbat, um Jakobs Lebensfest im Kreise der Familie feiern zu helfen. Der Geburttag ward in Holmdorf begangen, dessen Inhaber der glückliche Arthur vor kurzem geworden war; Pastor Bergas stellte sich, von Friedheim aus, mit seinem Weibchen ein; andere Nachbarn gab es zu des Besitzers Zufriedenheit nicht, denn nur die Minderzahl, meinte er, sey in der Regel getreu und angenehm, ein widriger, gemeiner oder hämischer Nachbar aber des Teufels Legat.

Die Familie hatte seit geraumer Zeit keinen so fröhlichen Tag erlebt. Jakob war im Innersten bewegt, Arthur gemahnte sich wie ein Kron-Erbe, der unverhofft den Thron bestieg, das weibliche Kleeblatt lachte und weinte vor Lust und Rührung bunt durch einander. Selbst der Prediger machte diesem heute den Hof und verglich die schöne Kammerräthinn, das vielgetreue Julchen und

dieß liebliche Pflegkind den drei Sternen des Jakobsta-bes, an welchem Jakob glücklich und beneidenswerth durch's Leben gehe.

Als endlich bei Tafel der Kuchen mit den Lebens-lichtern erschien, der Schaumwein die Sinne beschwingte und Theodore den treuen Gatten hoch und Arthur ihn noch höher leben ließ, und ihre Herzen den Allgütigen priesen, eilte Milchen von ihrem Platze zu des Kammer-raths Stuhle, schöpfte Odem, wehrte den Thränen und sagte:

Mein edles Väterchen! vor allen ist es heute an dem Pflegkinde, Dir Heil von Oben anzuwünschen! Ich war verlassen und Du nahmst mich auf; Du sorgtest wie ein leiblicher Vater; Du gabst mir eine Mutter und Ju-lien; die haben mich gebildet, veredelt, geheiligt und da-für erfreu't Dich der Vergelter durch meine Hand. Emi-lie nahm jetzt ein Ordenkreuz aus ihrem Busen, heftete es schnell an Jakobs Brust und sagte: Das sendet Dir der Fürst, Du Ehrenwerther! In den Augen meiner Elisabeth glänzten Thränen, als sie mir es, auf des Vaters Geheiß, für Dich einhändigte.

Auch des Kammerraths Augen wurden naß, als ihn jetzt sein süßes, gelungenes Töchterchen zum Ritter küßte und des verschwiegenen Mädchens Handlung überraschte die Gesellschaft wie den Begabten. Theodore sprang, vor Freude erblassend, vom Stuhl auf und warf sich jauch-zend an sein Herz; Julie drückte, still begeistert, des

Bruders Hand an den Busen, an den Mund, an die perlenden Augen und flisterte zu seinem Ohre geneigt:

Sagte ich Dir nicht einst, es sey im Himmel angeschrieben, was Du im Kriege für unsere Verarmten, was Du während der Seuche für die Elenden und Hülflosen, was Du nach dem Frieden für die Waisen und Witwen gethan hast? Du hast es Ihm gethan und Dein Milchen stellt alle diese Erquickten und Segnenden in sich dar.

Auch der Prediger wollte jetzt laut werden, doch die Rührung erstickte des Freundes Stimme und das Gedränge schied ihn von diesem; er nahm, die Wallung auszulassen, sein liebes Lottchen bei dem Kopfe. Arthur aber, der Glühende, entzog Emilien mit starkem Arme der verstrickten Gruppe, er preßte das schwebende Mädchen an sein Herz, bedeckte es, von Lust und Wein und Harmonie berauscht, mit flammenden Küssen und rief: Du Glückliche! Du Herrliche! Du Benedei'te!

Emilie erstickte fast; sie wehrte dem Stürmer, sie machte sich, von Julien gerettet, los, und draußen sangen jetzt des Pastors kleine Chorsänger in milder, herzergreifender Weise: Dir dank' ich heute für mein Leben ꝛc.

Der Andacht folgte neue Lust, Julie aber hielt für rathsam, den Herrn Wirth auf sein Zimmer zu locken, denn er trieb allerlei halsbrechende Künste und wollte jetzt den Gästen ein neu erkauftes, prächtiges, aber un-

bändiges Pferd vorreiten. Arthur folgte der schmeichelnden Schwester und sagte:

Du hältst mich wohl für trunken, weil ich dem Komus seinen Lauf lasse und den Raub der Sabinerinnen mit Emilien darstellte?

Das arme Kind hat blaue Flecke davon getragen, klagte Julchen: Du hast ihr weh gethan.

E. Ei, danke Gott, daß sie mir unzerknirscht entkam. Es sicht mich wohl in dieser Stimmung an, ein solches Zuckerpüppchen zu verzehren. Glaube mir, Schwester! warmblütige Liebhaber reihen sich auf ihrem Standpunkte unzweifelhaft an den Anthropophagen. Frage nur meines Gleichen auf's Gewissen; sie werden mir es, denk' ich, bezeugen.

S. So seyd ihr nun. Heute Verschlinger und morgen Verschmäher!

E. Euch aber genügt, selbst in der höchsten Gährung, an Fastenspeisen.

S. Wohl uns Genügsamen und Gezähmten! Essen darfst Du Emilien auf keinen Fall! Heirathe sie lieber!

E. Verbürge mir die Dauer des heutigen Gefühls und ich biete ihr morgenden Tages die Hand und das Herz an. Aber so! — Sich, gute Schwester, ich bin einige Male bis an die Stirn verliebt gewesen. Ich habe mich dem Abgott offenbart, habe in der Drangsal täglich zwei bis drei Briefe gestellt, die das Mädchen verzückten und es sind mir ähnliche Responsa geworden,

Der Cherub schrieb, der Seraph antwortete, doch beide Erz=Engel sprüheten sich bald darauf wie böse Katzen an, oder ließen in dem Glauben nach und in der Liebe. Das Fieber kommt, das Fieber weicht ohn' unser Zuthun und alle Passionen sind ein solches. — Urselchen, meine erste Schäferinn, machte Cyprian abspenstig; sie klagte mir es selbst mit tausend Thränen und bat um den Laufpaß. Er sey ein Edelmann und wolle gleich heirathen. — Vergessen werde sie mich nie! — Ein anderes Mal blieb dagegen mein Schatz auf mich erpicht, während dem ich ihn länger nicht feiern konnte; schrieb mir tagtäglich ein Buch, oder einige, voll Jammer und Vorwürfe und zitirte meinen säumigen Geist, wie Faust den Mephisto. — Dazu der Zeitverlust, die Opfer und die Aengste! Man lauert wie der Marder am Hühnerstalle, im Schnee und Sturme, und zehn Mal vergebens. — Man schauert bald hinter pressenden Thüren, bald hinter schwebenden Gardinen vor dem Grimme des starken, eifrigen Aufpassers, vor dem Katzenauge der Anzillen und Mißgönnerinnen. Man kritzelt endlich daheim wie ein Notenschreiber die hundert tausend Variationen des alten Liedes: Ich liebe Dich! — Man glaubt wie ein Päbstler und zweifelt wie ein Atheist. Man muß endlich, mit den Augen am Boden und der Hand in der Tasche, an jedem Lebensbaume vorüber traben, wenn nicht die Einzige vor Eifersucht vergilben soll. — Des übrigen Molestes nicht zu denken!

Julie erwiederte hierauf, ihm die Tasse mit Thee reichend: Wer Dich nicht besser kennte, müßte fürchten, Don Juan spreche aus Dir. — So viel ist klar, daß Du als Oekonom eine Lebens-Gefährtinn bedarfst; daß ich keine liebenswerthere als Emilien kenne, und daß sich die sehr bald zur Landwirthinn bilden würde.

E. Das ganze Wesen hier, bleibt, wie Du weißt, der Uebereinkunft gemäß, noch Jahre lang in des wackern Pachters Händen; mich treibt es vor der Hand vielleicht noch ein Mal in die Fremde, dann aber will ich suchen, wie Diogenes. Aber hat man endlich auch die Gute gefunden und trifft hinten nach auf eine noch bessere — wie dann? Das ist es, was mich säumig macht! Denn Jeder ward ein Ueberbeinchen, das in des Gatten Auge mit der Nase in dem Mährchen um die Wette wächst. Postmeisters Gundchen, zum Beispiele, liebte mich vielleicht über alles, doch unsern Rappen wie sich selbst. Sie hätte mich am Ende hinter diesen gestellt. Milchen würde kecklich den Halb-Onkel foppen, wo sie vor dem Manne Respekt haben sollte, und wie könnte Alexandra dem Gatten gehorsamen, da sie dem Bäre die Spitze bot. Gleichwohl ist uns unleugbar ein gewisser unsichtbarer Pantoffelzwang nothwendig,

Den mit sanft überredender Bitte
Führen die Frauen den Zepter der Sitte,

und mischen unsern Wein mit — Wasser.

Euern Weinessig vielmehr! entgegnete Julchen: Mische

Du den Deinen jetzt mit Thee und besinne Dich dann, im Bezug auf jene losen Meinungen, eines Bessern.

Herr Bruder! rief der Kammerrath durch die schnell geöffnete Thür: meine Frau ist unpaß, laß schleunigst anspannen, damit wir nach Hause gelangen; sie macht sonst Dein Gastzimmer zur Wochenstube.

Es sollte jetzt eine beträchtliche französische Heerschar durch das Land nach der Heimath zurück gehen, und der Fürst kehrte deßhalb von dem Jagdschlosse heim, wo bereits Stabs-Offiziere zu Ordnung dieser Angelegenheit eingetroffen waren. Sie wurden zur Tafel gezogen und Arabella verblich, als sie im Gefolge der Herzoginn den Saal betrat und ihren treulosen d'Arfond unter den Gästen gewahrte. Auch er erröthete, denn ihm hatte nicht geahnt, der Vergessenen an diesem Hofe zu begegnen. Das Fräulein war im ersten Augenblick' entschlossen, eine Unpäßlichkeit vorzuschützen und ohne Zögern zu verschwinden, aber der Fürst und Sophie hätten darin nur einen öfter schon gerügten Ausbruch feindseliger Laune gesehn. Der Gönner mußte jetzt wohl eher geschont als geärgert werden, denn er schmollte noch seit jenem Tage und ein leichter Verstoß reichte vielleicht hin, um ihn für immer zu verfeinden. Trotz der Verbitterung, welche demnach jetzt ihr Inneres erfüllte, Trotz der überschwenglichen Zuthat, welche die plötzliche Erscheinung des Todfeindes über sie brachte, raffte sich die Starke plötzlich auf; sie

dauerte aus und nahm, der Zufall wollte es, bei Tafel gleichmüthig ihm gegenüber Platz. — So oft er nun aufblickte, starrte sie ihn an; sah d'Arfond gleichsam ein Abbild des Meduſen=Gesichtes. Es lächelte zwar, aber schrecklich, denn in Bella's Herzen erhob sich der entschlummerte Grimm mit gedoppelter Gluth und brütete über Entwürfen zu seinem Verderben. Sie sann und sann, doch jeder Pfeil den die Erfindungkraft der Rache spitzte, zeigte sich untauglich oder bedrohte den Schützen wie den Gegner. D'Arfond sollte bluten, sterben, vertilgt werden. Aber woher das Gift nehmen? wie es ihm unbemerkt beibringen? und wenn auch jedes Messer den Dolch vertrat, so war es ja doch ihre Hand, die den Stoß führen mußte und die That führte zum Rabensteine. — Da fiel der Boshaften plötzlich bei, daß die Mutter eines Taugenichts von vornehmer Abkunft sie vor Kurzem um ihre Verwendung bei dem Fürsten zu Gunsten des strafwürdigen Sohnes angesprochen hatte. Der Wüstling war zu Folge unverantwortlicher Handlungen aus seinem Regiment entfernt worden und lebte jetzt theils vom Spiele, theils als ein berüchtigter Schläger, von bedeutenden Vorschüssen, welche reichen, aber mattherzigen Standes=Personen abgepreßt wurden. Diese hatten, im Falle der Versagung oder als Mahner, nur die Wahl zwischen der duldsamen Hinnahme des rohesten Schimpfes oder einer Genugthuung, die das Leben auf's Spiel setzte. Es konnte nach Arabellens Ansicht nur

wenige Worte und höchstens einen entbehrlichen Stein ihres Schmuckes kosten, den geldgierigen und schutzbedürftigen Raufer, welcher überdem die Quelle der Hofgunst in ihr sah, für diese Zwecke zu gewinnen. Er sollte — nichts war leichter — an d'Arfond Händel suchen, sich fodern lassen oder fodern und den Franzosen zu den Schatten senden. Desto besser, wenn ihm dasselbe widerfuhr. — So sey es! dachte Bella, neu auflebend; ließ sich die feinen Speisen schmecken und nebenbei ihr Licht mit einem Male so glänzend leuchten, daß d'Arfond und der Fürst in der Stille herzinnig bedauerten, diese Wunderblume mit Nesseln und Schierling umstrickt zu wissen; Arabella aber fuhr nach dem Ende des Gastmahles zu der Mutter des Unholds, um ihre Feengewalt an ihm zu erproben.

Ein todtes Knäbchen! sagte Jakob, als sein Bruder, von Holmdorf eintreffend, bekümmert zufragte: Tröste nicht! ich ergebe mich d'rein! Wie viele Mütter würden späterhin Gott danken, nie geboren zu haben, wie viele Väter das Geschick segnen, wenn der Todes-Engel die entartete Tochter, den entehrten Sohn in den Tagen ihrer Unschuld weggerafft hätte. Oft genug bangte mir schon an Sidoniens Wiege im Vollgenuß der Herzensfreude vor den Gefahren, die das Mädchen bedräuen, vor den Leidenkelchen, die in der Regel dem Weibe gereicht werden, vor dem Unmaße von Gram und Trübsal,

das oft selbst diese hellste Quelle des Lebens und der Liebe in den Folgetagen schwärzt und vergiftet. Ein Ungeheuer machte damals die Vatersorge überflüssig; auch dieses Söhnchen hat uns der Himmel bloß gezeigt, aber mir ist als sagte der stille Genius: Freue Dich, daß ich ihn nicht erst nach fünf, nach zehn, nach funfzehn Jahren mitgehen heiße; denn ich würde dann Gewalt brauchen müssen den Umklammerten zu befrei'n, und Dir in diesem Kampfe vielleicht wider Willen eine Herzwunde zufügen. — Und wenn Ihr klug wär't und wenn Ihr an den Vater in Gott glaubtet und erkennen wolltet, in welcher Hölle des Unrecht's und des Unheil's der Mensch hienieden brennt — Ihr würdet willig, freudig, dankbar fahren lassen, was Euere Zärtlichkeit so fest hält und nicht lassen will.

Der Fürst war hehr und froh, als die Durchmärsche ein Ende hatten; er ordnete in der Zufriedenheit ein's seiner Lieblingfeste an, die als Gegenstücke der geregelten Prunkbälle der Hofjugend besonders zusagten, und den Genius der Freudigkeit in die Fürstenburg lockten, wo in der Regel nur sein bleicher Wiederschein gefunden wird.

Für dieß Mal ward eine Bauern-Kirmes dargestellt und bloß das tanzbare Völkchen geladen; die unbemutterten Fräulein nahmen Sophie und die Aya unter ihre Flügel; es gab da so viel Herren als Damen; launische,

träge, öfter ausruhende Tänzer zogen sich das allerhöchste Mißfallen zu, und die Eitelkeit sich rar zu machen ward damit gänzlich beseitigt. Voraus ging ein niedliches Lustspiel, dann folgte der Ball, diesem ein Schmäuschen, den Beschluß machten neckische Spiele. Alles Ceremoniell war verbannt, vor Unarten sicherten Bildung und Rücksicht und der Jungfrauen strengste Ehren-Wächterinn ist ja das nimmer müde Falkenauge der Schwestern.

Die Stunde schlug, die hochgeborenen Hänschen, die hoch geschürzten Gretchen strömten, vierzig Paare stark, fürerst dem Jahrmarkte im Riesensaale zu. Ein Dutzend älterer, mählig grau werdender Hofherren, stand hier als Hausirer hinter Tafeln, die des Fürsten Freigebigkeit mit allerlei niedlichen Modewaaren, mit Strumpf- und andern Bändern, mit Schleiern, Bajaderen, Diademen und ähnlichen Schmuckmitteln ausgestattet hatte, und diese Kleinhändler waren beneidenswerth, denn nicht mit schnödem Gold und Silber, mit Küssen ihres Mundes mußten die Käuferinnen zahlen. — Die Mandel galt als Maximum. Der Fürst erquickte somit auch das Alter — Lob sey ihm! — Sogenannte Gähnaffen wurden nicht gut gethan, sie mußten alle feilschen und kaufen und dann baar Schmätzchen seyn. Auch hier fanden die Schleuderer den meisten Absatz und die Zahlung fiel gewöhnlich um so kußlicher aus, je niedriger dieselben den Preis gestellt hatten. Nur einige Spröde und Knauserinnen deckten mit leichter, klangloser Münze, doch Alle

glossirten im Stillen über die verbrauchten Zählbreter, welche zum Theile, wie im alten ABC Buche, der Bock hielt.

Endlich zog die fröhliche Schaar in den Tanzsaal. Voran der Fürst als Gutherr; neben ihm Sophie, die seine Gattinn, und Arabella, welche eine reisende Prinzessinn darstellte; irgend ein Unfall hatte diese, laut der Fabel, genöthigt, des Wirthes Gastfreundschaft für heute in Anspruch zu nehmen und das Fest galt Ihr. Der engere, mit den Verhältnissen bekannte Ausschuß folgerte hieraus, daß die Gnadensonne sich dem Fräulein wieder zugeneigt habe und Alles, was mit Ausnahme der geschnürten Männchen, eine Schnürbrust trug, ärgerte sich unter dieser, über den fürstlichen Prachtanzug der Verhaßten, in welchem sie gegen die schmucklose Hausfrau und die Gesammtmasse der Dorfmädchen schreiend abstach.

Steffen, der Durchtriebene, theilte im Stillen Micheln, dem Verschmitzten, die Bemerkung mit, daß dem Fräulein diese Rolle vielleicht nicht in der beßten Absicht übertragen worden sey, und dieser legte bedeutsam den Finger auf den Mund und brummte beifällig. Arabella aber glaubte des Gegentheil's gewiß zu seyn und brüstete sich, von der Zuversicht bethört, daß Er nicht von ihr lassen könne und ihre Haltung in dieser Rolle Ihm nothwendig zeigen müsse, wo sie an ihrem Platze sey.

Jetzt erschien auch ein Komödiant und kündigte, als Harlekin gekleidet, unter Trompetenschall, mit unterthä-

nigster Erlaubniß einer hohen Dorfbehörde, den Doktor Faust an. Prinzessinn Arabella ward von dem Gutherrn befragt, ob sie sich wohl geneigt fühle, das lustige, in's Kurze gebrachte Trauerspiel mit anzusehn? Bella stellte es in des Wirthes Belieben, meinte jedoch, es dürfe wohl fürerst der drängenden Tanzlust, die aus jedem Auge strahle, in etwas nachzugeben seyn. Nebenbei erhob sie sich, um des Fürsten Hand mit Würde zu empfangen, der nun unzweifelhaft den Ball mit ihr eröffnen mußte, doch dieser wendete sich ab, er winkte der Musik, und ein Hänschen trat alsbald mit seiner Liese an die Spitze des Reigens. Prinz Guido nämlich und Elisabeth. Jener war vor kurzem als solcher dem Hofe vorgestellt worden, er hatte dem Vater der Auserwählten, der seinen Zweck nicht kannte, als ein versuchter, liebenswerther Mann gefallen und machte jetzt das Fürstenrecht geltend. Bella lächelte und knirschte. Zwar blieb ihr der nächste Tanz mit dem Prinzen gewiß, aber war sie nicht, dem Programme zu Folge, die Königinn des Festes? mußte sie nicht als solche unbedingt der Elisabeth vorgehn, welcher heute nur der Anspruch einer Schulzentochter ziemte? und konnte es ihr der Fürst verdenken, wenn sie sich jenem nun entschlossen versagte? —

Guido ersparte Arabellen zu ihrem bittersten Verdrusse diese Unart. Sie tanzten und tanzten ringsum und fort und fort, nur nach der Quasi-Prinzessinn fragte weder Herr noch Knecht und ihre Augen suchten verge-

bens den Fürsten und die wenigen, ergebenen Freunde. Da saß sie, wie zur Schau gestellt, allein und einsam, gleich Proserpinen im öden Tartarus — saß auf dem vergoldeten Lehnsessel, der jetzt zum Wehstuhle ward und machte, dem Sprüchwort gemäß, unter Schauern der Demüthigung und des Grolles, bonne mine a mauvais jeu.

Plötzlich schritt Mephistopheles, der mit dem Hanswurst gekommen war, — dem die Zeit lang ward, weil er den Doktor Faust erst nach der Tafel holen sollte, — der bis jetzt wie versteinert im Halbdunkel am Kamine gelehnt stand — auf Arabellen zu:

„Im rothen, goldverbrämten Kleide,
Das Mäntelchen von starrer Seide,
Die Hahnenfeder auf dem Hut —“ *)

Er faßte unter seltsamen, höhnischen Geberden Arabella's Hand und lud sie zum Tanze:

„Damit sie, losgebunden, frei,
Erfahre, was der Walzer sey.“

Jetzt ging dieser endlich ein Licht auf — eine Hölle vielmehr! Ihre grimmigsten Blicke reichten nicht hin, den dreisten Teufel einzuschrecken — gestammelte Schmähworte lockten ihm ein Abällino-Gelächter ab und als sie nach einem Retter aufblickte, ruheten aller Augen auf ihr, mahlte sich auf allen Gesichtern Erwartung, Stau-

*) Göthe's Faust.

nen, wohl auch die böse Schadenfreude; Mephisto aber hielt sie fest!

Der Rest der Haltung schwand, Arabella raffte sich auf, ihre Hand faßte krampfhaft den Zwickelbart des Peinigers und unter der abgerissenen Larve sprang — d'Arfonds Gesicht hervor, den sie eben heute auf dem Wahlplatze des Zweikampfes glaubte. — Bella schauerte zusammen; sie wendete sich fortstürmend nach der nächsten Thür, Trompeten und Pauken, die zum Walzer riefen, gaben ihr, wie schreiende Spottvögel, das Geleite. Sie flog durch den Nebensaal und trat in das folgende, dunkle Gemach; nur zwei Kerzen brannten hier auf den Armleuchtern des Spiegels; ihr Blick fiel in diesen, ihr Abbild starrte sie aus ihm, zum Satan entstellt, verstört und Rache schnaubend an. Er fuhr in die Zerrüttete. Arabella faßte die Kerzen, sie stürzte nach dem nächsten Fenster, dann zu den folgenden und nach wenigen Augenblicken flammten die Vorhänge auf, verbreitete sich die Gluth mit Windesschnelle über die brennbare Tapete des Saales.

Der Bösewicht, den ihr grimmiger Haß gegen d'Arfond neulich aufbot, hatte zugesagt; hatte auf einem Kaffechause mit leichter Mühe den reizbaren Franzosen in Wallung gesetzt, war alsbald von ihm gefodert worden, aber plötzlich erkrankt. Der Beleidigte blieb deßhalb nach dem Abzuge der Truppen in der Hauptstadt zurück und

jener hatte bereits von neuem Tag und Stunde zu Vollziehung des Zweikampfes festgesetzt, als ihn ein Rückfall plötzlich an die Pforte des Grabes führte. Da trat ein Gespenst an sein Bett — der Geist des Bewußtseyns — die Todesangst. Er verlangte nach dem Seelsorger, er schüttete sein brechendes Herz vor diesem aus und gedachte auch des Frevels, zu welchem er dem Fräulein von Thul die Hand geboten. Der Geistliche hielt es für Pflicht, den Fürsten mit der Schlange bekannt zu machen, die er in seiner Blindheit und Schwäche am Busen nähre, und führte mittels dieser Eröffnung den Tag der Vergeltung herbei. D'Arfond ward sofort von dem Hergang unterrichtet und ihm zu seiner Genugthuung die Rolle zugetheilt, in der er Arabellen schreckte; jetzt aber begleiteten plötzlich die Sturmglocken den Takt des Walzers, ein tosendes Feuergeschrei übertönte die Pauken und durch die Flügelthür, welche hinter der Entflohenen offen blieb, wallte eine qualmende Dampfwolke.

Die jungen Frauen und Fräulein schrieen laut auf, die Tänzer ließen ihre Gefährtinnen, wenn es nicht eben die Auserkorene war, von der Hand, um diese aufzusuchen und zu retten, doch die besonnene Elisabeth trat vor die Saalthür und befahl dem Hoffourier, sämmtliche Damen nach dem linken Flügel des Schlosses zu geleiten, von wo aus sich dieselben ungefährdet entfernen konnten; den Beistand der Herren nahm sie dagegen zu Rettung der köstlichen Geräthschaften in Anspruch. Sie beschwor

den Prinzen, ihren Vater aufzusuchen, welcher vorhin den Saal verlassen hatte und ihm zur Seite zu bleiben, und eilte nun nach dem obern Stocke, um für den armen Eduard zu sorgen, der eben bettlägerig war und welchem Emilie für diesen Abend Gesellschaft leistete.

Seine Zimmer lagen über den brennenden. Schon hatte ihn der Dampf vom Krankenlager aufgetrieben; er sank, unfähig aufzudauern, in seines Lieblings Arm und das starke Mädchen trug ihn, von der Angst gestählt, der Treppe zu, wo Elisabeth ihr begegnete.

Der Fürst war vorhin aus derselben Thür gegangen, durch welche dann das Fräulein enteilte. Er hatte eigentlich hinter dieser Thür gelauscht, um zu sehen, wie sie sich bei Mephisto's Aufforderung geberden werde, und wollte eben, zu Endigung ihrer Pein, hervortreten und an ihrer Seite Platz nehmen, da Arabella nur erschüttert, nicht vernichtet werden sollte, als sie sich, einer Wahnsinnigen ähnlich, gegen die Thür kehrte. Jetzt floh er, von ihrem Aussehn erschreckt, vor der Fliehenden, sprang in die Kleiderkammer, welche an jenes Zimmer grenzte, vernahm ihre Tritte und gleich darauf das Prasseln der Flamme, die ihm die Rückkehr verwehrte; das Gemach hatte nur diese Thür und ein Fenster, das in den Schloßgarten sah. Der Dampf erschwerte ihm bereits das Athmen.

Arthur schritt eben durch jenen Garten nach der Burg, um bei Emilien anzufragen, ob sie sich morgen, nach Vollziehung ihres Dienstes, der Wöchnerinn für einige Stunden widmen könne; denn Theodore litt an den Folgen der schweren Entbindung und Julien hatten fortdauernde Nachtwachen erschöpft. Da stürzte ihm eine prächtig gekleidete Dame aus der Thür des Gartenflügels entgegen; der Mond beleuchtete ihr sünderbleiches Gesicht; er erkannte Arabellen. Sie hielt noch den silbernen Armleuchter mit den geschmolzenen, erloschenen Kerzen in der Hand, sie warf sich stöhnend an seine Brust. — Ein Mensch! — ein Freund! rief sie und erstarrte, besinnunglos. In diesem Augenblicke wirbelte die Lärmtrommel, schlugen die Glocken an, loderte eine Flammenzunge aus dem klirrenden Eckfenster, riefen gellende Stimmen von Oben: Der Fürst! — Wo ist der Fürst? — Sucht! Schafft Ihn! — Rettet!

Arthur blickte durchschauert auf; er ließ die Ohnmächtige auf dem Fußgestelle einer nahen Bildsäule nieder, er eilte nach dem Fenster hin, an welchem jetzt der Fürst erschien — aus dem er nun verzagend niedersprang. Der Fallende traf auf Arthurs Brust und Schulter, der von dem Stoße zu Boden gedrückt ward; seine Dazwischenkunft sicherte jenen vor dem Schlage auf die Quader. Beide betäubte die Gewalt des Sturzes.

Hofleute kamen, sie fanden den Bewußtlosen und trugen ihn fort; zwei Gärtnergehülfen erbarmten sich

Arthurs und schafften ihn ebenfalls nach dem Schlosse; Offiziere der Garde brachten Arabellen nach dem Vorzimmer der Herzoginn, die von Krämpfen befallen, zu Bette lag; noch ahnte weder dieser noch irgend einem, außer dem Fürsten, daß Bella die Stifterinn des Unheils sey, wohl aber schien Arthur verdächtig. Emilie, voll Angst um den Befreundeten, wollte zu ihm, aber man hatte bereits eine Schildwache vor das Zimmer gestellt, die sie bärbeißig abwies. Elisabeth veranlaßte auf des Mädchens Andringen den Prinzen, ihn um den Zweck seines späten Erscheinens unter den Fenstern der fürstlichen Wohnzimmer zu befragen; sie sendete demselben nach erhaltener Aufklärung ihren Leibarzt. Er fühlte sich wie zermalmt, doch war kein Glied verstaucht noch gebrochen. Man gewältigte das Feuer durch besonnene Anstrengung. Ein Saal und zwei Zimmer brannten aus, mehr als einer der Gäste ward beschädigt und Mephistopheles vermißt; der Hülfeifer hatte ihn mitten in die Flamme getrieben, die einstürzende Decke ihn erschlagen und verschüttet. — So wollte es die Nemesis! — Sie sprach: Das alles ist Dein Werk! Wer früher wählt als er prüft, muß die Folge der Unbesonnenheit über sein Haupt nehmen. Du hast den Keim des Bösen in der Brust dieser Betrogenen geweckt. Deine Treulosigkeit zerstörte ihre seligste Hoffnung, verkehrte ihr Gemüth, fachte zuerst die Höllenflamme in dem brennbaren Herzen an und vor Allem rächen die Götter unversöhnlich den

Treubruch! Arabella glaubte in ihrem Irrwahne nur das Recht der Wiedervergeltung zu üben als sie Dich dem Untergange weihte, und Euere Rechnung war nun quitt; Du aber fuhr'st in Satans Haut, um die Gebeugte zu vernichten. Du war'st ihr Gott und ward'st ihr Teufel! Darum theile ihr Verhängniß! Gleiches mit Gleichem!

Arabella ward am Morgen auf des kranken Fürsten Geheiß auf sein Zimmer gebracht, denn er wollte sie unter vier Augen sprechen. Sie trat so fest wie immer auf, er ließ die Frevlerinn zu des Bettes Füßen Platz nehmen, sah ihr tief in die Augen und fragte:

Wie steht es um Sie?

S. Nicht schlimmer als sonst.

E. In Ihrer Seele keine Reue? In Ihrem Herzen keine Furcht?

Arabellens Geberde verneinte.

E. D'Arfond ist umgekommen!

S. So höre ich!

E. Er ward das Opfer Ihres Wahnsinn's.

S. Er ward das Opfer der Boshaften die mich zu diesem Wahnsinne anregten, zur Halbschied also sein eigenes.

E. In Ihrer Antwort liegt das Bekenntniß der Unthat.

S. Beging ich eine solche, so fällt sie unzweifelhaft auf die Veranlasser.

E. Kann dieser kalte Trotz vom Herzen gehn? Ist

denn nichts menschliches in Ihrer Brust? Kein Gefühl des Unrechts, keine Regung des Bewußtseyns, keine Erkenntniß des heillosen Undankes mit dem Ihr feindseliges Gemüth ein Uebermaß von Antheil und Wohlthaten vergolten hat? Wer entzog Sie der Abhängigkeit von den Verwandten, die Ihnen unerträglich schien? Wer bedeckte die Mittellose mit allem was das Leben schmückt? Wer schützte Sie gegen Haß und Mißgunst und wer bot Alles auf, um Ihre Gegenwart zu erheitern, Ihre Zukunft zu sichern, Ihr Daseyn zu erhöh'n und zu verschönern?

S. Wer? Die Begierde des Lüsternen! und das Weßhalb reicht hin, mich von der Pflicht der Dankbarkeit loszusprechen.

E. Frechheit und Dünkel mißdeuteten das Gefühl des arglosen Wohlwollens. Sie sind seelenkrank, Fräulein! und dieser Zustand spricht die Nachsicht und die Großmuth an. Noch liegt die Zukunft in Ihrer Hand; entscheiden Sie jetzt über diese. Wollen Sie zu den Ihrigen nach der Heimath gebracht seyn?

S. O, nimmermehr!

E. Oder in's Kloster gehen?

S. Noch weniger.

E. Ich erwarte Ihre Vorschläge. Die Entfernung ist nothwendig, doch sollen Sie keines Weges in die wildfremde Welt hinaus gedrängt werden.

S. Mein Vorschlag ist, daß man mich ziehen lasse; mit der Welt werd' ich fertig, denn meines Gleichen be-

herrschen die. Am wenigsten aber ziemt es dem Schwachherzigen, der heute wieder gut machen will was er gestern verbrach, sich zum Schicksale der Unglücklichen aufzuwerfen, die er vor seinem versammelten Hofe beschimpfte und an die Grenze der Verzweiflung trieb, weil ihre Laune sich der seinigen versagte. — Der Erdensohn, den das Geschick aus Millionen heraus griff, um ihn über ihre Häupter zu stellen; dem sie das Füllhorn des Heils, dem sie die Schlüssel zu jedem irdischen Gut' anvertraute — er hat wohl die natürliche Verpflichtung, alle Laster und Gelüste der Menge abzuschwören, das Volk durch Gottähnlichkeit mit dieser Vorliebe des Himmels für den Einen zu versöhnen und sich ihm als ein reiner, höherer Genius zu offenbaren. Schmach dem Hirten der den räudigen Auswürflingen seiner Heerde gleicht; dem Blinden der die Seher, dem Thoren der die Weisen, dem Schlechten der die Bösen zu zwingen und zu gängeln hofft.

Der Fürst zog die Klingelschnur und winkte dem eintretenden Kammerdiener. Gleich darauf erschien ein alter General-Adjutant.

Sie begleiten das Fräulein auf ihr Zimmer, sagte er: lassen es nicht aus den Augen und erwarten dort eine fernere Weisung, die Ihnen unverweilt zukommen soll.

Arabella verbeugte sich gleichmüthig, gab dem Offizier ihren Arm und sagte unter Weges:

Wäre Ihre Fußwunde nicht, so spielten wir ein bis-

chen Haschkater. Was thäten Sie, Herr Oberster, wenn das flinke Vöglein auf und davon flöge?

Ich bin kein Haremswächter, entgegnete er: aber dem Soldaten kann von Seiten des schönen Geschlechtes nur Gutes begegnen.

Der fromme Glaube ist eines Kusses werth, erwiederte Bella: er soll Ihnen werden.

Jetzt erschien Elisabeth an ihres Vaters Krankenlager, um ihm bemerkbar zu machen wie rathsam es sey, das Fräulein von Thul ohne Aufsehn zu entfernen. Sie wollte nächstdem des guten Arthurs Verdienst um seine Person zur Sprache bringen, ihm eine angemessene Belohnung auswirken und schließlich auch Guido's, ihres Prinzen gedenken, dessen aufopfernder, vorleuchtender Thätigkeit die schnelle Tilgung des Feuers zugeschrieben ward. Aber zum ersten Male hatte Jenem eine Menschenhand den Spiegel nackter Wahrheit vorgehalten; zum ersten Male war, statt der unendlichen Schmeichelworte, die Rede von Blinden und Thoren, von Schwächlingen und Boshaften gewesen. Der Satanengel hatte ihn ohne Schonung zum Sündenbock erklärt, ihm zu seinem bittersten Aerger die Möglichkeit benommen, diese gemeinsame Schuld mit dem Mantel der Verborgenheit zu bedecken, denn daß sich Bella hinter seinem Rücken und überall mindestens eben so unverhohlen äußern werde, leuchtete ihm im Laufe jener Unterredung ein. Das Fräulein befand sich deßhalb, seinem Befehle gemäß, bereits

auf dem Wege nach der Bergfestung Helmstein, um dort in einsamer Klause durch Hunger und Kummer gebändigt zu werden und Elisabeth durfte es, bei der Laune von der sie den Vater beherrscht fand, nicht wagen, im Bezug auf die Unglückliche und auf die Rathsamkeit milderer Maßregeln ein Wort zu verlieren. — Aber Gottes Hand war es doch, sagte sie: die, eben in dem kritischen Momente, den wackern Vetter meiner Kammerdienerinn in den Schloßgarten und zu Ihrem Beistande herbei führte.

Welche Behauptung! eiferte der Fürst: Es ist die Schuld des Ungeschickten, daß ich gequetscht und blutrünstig das Bett hüten muß und er hat von Nachsicht zu sagen, wenn ich den verdächtigen Grund seines Dortseyns bei finsterer Nacht unerörtert lasse. Mir blieb nicht unbekannt, daß zwischen ihm und der Elenden ein geheimer Zusammenhang obwaltete, daß ihm sogar Geschenke von ihr wurden; daß Bürger ihre Chiffer trug; ja, daß sie in Geheim bei Arabellens Schwester zusammen trafen. — Ein sauberes Pärchen auch, das von Valos! Nachdem ich diesen Unbedeutenden mit Auszeichnung überhäuft, nachdem ich seiner Frau den Zutritt bei Dir und der Herzoginn zugestanden habe, findet Er sich von der Ertheilung des Ehrenamtes beleidigt das seine Schwägerinn durch Gleisnerei erschlich; er ist so frech, dieser Wahl unreine Zwecke anzudichten und reis't

bei Nacht und Nebel plötzlich ab, um seinen Groll zu bezeichnen und mir weh zu thun.

Auch diese Beschuldigung ließ Elisabeth auf sich beruhen und äußerte bedauernd, daß Prinz Guido sich in den Flammen eine tüchtige Brandwunde am Arme geholt habe. Der Vater entgegnete:

Ich werde sie mit dem großen Bande des Hausordens verbinden, wenn er sich ohne Zögern beurlaubt. Was er leistete, geschah fürwahr! nicht um Gottes Willen; ich bemerkte auf dem Unglückballe, welcher verwegene Plan ihn hier festhält. Ist das Männchen von Sinnen? Du wirst ihn, bei meiner Ungnade, von heute an mit dem Stolze der Dir ziemt, begegnen.

Der Prinz ist nur galant! erwiederte die Verblassende: und ist es gegen alle Damen; seine Augen täuschen; sie spiegeln eine Gluth vor, die dem Herzen des Kaltblütigen, wie mich dünkt, völlig abgeht.

E. Dann sind die thörigen Jungfrau'n zu bedauern und meine Tochter weiß nun was sie zu thun hat, um großes Unheil zu vermeiden. Weit eher würde ich Dich Arabellen nachschicken, als diese Mißheirath gestatten. Deine Aussichten verhalten sich zu dem was er Dir bieten könnte, wie die Krone zum Laubkranze und es soll ihm bekannt werden wie ich's meine.

Der Leibarzt ward angesagt; Elisabeth ging, im Herzen alle Kronen schmähend; Guido's Lorbeer wog die auf.

O, wie schnell hatte sich der Himmel unserer Bekannten verdüstert. Da lag der fürstliche Freudenspender, finster wie Minos und von den Eumeniden geschlagen; dort der schmerzenreiche Arthur und im Nebenzimmer das todtkranke Dorchen, und Jakob schlich, mit Angst und Arbeit überhäuft, von einem Bette zu dem andern. Arabella brütete Arges im Kerker, Elisabeth weinte, Guido's Herz brannte noch schmerzlicher als die Armwunde und Amanda, jetzt in Aachen, trug um den Gatten Sorge, welchen ein bedenkliches, schleichendes Fieber, das ihn früher schon in Moskau anfocht, entkräftete.

Emilie hatte eines Abends die befreundeten Kranken heimgesucht; hatte die Mutter außer Gefahr, den Onkel Arthur außer dem Bette gefunden. Sie kam in das Schloß zurück und schritt eben über den schwach beleuchteten Gang der von einer Seitentreppe nach ihrem Zimmer führte, als ein Mann hinter dem Pfeiler hervortrat und die Hand der Aufschreienden faßte.

Still, Mäuschen! lispelte er: ich bin Guido und von Deiner Fürstinn hieher beschieden; habe die Schildwache umschlichen und lauere schon seit acht Uhr auf die schöne Pförtnerinn.

Her beschieden? fragte sie zweifelhaft: und das hätte die gnädigste Frau mir verschwiegen? Das Vorgeben widerspricht — mit Ihrer Erlaubniß — der Handlung-

weise meiner Gebieterinn; mir sey daher erlaubt, für erst den Zuspruch anzusagen.

Ach, herzlich gern! erwiederte er, als Milchen aufschloß, schlüpfte aber gleichzeitig mit derselben durch die Thür. Zwar sträubte sich das Mädchen ihn einzulassen, aber der kräftige Soldat trug nach dem Verlaufe des zweiten Augenblickes den Sieg davon, und nur das Zünglein das ihn schalt, war nicht zu beschwichtigen. Er flog indeß zu der innern Pforte hin, die, seiner Voraussetzung nach, an das Ziel führen mußte, drang pfeilschnell durch Milchens Schlafkammer, fand eine zweite, öffnete und stand in dem Heiligthume. Elisabeth fuhr entkleidet vom Divan auf; sie wollte ihren Augen nicht trauen und Milchen, das ihm auf dem Fuße folgte und ihn vergebens gehalten und abgedrängt hatte, beeilte sich nun, odemlos, den ungestümen Gast zu verklagen. Jene gab ihr ein Zeichen zu verweilen und fragte hastig und verdüstert:

Guido, was soll das?

Ich muß Sie sprechen! fiel er mit sinkendem Muth' ein: unter vier Augen — in der wichtigsten Angelegenheit meines Lebens.

Nicht ohne diese Zeuginn! entgegnete jene: sie ist verschwiegen, zuverlässig, treu wie Gold!

Milchen verneigte sich; der Prinz that in seiner Betroffenheit, gegen sie gewendet, dasselbe und sprach: Ich achte das vortreffliche Mädchen, aber es wird als

ein solches zu bescheiden seyn, eine Eröffnung vernehmen zu wollen, die sich nur für ihre Herrinn eignet.

So schreiben Sie mir, wie bisher — erwiederte Elisabeth.

O, nur zwei Worte im Vertrau'n! bat Guido und lispelte zu ihrem Ohre geneigt: Ihr Vater läßt mich täglich drückender empfinden, daß ich hier überflüssig sey. Selbst von der Feier seiner Herstellung ward ich ausgeschlossen und die Großen des Hofes behandeln mich wie einen Beungnadigten ihres Ranges. Beiher wird mir ein Ehrenzeichen für den Fall der baldigen Entfernung verheißen und mein Zartgefühl auf alle Weise um so tiefer verwundet, da ich vielleicht ein Recht auf die Beachtung des Fürsten mir erwarb.

Ach, das entschiedenste! bekräftigte Elisabeth: Ich leide mit dem Freunde und schmerzlicher vielleicht als dieser. Vermag ich mehr?

E. Doch! Sie vermögen! Wie gern spräche ich mich aus, wenn Ihre Güte nur dieß eine Mal und nur für wenige Minuten die liebe Ueberflüssige entfernen wollte.

Nein, beßter Guido! erwiederte sie, die Hände bittend über der wallenden Brust faltend: auch nicht dieß eine Mal! Mein Selbstgefühl kann mich nicht täuschen und das gebietet der Zeuginn, zu bleiben. Aber sie kennt ja unser Verhältniß und besserte es gern um jeden Preis.

Emilien dauerte der Bedrängte; das Mädchen sagte

daher, um Beide durch ein Auskunftmittel zu beruhigen: Halten Sie die Gegenwart meiner Augen für nothwendig, gnädigste Frau! so sind doch die Ohren entbehrlich. Ich drücke sie zu.

Treulose! schalt Elisabeth: auch Du willst mir abtrünnig werden, um einem Manne zu gefallen? So seyd Ihr!

Nur Sie gefallen Ihm! fiel Milchen ein.

Denn ich bete Dich an! rief Guido, zu den Füßen seiner Elisabeth hingeworfen, umfaßte ihre Kniee und raffte sich auf, um ihren Mund mit heißen Küssen zu bedecken. Sie wand sich los und sagte unmuthig: Selbst vor dem Mädchen da!

Liebst Du mich noch? fragte der Prinz, ihre sammetnen Arme erfassend.

E. Den Zarten, Bescheidenen, ja! aber den Beschleichenden, den Ausgelassenen heiße ich gehn und gehe selbst, wenn er mir trotzt —

Und ich hole die Wache! fiel Milchen ein: Es hat keine Noth.

Wohl hat es Noth! rief er seufzend: und diese Klüglerinn will mich nicht hören!

E. Wäre ich unklug, Guido! wohin würdest Du mich führen?

G. In den Himmel, Elise!

Sie sind im Himmel! lispelte Milchen.

An seiner Schwelle! rief er, ringsum schauend: Ach,

ich möchte alle diese werthen Geräthe und Kleinode an's Herz drücken. Sie umgeben Dich, Göttliche! sie dienen Dir! Dieß Kissen, das die Müde bettet — der Mantel, der die Adoniden-Form umschlingt — dieß theure, traute Tuch, das jede Wallung theilen muß; der Schleier des Heiligthums! Ihr duftenden, ihr lebenswarmen Hüllen! Ach, in euch tauchen möchte ich mich! tief in den Busen euch versenken. — O, Emilie! allerglücklichstes Mädchen! welch ein entzückendes Unmaß von Gütern webt und wallt unter Deinem Gewahrsam. Kind! dürftest Du mir Rede stehn!

Elisabeths Hand verschloß während dieses Ausbruches zum öftern den Mund des Berauschten, auch schmälte sie, doch unter dem belobten Schleier regte sich ein zärtlicher Fürsprecher. — Sie Freigeist! sprach das erröthende Milchen; doch der Freigeist schwärmte zu süß, um von der Huldinn der es galt lieblos und unbedingt verdammt zu werden.

Es wird die höchste Zeit Sie fortzuschicken! sagte Elisabeth: Mich dauert nur mein frommes Mädchen, das an solchem Unfuge nothwendig ein Aergerniß nehmen muß.

Im Gegentheile! sprach der Prinz: Sie nimmt im Stillen ihren Antheil von dem Opfer das der Zauber ihres Geschlechtes veranlaßt. Auch sie liebt Dich, Du Auserkor'ne! Laß mich an Deinem Herzen weilen. —

Bin ich Dir werth, Elisabeth? Bin ich Dir theuer? Wirst Du wohl in der Prüfung bestehen?

Du bist mir theuer! erwiederte sie: und ich werde!

Guido führte die Geliebte nach dem Hintergrund' und sagte: Dein Vater verwirft mich! Er weis't mich wie einen werthlosen Glückritter weg, doch ist sein Blut nicht edler als das meine, meine Ahnen standen großentheils über den seinigen; ich habe überdieß die Fürstenkrone im Kampfe für das Vaterland mit Muth und Blut bezahlt. — Soll ich von hinnen ziehn? — Entscheide!

E. Bleibt Ihnen vor der Hand eine Wahl?

G. So gehe denn mit mir! Selbst die Schrift räth dazu. Vater und Mutter soll das Weib verlassen, dem Manne zu Liebe — ich bin Dein Mann!

E. Nicht in dem Sinne der Schrift! Und Sie verlangen das Unmögliche.

G. Wenn Du mich liebst, wird dieß Unmögliche zur Kleinigkeit.

E. Das Unwürdige, Strafbare nimmermehr!

G. Auch die Kindespflicht hat ihre Grenzen und das Kind seine Rechte. Geweihte! klare — anerkannte. Nur der Hoffart wirst Du aufgeopfert, nur für ein Vielleicht aufgespart, das, wenn es sich verwirklicht, vielleicht nur eine funkelnde Dornenkrone über Dein Haupt bringt — Dich zur Elisabeth eines zweiten Philipps macht.

E. Mit einem Carlos wäre ich dann versehn.

G. Und mit dem Carlos sage ich: „Hier will ich ewig knieen, auf diesem Platz will ich verzaubert liegen" bis Du gewähr'st!

E. O, Gott! vermag ich das?

G. Ja! ohne Sünde! ohne Reue! Wie ich den Vater kennen lernte, wird er auffahren, grollen, sich trösten, sich erbitten lassen; vergeben und segnen.

E. Sie kennen ihn schlecht!

G. Was bleibt ihm übrig? Jenseit der Grenze traut uns mein Burgpfarrer und seine Gewalt reicht über jene nicht hinaus.

E. Hören Sie mich, Guido! aber mit dem Ohre des Frommen! Könnte ich mich auch als Kind zu dem Frevel vergessen, so würde doch die Fürstentochter ihn verwerfen. Elisabeth ist die vornehmste Jungfrau ihres Landes und wäre von allen die verächtlichste, wenn sie je der ernste Wille verließe, ihren Schwestern zum Muster zu dienen; wenn eine Pflichtvergessene sich mit dem Beispiele trösten könnte, das die Prinzessinn gab. Verkenne mich nicht! Es lebt tief unter mir so Manche, der ich nachstehen mag, doch aller Augen erheben sich fragend nach der Höhe, auf die mich Gottes Wahl erhob. Ich soll ihnen vorleuchten, in der Furcht des Herrn, in sittlicher Güte, in Fleiß und Gehorsam — in der Demuth selbst — in Allem, was die Jungfrau jedes Standes ziert und adelt. Der Liebe Pflicht ist süß, doch heiliger die

Pflicht des Kindes. Ich liebe Dich, allein ich bleibe und meine Treue bewahr' ich Dir!

Guido trat verstummend zurück, aber Emilie küßte still begeistert den Saum ihres Gewandes.

Ja, bete sie an! rief er aus: der Cherub nur ist trefflicher! Noch bin ich Deiner unwerth, Du Fürstliche! aber auch mich soll Dein Vorbild erheben. Gieb mir den Scheidekuß!

Mein theuerer Guido! klagte Elisabeth; ihre engelmilden Augen füllten sich mit Perlen der Wehmuth: Du nimmst mein Herz mit Dir und will es Gott, so wird sich's fügen. Nur dem vertraue!

Der Prinz umschlang sie; er weinte still am Busen der Edelsten, auch Emilie weinte und führte ihn dann auf geheimen Gängen fort.

Das Mädchen fand die Liebende bei der Rückkehr laut schluchzend im Divan; die Fassung, mit welcher sie den Stürmischen zur willigen Ergebung vermochte, war dem Schmerze der Scheidestunde, dem Anklang' ihrer Weiblichkeit gewichen; sie ließ dieser jetzt freien Lauf.

Welch Glück ist's, so geliebt zu seyn! sagte Milchen, sich auf die Kniee vor ihr niederlassend: Ich habe nur den kühlen Gleichmuth bewundert, mit dem Sie die glühende Zärtlichkeit des Prinzen hinnahmen und die Festigkeit, mit welcher sein Verlangen abgewiesen ward. Der

Himmel führe mich nie in eine ähnliche Versuchung! mit einem solchen ginge Manche in aller Ehrbarkeit auf und davon. — Was läßt sich denn nun thun? fuhr Milchen fort: Auf Gott vertrau'n und ihn tagtäglich recht inbrünstig bitten, daß er uns keinen Kronenträger über den Hals schicke.

Elisabeth erwiederte mit Heloisens Worten:

„Werfe sich der ganzen Welt Gebieter
Huldigend zu meinen Füßen hin —
Stolz verschmäh' ich ihn und alle Güter,
Wenn ich nur des Liebsten Holdinn bin."

Ja, Sie gehören für einander! fiel jene ein: wer das herrliche Paar sieht, trau't es im Geiste. Während der Hofbälle schlich ich mich gewöhnlich hinter die Schranken des Tanzsaales und hörte da den leisen Glossen der Zuschauerinnen unerkannt zu. Ach, meine Hoheit! wie geliebt sind Sie! Aller Augen ruh'ten immerfort auf Ihnen und das grämlichste Gesicht klärte sich auf, wenn Ihr milder, huldreicher Blick auf ihm weilte. Die herrliche Prinzessinn! hieß es: der gleicht doch Keine, weit und breit. Die Eine pries das Augenpaar, die Andere den edeln Wuchs, die Dritte, Vierte, Fünfte rühmte den üppigen, schneeweißen Hals, die prächtigen Arme, das anmuthreiche, holdselige Gesicht — den geschmackvollen Anzug. — An dem hatte ich ja auch mein Theilchen!

Bist Du zu Ende? fragte Elisabeth: Schon hundert Male habe ich Dir solche Aeußerungen untersagt, Du

aber denkst: Sie hört es doch wohl gern! und machst mich recht mit Vorsatz eitel.

E. Ich werde es selbst mit, Gnädigste! denn Alle sehen mich um Ein's so freundlich an, weil ich dem Engel zugehöre.

P. Dem bösen Engel, oft genug. Ich bin oft häßlich, Milchen! Du weißt es ja! Auffahrend, bitter, hart und bei aller Tiefe des Gefühles manchmal so herzlos, daß ich vor mir selbst erschrecke.

E. Das begegnet den vornehmen Damen unterweilen. Ihr Geist und Mutterwitz, sagte neulich mein Onkel Arthur, werde gewöhnlich von prüden, meist französischen Männinnen auf Kosten des Gemüthes ausgebildet, und ihnen die schöne Regung des Herzens nicht selten als eine unwürdige, nur der Bürgerinn ziemende, Schwäche verdächtig und verächtlich gemacht. Darum sieht auch die Mehrheit hochgeborner Fräulein, deren manches doch an Verdienstlichkeit hinter dem geringsten Dienstmädchen zurück steht, wie von dem Thurme zu Babel auf meines Gleichen nieder und bekränkt unsern menschlichen Anspruch durch abstoßende Hoffart und elendes Vornehmthun. — Der Mann mag allenfalls stolziren, es liegt in ihm und selbst Gott-Vater gesteht ihm Herrscherrechte zu; wir aber sind ja allesammt zur Dienstbarkeit berufen, zur Demuth — zur Entäußerung. Uns kann allein die Tugend würdigen und die ist mild und freundselig, wie Christus der Herr war.

Vorhin erhob'st Du mich unter die Göttinnen, entgegnete Elisabeth: nun hast Du wohl auch mir den Text gelesen?

Sie bleiben die Göttinn! fuhr Milchen fort: und stellen täglich mehr als eine in sich dar. Am Morgen, zum Beispiele, Auroren, absonderlich dann, wenn ein Traum von Guido diese Lilien färbte. Sie erhöhen sich im Glanze des Mittags zur Juno; die süße Adonide tritt mir aus dem fallenden Schleier entgegen und am Abende bringe ich eine Vesta zu Bette.

Prahlerinn! sprach Elisabeth: Du machst mich zum Behelfe Deiner Eitelkeit. Ich soll erfahren, daß mein Milchen mit der Mythe vertraut ist und ihre vielseitige Bildung bewundern, aber man vernimmt den Onkel Schulmeister, der sie Dir einpredigte. Sage mir doch geschwind — ich vergaß es — welches Gottes wehmüthige Zärtlichkeit die Hyazinthen dort aus dem Staube seines Lieblings hervorrief und weßhalb er ihn unter die Blumen versetzte? Auch las ich neulich von den Gräcen, was sind das für Dinger? Graue oder Blaue? Berichte mich doch!

Das nenne ich Undank! klagte Milchen und ward roth.

Ah! sie weiß auch nichts! rief Elisabeth: Steig' ab von Deinem Pfaue, beschämte Schmeichlerinn! Hättest Du mir lieber erzählt, was die Zuschauerinnen über den Prinzen sagten; ob er ihnen gefiel und wie sie sich äußerten?

E. Lebhaft genug! aber ich und mein Pfau haben ein so kurzes Gedächtniß, daß mir auch dieß entfallen ist.

P. Sey nicht boshaft, Emilie! Bitte, bitte, sprich! Strafe, weißt Du, muß seyn und die war verwirkt. Wenn Du mich lieb hast, so küsse die Ruthe und erzähle dann!

Emilie lächelte wieder; sie erkühnte sich, die zarten Hände der Huldinn für jene zu nehmen, sie ließ sich dann, wie vorhin, vor ihr nieder und sagte: Da war wohl nicht Eine, die Ihnen diesen nicht gegönnt und zugetheilt hätte. Einige Scharfsichtige wollten sogar aus gewissen Blicken und Geberden, aus einem seligen Lächeln, aus einem rascheren Fluge der Brust errathen und folgern, was allein die betraute Lauscherinn wußte. Die wäre kein Mädchen, der Prinz Guido nicht gefallen müßte. Es sprach sie vorzüglich die fürstliche Gestalt, die geschmeidige Kraft, das glühende Auge, der Liebreiz seines Wesens an und Madam Düval, die alte Französinn, meinte, es müsse eine postérité a quatre epingles geben, wenn aus ihnen Beiden ein Ehepaar würde.

O, schweig! fiel Elisabeth ein; die Flamme des stillen Gedankens verschönte sie.

Und diese Nachkommenschaft hätscheln wir dann! fuhr Emilie fort: das lernte ich in der Mutter Hause. Es ging eine neue, nie geahnte Welt in mir auf, als sie das Kind geboren hatte und ich mit ihm verkehren durfte.

O, diese goldigen, holdseligen Püppchen sind doch das Lieblichste im Reiche der Lebendigen; auch das Gemüth unseres Heilands erquickten sie. — Tag und Nacht habe ich die süße Sidonie gepflegt und mich mit wahrer Erbauung an dem rührendsten Sinnbilde der Unschuld geweidet. Der Himmel lächelte mich aus den Engelaugen an und meine Brust erfüllten die Ahnungschauer der göttlichen Mutterlust.

Plötzlich kamen jetzt Erinnerungen an jenes schreckliche Verhängniß, an den Todeskampf des vielgeliebten Kindes, an Theodorens Jammer und Jakobs Seelenschmerz über Emilien. Dahin! dahin! rief sie, von Herz bedrängender Wehmuth übermannt; sie weinte laut und in dem Busen der hohen Vertrauten klang das heilige Mitgefühl an. Elisabeth drückte den Liebling an diesen und flisterte bewegt:

Trauere nicht! Der Glaube sagt Dir wo sie waltet.

„Diese Lichtgebilde steigen
Aus der Hoffnung Heiligthum
Vorbedeutend auf und zeigen
Jenseit Dir Elysium!“ *)

In des Kammerraths Hause sprach jetzt täglich der alte, einfältige Herr von Marmel zu, welchen Jakob einstmals, mit Hülfe des alten Historien-Buches, verscheucht hatte. Derselbe war vor Kurzem in die Residenz ge-

---

*) Matthisson.

kommen, um seinen lieben Felix, mit dem es bei dem Heere nicht fort wollte, eine Civilstelle zu verschaffen. Marmel glaubte nicht fehlen zu können, wenn er sich deßhalb an den Kammerrath wendete und die alte Bekanntschaft erneuerte, denn Jakob galt jetzt in der Heimath für einen Mann vom entschiedensten Einflusse. Viele der ehemaligen Gefährten bestürmten ihn daher mit Anliegen um geneigte Verwendung und schrie'n über Hochmuth und Verleugnung, wenn er sie bedauernd abwies und berichtigte. Marmel aber glaubte, ihn mittels eines alten Erfahrung-Satzes durch die Gattinn für seine Zwecke gewinnen zu können, er machte dem zu Folge Theodoren den Hof, ward auch um so freundlicher aufgenommen, da das alte Schaf sie dauerte und er viel Neues aus der Heimath zu erzählen wußte, für welche die Kammerräthinn und Julie sich noch lebhaft interessirten. — So fand ihn denn Arthur eines Abends bei diesen und eben im Gespräche mit Emilien, die der Bittsteller jetzt ebenfalls für einen Schlüssel zu dem Gnadenquelle hielt und deßhalb mit altväterischen Schmeichelreden überhäufte.

Marmel flog bei Bürgers Eintritte an dessen Hals und pries das Geschick, welches ihm den Genuß vergönne, auch diesen Vielgereis'ten endlich wieder zu sehn. Er betheuerte, seiner täglich gedacht und für den Kühnen gezittert zu haben, da derselbe sogar, wie verlaute, bis an die ottomannische Pforte vorgedrungen sey. Sein

schwacher Verstand begreife kaum, wie es ihm gelungen, unter diesen grimmigen Türkenhunden unerdrosselt und unerdolcht zu ambuliren und auszudauern.

Arthur war bei Laune, er wollte deßhalb lieber selbst Worte machen als sich dem Geschwätze des Alten hingeben, fabelte daher, auch um die Frauen zu vergnügen, aus dem Stegreife und sagte:

Man lernt sich fügen, Herr von Marmel! man findet überdieß zum öftern nur eine Maus, statt des gefürchteten Unthieres und überall viel Esel in der Löwenhaut; inzwischen gab es doch manch ernstes Abenteuer, das sich als Reisebericht für irgend eine Zeitschrift eignen dürfte. Um das gepriesene Constantinopel zu besuchen, schiffte ich mich in Odessa, wo mein Herr Vetter gegenwärtig in mazedonischer Wolle sitzt, auf einem bolognesischen Schnellsegler ein. Zum Unglücke ist der bestechliche Vezier den Juden gut; sie haben das schwarze Meer gepachtet, es wimmelte dem zu Folge von hebräischen Piraten. Ein solcher Seeräuber, der Dreimaster Esau, schnitt uns, als wir eben in den Kanal stechen wollten, von der Einfahrt ab. Hostis adest! dextra laevaque a parte, timendus!

M. Deutsch, Edelster! um Gottes Willen!

A. Der Esau legt sich an die Packbord-Seite; er giebt uns mit seinen Hundertpfündern eine Lage, an die ich ewig denken will und entert dann. — Siegen oder sinken! rief ich dem Hauptmanne zu. Das sey die Frage!

meinte dieser. — Unser Constabler schoß aus zwei Drehbassen vom Hinter-Kastelle, daß alles erzitterte, nur der Esau nicht, auf den es gemünzt war. — Wir Passagiere rührten uns ebenfalls; wir feuerten mit Speck, der die Ebräer zu verblüffen schien und ich schraubte eben den vierten Stein auf mein Taschenpistol, als mir des Schiff-Cantors abgeschossener Lockenkopf vor die Füße rollte. Der arme Bologneser hatte eben ein Kernlied angestimmt und jappte noch. Ich raffe ihn auf, ich werfe ihn einem blutdürstigen, auf mich losstürzenden Hoffaktor in die Zähne, doch unser Schiffpatron, der weder siegen noch sinken mochte, ruft Pardon! und streicht.

M. Potz Fischchen! Wohlgethan! Und mein würdigster Freund und Seeheld kam demnach mit dem blauen Auge und bei guter Gesundheit davon?

A. Ich lag vielmehr, geplündert und zu Brei geschlagen, auf dem Verdecke. Der linke Zeigefinger war von dem überhäuften Abdrücken der Doppel-Terzerole ganz verkrümmt, der rechte Arm schlenkerte krampfhaft, als ob er noch einhaue, ich selbst aber wäre unfehlbar theils am Marasmo, theils vor Gram und Groll über den Judensieg verschieden, wenn mich nicht, als einen schwärmerischen Naturfreund, der Umblick in die göttliche Gegend aufgefrischt hätte. — Aber ich ermüde Sie, Langmüthiger!

M. Sie frischen mich auf, Verehrtester! Perge! pergissime! ich beschwöre den Herrn!

A. Wir steuerten alsbald auf Stambul los; wir ankerten im Hafen, wurden ausgeschifft und auf den Sklavenmarkt getrieben. Ich ragte wie ein Patagone über die kurzbeinigen Bologneser hervor; drei türkische Witfrauen, die einen Holz- oder Wasserträger brauchen mochten, faßten mich in's Auge. Zwei feilschten gleichzeitig um den Schmerzensohn und lüfteten ihre Schleier, um mich die künftige, wohlbeleibte Herrschaft sehn zu lassen. Schön waren Beide; ich lächelte sie wehmüthig wie ein Bettelmann an. Die Dickste hat ein gutes Herz, sie lächelt wieder und bietet tausend Piaster, welche jetzt, beiläufig bemerkt, von äußerst schlechtem Korne geprägt werden. Hundert besser! wisperte die Zweite. Der Kaper fragt, ob sie bei Troste sind? Ich sey ein riesenhafter Bengel, sey kerngesund, zudem ein Heilkünstler, der sich gewaschen habe und er werde mir weit eher den Gnadenstoß versetzen, als einen so perfekten Christenhund um dieß Spottgeld verschleudern.

M. Sie respektabler und beklagenswerther Mann!

A. Ein Arzt ist das? fragt die fernstehende Dritte — fragt die gichtbrüchigste, grämlichste Meerkatze des großen Orients; ein rechter Hahn- und Drachen-Basilisk. Sie bietet hundert mehr und keift — bietet noch funfzig und lästert — wird endlich Handels einig, zieht mich am Stricke fort und die beiden quapplichen Witwen sehn uns trübselig und geärgert nach.

O, Fickerlot! rief Herr von Marmel aus: und in

Erstaunen setzt es mich, daß der Herr Doktor jedes Wort verstanden. Sprach denn das Türkenpack geläufig deutsch?

Die Sprache des Osmanen, entgegnete Arthur: ist bekanntlich nur eine Mundart der slawischen und ich hatte als Kind eine wendische Bonne.

Gottes Fügung! fuhr jener fort: Nun denke ich mir Ihr Kerkerloch sammt dem grausamen Wüthen und Toben der höllischen Maruschula. Ich für mein Theil hätte ihr den Strick entrissen und mich damit am nächsten Balken aufgeknüpft.

Es gibt keine Balken dort! versetzte Arthur: und die Hexe konnte ja vielleicht eine verwünschte, nothgedrungene Prinzessinn, oder eine prüfende Fee seyn, die mich retten wollte, denn das Zauberwesen hat in dem morgenländischen Heidenthume freies Spiel.

Wohl, wohl! erwiederte Marmel: man ersieht das ja ganz klärlich aus Tausend und einer Nacht.

A. Wir schlüpfen in ein unscheinbares Häuschen, mein Gespenst verschließt die Thüre hinter sich; sie drängt mich nach dem Innern hin, verwandelt das nußknackerische Fratzengesicht nach Kräften in ein freundseliges und sagt, an meinem Halse wurzelnd: Nun, Landsmann! danke Gott und sey willkommen! — Was meinen Sie dazu, Herr von Marmel? Ein Narr, der sich aufhing! Contra audentius! ist meine Loosung.

Zu Deutsch, der Schein betrügt! erwiederte dieser: Ja, die Lateiner sind durchtrieben.

A. Genug, die Alte gibt sich zu erkennen, schimpft wie ein Rohrsperling auf unsern Kotzebue, welcher sie, wie ihr kund geworden, als Madam Miauz im Carolus magnus böslich ausgestellt habe, brau't Mocka-Kaffee und bäckt Spritzkuchen, der in Constantinopel seines Gleichen sucht.

Der alte Marmel war gefräßig. Er läpperte demnach und sagte: Delikat! Vom Spritzkuchen und dem Carolus magnus habe ich als Knabe schon vernommen, doch von der Miauz nie ein Wort.

A. Ich war bei Appetit. Die Dankbarkeit trieb mich zu ihren Füßen hin, denn unter solcher Botmäßigkeit wird selbst der Demagog in einer Spanne Zeit geschmeidig und die türkische Despotei versteht sich auf's Hausrecht. Ach, Würdigste! rief ich weinerlich: womit verdiente Ihr Sklave diesen Ueberschwang sorgfältiger, thätiger, Herz und Nieren erfrischender Güte? Zu Ihrer Beruhigung sey versichert, daß mich der Himmel in den Stand setzte, die Auslage zu vergüten — daß es mir bei der Plünderung gelang, ein Briefchen an meinen Bankier in Pera zu beseitigen. Morgenden Tages decke ich!

Das Bagatell! fiel sie ein: Die Curen, die ich Ihnen zudenke, ersetzen mir den kleinen Verlust mehr als zehnfach. — Darauf erzählte die Gute, daß sie, leider Gottes! um nicht gleich einem Hexenbeest ersäuft

zu werden, pro forma türkisch worden sey — daß ihr Gönner, der Kislar=Aga, sie dem Großherrn zur Leibkröserin empfohlen, daß sie tagtäglich seine Busenstreife fälteln müsse und bei den Sultaninnen einen wahren Mühlstein im Bret habe. Unter diesen gäbe es eben zwei schlimme Patientinnen, an denen ich sofort — jedoch um nicht gespießt oder enthäutet zu werden, ganz sub rosa, mein Heil versuchen solle. Sie werde mich zu diesem Ende nach Sonnen=Untergang in das Serail bringen.

Marmel faltete aufschauernd die Hände und Arthur sprach:

Sie können denken, Beßter! daß mir der Spritzkuchen im Munde quoll, daß ich mich bereits am Spieße zappeln, mein Fell am nächsten Nagel hängen sah und die tollkühne Madam Miauz in die Tiefe des Meeres von Marmora wünschte, dem sie durch diese frevelhafte Verläugnung ihres Glaubens und Zweifels entgangen war. Die verwogene Gönnerinn aber schlürfte gleichmüthig das Täßchen aus und sagte wie vorhin: Ein Bagatell! Wir Frauen betrügen Euch in Stambul wie überall und unsere Türken sind, Trotz ihrer Eifersucht und ihrer Ehrenwächter, noch blinder als die christlichen Chapeaux, worauf sich zu verlassen ist!

M. Ein arger Schatz, diese Frau Miauz! Mich hätte sie schwerlich angeführt. Ich bin der Klügste nicht, guter Herr Doktor! was aber die Frauenlist anbelangt,

ganz penetrant, wie meine selige Gemahlin zu bemerken pflegte, wenn ich ihr plötzlich in die Karte sah. Nun, was beschlossen Sie?

A. Ich stellte die Sache unserem Herr=Gott anheim und hielt ein bischen Mittagruhe, denn es war mir ganz dämisch im Kopfe und so weichlich zu Muthe, als ob ich auf einem ungewichsten Zwirnfaden über die ma=gellanische Meerenge spazieren sollte.

M. Vergebung, Freundchen! ich meine es gut! Was trieb Sie auch in die verdammte Barbarei? Wären Sie doch hübsch daheim geblieben, mit der lieben Familie spaziert und an eines edeln Raths Weichbilde wieder umgekehrt. Denn alle Seltsamkeiten, welche jenseit der=selben zu erblicken sind, werden ja bis zum Ueberdrusse noch täglich in die Welt geschrieben, gemahlt und ge=stochen.

A. Man wird fast stets mit Schaden klug und dann allerdings um vieles gescheidter als ein Stuben=Weiser, der an gedachtem Weichbilde umkehrt.

M. Wir stehn der Zeit am constantinopolitanischen. Sie hielten Mittagruhe und konnten schlafen. O, der Seelenstärke! Nun?

A. Nun weckte mich die Schutzpatroninn. Es dämmerte bereits. Ich mußte zur Herzstärkung feinen Sorbet trinken, ward dann von ihr gleich einem Trauer=pferde mit Kreppflor überzogen, in eine seltsame Tracht gesteckt und mir bekannt gemacht, daß ich ein schwarzer

Leiblakay des Harems sey, dem Hofstaate der dritten Sultaninn angehöre und ihr jetzt dahin folgen solle.

Immer lauter klopfte mein Herz je näher wir dem Schreckensitze kamen. Nur mühsam konnte ich in den kurzen, unsteten Pantoffeln fortschreiten, zudem auch knickten mir vor Angst die Kniee, wenn ich mich auf den geheimsten und verpöntesten Fleck des ganzen Morgenlandes und an die Masse der Dolchspitzen dachte, die mein Gekröse im Entdeckungfalle durchstochern mußten.

O weih geschrie'n! rief Herr von Marmel.

A. Wir traten durch die goldne Pforte, wir wurden von den weißen, hängebäuchigen Garden umringt; Frau Miauz gab das Loosungwort, man ließ uns laufen. Ich schlendre unter Zähnklappern neben ihr über den länglichen, mit Marmor gepflasterten Vorhof. Am Springbrunnen ist ein Waschfaß, die schwarzen Sklavinnen platzen Frauenwäsche — über mir sitzt der Groß-Sultan mit der langen Pfeife im Erker; er gähnte, daß ich's unten hörte. Zur Rechten tönt eine Mandoline, zur Linken wird auf hohen Befehl der Obermundkoch durchgeprügelt. Das türkische Wapen am Himmel goß seinen Silberschimmer über das Ganze. —

Jetzt faßt die Miauz meinen Arm, sie zieht mich hastig unter Dach und Fach in ein düsteres Gewölbe, das von fratzenhaften Negern wimmelt, deren einen ich vorstelle. — Ein Gaur! ruft der Drachen-Basilisk: greift zu, ihr schmucken Jungen — Rasch! — Wie

gefällt Ihnen das, Herr von Marmel? Kann man teuflischer denken und handeln? Erst Liebes und Gutes, Kaffee und Spritzkuchen und dann den bittern, gelben Tod. Und dieser gräßliche Verrath widerfuhr mir von einem Wesen, das dem sanften, engelhaften Geschlecht angehört, dem wir von Kindheit auf mit Ehr' und Gut, mit Leib und Seel' ergeben sind! Von einer Landsmänninn!

Mir wird ganz schwindlig! klagte Marmel.

A. Ich streckte beide Arme gen Himmel aus, damit die schmucken Höllenbrände bequem auf den Fleck treffen könnten, aber der Tod war es nicht, den sie mir zudachten. Jetzt kam der Mufti aus der Vesper, vernahm was es gab, entsetzte sich, hörte von der Miauz wen er vor sich habe und sagte: Will der Patron halt ein Muselmann werden? Wähl' der Herr! ein Paschalik mit zwei Roßschweifen oder den Spieß. Ein Narr, wer sich bedenkt!

Holland war in Noth, Herr von Marmel, das muß Ihnen einleuchten! Eins ist doch besser als das Andere! dachte ich und ein gezwungener Eid thut Gott leid et caetera! Wem fehlte es wohl je, wenn die Sünde vor der Thür ruhte und er sie gern herein lassen wollte, an ähnlichen Eselbrücken und Ablaßzetteln? Dazu fielen mir ansehnliche Kater und Miauzen ein, die um den Preis eines ähnlichen Pferdeschwanzes dasselbe gethan hatten und ich schwankte her, ich schwankte hin, wie

mein Arm nach der Seeschlacht, doch plötzlich triumphirte das Ehrgefühl zusammt dem Gewissen. — Nein, Ihro Hochwürden! schrie ich den Mufti an: damit ist's nichts! moriar pro aris! Ich will gespießt seyn! Halleluja!

Emilie hatte indeß, vom Lachreiz angewandelt, der auch die Mutter und Julien am Nähtische heimsuchte, das Zimmer verlassen und rief jetzt durch die Spalte der geöffneten Thür: Onkel Arthur! man will Dich sprechen — Es hat Eile, komm geschwind!

Bürger wußte ihr Dank, daß sie ihn abrief, denn der Reise-Beschreiber hatte sich gleichsam zu Schanden gelogen und begriff nicht, wie er dem fanatischen Türkenpapste, den mordlustigen Eunuchen, der Madam Miauz und den Mauern des Harems entrinnen solle? Marmel brummte seinen Verdruß über die Störung in den Bart; er wollte nun von Theodoren wissen, wie dieser christliche Held sich aus den Heidenklauen gerettet habe und versicherte als sie ihm auswich, auf einen solchen Schwager könne sie stolz seyn.

Arthur lachte draußen Emilien an; sie that dasselbe und sagte:

Ein sauberes Beispiel für die Nichte — der Onkel lügt ja wie gedruckt. Aber ich rief Dir nicht zum Scherze. Es fragte eben ein Fremder an, ob Du zu Hause seyst und bat recht inständig um die Abgabe dieses Briefchens zu eigenen Händen. Der Inhalt sey dringend.

Arthur trat zum Lichte, las es, entfärbte sich, fragte nach dem Bruder, welcher ausgegangen war und drängte Emilien vor sich her in sein Wohnzimmer. Hier öffnete er eiligst den Schreibetisch, reichte ihr ein versiegeltes Päckchen für jenen, steckte die Brieftasche, eine volle Goldbörse, auch zwei Terzerole zu sich und warf sich in den Ueberrock. — Fürchte nichts, gute Seele! tröstete Arthur, die Erschrockene umarmend: Habe ich die Grenze glücklich erreicht, so steht Alles so gut als zuvor und Ihr erhaltet des nächsten genügenden Aufschluß. Damit verschwand er.

Der Kammerrath Bürger kehrte bald nach Arthurs Flucht von seinem Gönner, dem Präsidenten, heim, der ihn vorhin rufen ließ und zu ihm sagte:

Entfernen Sie ungesäumt Ihren vorlauten Bruder. Er ist dem Fürsten verhaßt, — hat diesen an öffentlichen Orten bekrittelt und die Einsperrung des unsinnigen Fräuleins von Thul für einen Gewaltstreich erklärt. Er hat sich ferner als Demagoge geäußert und sogar den unüberwindlichen Napoleon vermaledeit. Ich finde das sehr unklug und bin bös' auf ihn. „Potentissimus est," sagt mein Seneka, „qui se habet in potestate!" — Herr Bürger sollte wissen, daß Alles seine Zeit hat und hält, daß der Welt Lauf dem Gesetze der eisernen Noth=wendigkeit folgt und daß Jeder, der gegen ihren Stachel

anleckt, sich wie Etesiphon, mit seinem Maulthier auf den Huf schlägt. „Unser Leben ist" nach Montaigne, der auch dieses närrischen Zweikampfes gedenkt, — „wie die Harmonie der Welt — aus langen und kurzen, hohen und tiefen, weichen und rauhen Tönen zusammengesetzt, wir aber sollen die Dissonanzen aus denen seine Wesenheit besteht, dem Tonsetzer ähnlich, zum Einklange auflösen." Et voluisse juvabit! Doch der Mensch, sein eigener Widerspruch, weiß selten auf die Dauer was er will, er zertrümmert heute, was er gestern bau'te und das liebste Spielwerk, nach der Kinder Weise, gewöhnlich am begierigsten. Er sieht und sah von jeher nur durch das Vexirglas des Organs und in der Regel nach jedem Stufenjahre durch ein anderes. — Die Puppen meiner Kinderzeit, die Götzen meiner Jünglingtage liegen verschmäht und entzaubert im Winkel; der Greis dürfte ihnen bald genug die Idole seiner Gegenwart nachsenden. Hoffe doch Keiner im Staube auf die Verwirklichung eines göttlichen Traumes; das Ideal wohnt über uns und spiegelt sich nur als Offenbarungstrahl in der ahnenden Seele. Hoffe Keiner diesseit auf die goldne Zeit, „wo das Rechte, das Gute wird siegen," Keiner um die Mitte der Winternacht auf Sonnenaufgang. Erdenübel lassen sich nur vertauschen, nicht verbannen; der Giftstoff bleibt und wird die Pest zurückgehalten, so spricht das gelbe Fieber zu. Der Mensch soll, um verdienstlich zu werden, durch eine Marterkammer gehn

und in der Heimath des Trugs und des Unrechtes, die Heimath des Heils und der Wahrheit begehren lernen, zu der er großmüthig berufen ward. Hier blüht der Baum um dort zu tragen.

Jakob schwieg mäuschenstill und hörte andächtig zu, denn er wußte wie gern der Präsident sich sprechen hörte. Dieser schöpfte jetzt Odem und fuhr dann mit fallender Stimme fort:

Sagen Sie Ihrem Bruder, daß man ihn morgen verhaften und dann unverzüglich den Prozeß einleiten wird, wenn er nicht diese Nacht zur Flucht benutzt. Es fehlt nicht an den Zeugen, noch an der Straffälligkeit und um seine Freiheit dürfte es dann für mehre Jahre geschehen seyn. Der Freund gibt Ihnen, hinter dem Rücken des Präsidenten, diesen Wink. Schonen Sie Beide!

Emilie stand noch sinnend und besorgt im Vorsaale, als der Kammerrath heimkehrte. Sie händigte demselben Arthurs Päckchen ein und erzählte den Vorgang.

Sey ruhig! tröstete er: ich weiß um die Veranlassung, sie ist nicht der Rede werth.

Damit hatte Emilie ihren Bescheid, aber sie kannte den Pflegevater und sein Benehmen bei eintretendem Mißgeschicke zu gut, um das gegenwärtige für unbedeutend zu halten. Sie sagte der Mutter und Julien, ohne des räthselhaften Vorfalles zu gedenken, gute Nacht und

mußte dem zudringlichen Herrn von Marmel gestatten, sie nach dem Schlosse zu geleiten.

Liebschönste Mamsel, flisterte dieser unter Weges: der kleine Finger will mir sagen, daß Sie die niedlichen Füßchen um Ein's so kurz halten und wie ein Schneckchen schleichen würden, wenn mein Herr Sohn jetzt an des Vaters Statt mit Ihnen lustwandelte. Ei nun! kömmt Zeit, kömmt Rath. Zwei Worte von diesem Zuckermund an unsre Serenissima verloren, so wird mein Felixchen was man werden kann und spedirt dann seine vorsorgliche Gönnerinn unverweilt in den gnädigen Frauenstand, nach welchem ja doch, wie bemerkt worden, die gesammte ambiziose Mamsellenwelt besonderes Verlangen trägt. Abba, lieber Vater, wären wir da! Was meinen Sie, Schönzarteste?

Daß Sie mich in die Pfützen führen! erwiederte Milchen und hüpfte so flink aus seinem Arm und über den vorliegenden Tümpel, daß Herr von Marmel plötzlich dahinten blieb und sie nicht wieder finden konnte.

Ein Blitzding! dachte er, die Verfolgung aufgebend: es ist mir augenscheinlich mit Willen entlaufen. Ihre Mutter hätte sich es, Zweifels ohne, vor etwa dreißig Jahren noch, zur höchsten Ehre geschätzt, selbst bei stockdunkler Nacht von einem Cavalier über die Straße und selbst durch Dick und Dünn geführt zu werden. Die Tochter aber reißt sich los, sie verschmäht sogar meinen Felix, den ich zum ehelichen Gemahl offerire. So eine

hoffärtige Bürger=Banise! — Da sieht man den Zeitgeist, das Ungethüm, das sie lebendig verbrennen sollten.

Wollen Sie mit? rief eine Baßstimme, als Herr von Marmel, noch immer mit dem Zeitgeiste hadernd, am Posthause vorüber schritt.

Ei, und wohin, Würdigster? fragte er; den christlichen Seehelden, das Opfer der Seelen=verkaufenden Miauz an der Stimme erkennend.

Nach Stambul! fiel Arthur ein: Ich zog, unter uns gesagt, als mir damals der Mufti zu Leibe ging, die beiden Roßschweife am Ende doch dem Spießpfahle vor und reise nun nach meinem Paschalisk am schwarzen Meere. Allah sey mit Ihnen und der Prophet, denn zu den Ungläubigen gehören Sie nicht!

Toll genug! dachte Marmel, dem Wagen nachsehend. Ein Türke, Doktor Bürger? — das traue ich ihm zu, dem Atheisten! Ein Bassa muß sich herrlich stehn — um vieles besser als selbst der Landrath. Das wäre eine Stelle für meinen Felix, der ohnehin so etwas Türkisches im Gemüthe führt. Die Mutter war auch so!

Als jetzt Emilie, noch odemlos von ihrer Flucht aus Marmels Klauen, in das Cabinet der Prinzessinn trat, schob diese die Harfe zurück, sah dem glühenden Mädchen in's Auge und sagte:

Du warst bei den Eltern?

M. Die sich zu Füßen legen.

E. Und bist guter Dinge. Der Schalk lacht aus Dir!

Emilie erzählte jetzt von ihrem Führer, von Arthur's Seefahrt, vom jüdischen Esau, vom türkischen Spritzkuchen und von der Aussicht, durch Elisabeth's Zuthun des nächsten als gnädige Frau einher zu gehn.

E. Du würdest doch nicht ungern eine solche. Hab' ich recht?

M. Ja und Nein!

E. Und der gnädige Mann wäre willkommen.

M. Der edle, heißt das! Am liebsten möchte ich die Ihre bleiben.

M. Falsche! das ging Dir nicht vom Herzen!

Emilie legte betheuernd die Hand auf ihre Brust und küßte die schönere der Prinzessinn. Diese Huldinn streichelte gerührt des Mädchens Rosenwange, strich ihr die Locken aus der Stirn und sagte:

Also war Dein Arthur bei den Pflegeltern? Emilie bejahete, schnell verdüstert.

E. Das klingt ja so kläglich. Hat er etwa wieder Schule gehalten?

M. Ach nein!

E. Ich begreife Dich gar nicht. Erst ausgelassen, nun in Thränen. Hat er Dir wehgethan? oder Dein Mitleid erregt? Oder bist Du wohl gar zur Veränderung in den Onkel verliebt? Das sollte mich zum wenigsten nicht Wunder nehmen, denn er findet selbst vor

den Augen meiner Damen Gnade, denen selten ein Solcher der Beachtung werth scheint.

M. Die thun nur so und haben Sinn und Gefühl wie andere. Ach, Herz ist Herz!

E. So rede denn — was ist mit ihm.

Emilie brachte nun mit schwankender, erstickter Stimme den Vorfall zur Sprache; sie zitterte vor einem Zweikampfe und wollte sich nicht zufrieden geben. Das Bemühen, die dunkle Veranlassung seiner blitzschnellen Abreise recht bedenklich darzustellen, hatte eine Reihe trauriger Möglichkeiten in ihr aufgeweckt und sie um Eins so muthlos und so bänglich gemacht. Elisabeth hörte dagegen der Mittheilung gleichmüthig zu und sprach lächelnd:

Sey ruhig, Kind! wenigstens bin ich gewiß, daß ihn weder die Miauz noch der Mufti noch irgend ein jüdischer Kaper von hinnen treibt, und die sind doch die schlimmsten Dränger. Dein Onkelchen steht zu allen dem, Trotz seiner Gewaltsamkeit, wie ich schon vorhin äußerte, viel besser als wohl sonst bei Dir. Doch hast Du glückliche Nebenbuhlerinnen!

M. Ein Dutzend und mehr. Immerhin! Die Freundschaft ist nicht eifersüchtig.

E. Ich weiß zum Beispiele von dem Fräulein Thul.

M. Wohl im Bezug' auf die Busennadel? Nein, Gnädigste, mit der ward bloß der Hersteller abgefunden. Arthur haßt sie!

E. Es gilt die Frage! Bella ist unglücklich und das Mißgeschick entwaffnet jeden achtbaren Feind. Sie schrieb Deinem Arthur jüngst vom Kerker aus; der Brief nennt ihn „Mein Herzensfreund!" — Dann auch „den Ritter ohne Furcht und Tadel!" — erklärt ihn für den edelsten Mann ihrer Bekanntschaft und beschwört diesen Edelsten, ihr den Weg zur Flucht bahnen zu helfen.

M. Das ist mir neu! Die freche Versucherinn! und so hätte sie wohl gar den heutigen, schnellen Aufbruch veranlaßt?

E. Bella bestach ihre Aufwärterinn, um den Brief an die Behörde zu bringen; diese verrieth sie, er gelangte in meines Vaters Hand und der Inhalt reichte bei seiner Stimmung hin, ihn zu verderben, aber Tante Sophie gab mir einen Wink und Bürger ward gewarnt.

Ich küsse Ihre Hände für diese Huld! erwiederte Emilie: doch der erwähnte Inhalt schlägt mich nieder. Bella und Arthur wären dennoch gute Freunde? O, über die verwünschten Männer! Auch Er so schwach? Und ein Heuchler dazu? Das ist erschrecklich!

Das Schreiben regt nur Muthmaßungen auf, bemerkte Elisabeth: verdamm' ihn nicht voreilig! Sie haben sich allerdings zum öftern im Hause des Grafen Valos gesehn, sich im Garten getroffen und ein Mann von Deines Onkels Gepräge dürfte wohl schwerlich den Künsten einer solchen Schlange — der vereinten Gewalt der Schönheit, der Bildung und des geistigen Magnetes

widerstehen. Die Männer werden in ihrer Begierde nach dem schönsten Verhältnisse nur allzu leicht ein Spiel der Falschheit und dulden dann großmüthig, wie der Löwe. Es muß für den Starken, der Erfahrung nach, ein Genuß in dieser Entäußerung liegen, denn auch die Götter und Heroen wurden ähnlichen Arabellen unterthan, was Dir, als einer gewiegten Mythologinn, nicht erst gesagt zu werden braucht.

Emilie rümpfte geärgert das Näschen, Elisabeth lachte sie aus und sprach: Arglistige Koketten bethörten selbst den Jupiter und der Herr Doktor sind noch lange kein Donnerer, wohl aber so vorlaut und unbesonnen, daß ihn mein beleidigter Vater entfernen mußte.

Arthur schrieb, sobald er sich jenseit der Grenze befand, an den Bruder, empfahl ihm sein Gut, verlangte Wechsel auf Basel und Lyon, bemerkte, daß das versiegelte, Emilien zugestellte Päckchen seinen letzten Willen, auch einige Papiere von Werth enthalte und umarmte über Bausch und Bogen die Seinigen zum Lebewohl.

Ihr Männer seyd doch allzu glücklich! sagte Dorchen, als Jakob ihr den Brief mitgetheilt hatte: Man könnte mit dem Schicksal hadern, daß es eben die bessere Mehrheit des menschlichen Geschlechtes, im Vergleiche zu diesen, so heillos verkürzt hat. Das fliegt von Baum zu Baum, von Lust zu Lust, während dem wir wie die Schnecken um den Hausheerd schleichen und in der Heimath

ausdauern müssen, bis uns etwa die Nachwehen des Ehestandes in ein Bad treiben. Ach, wenn ich nur zum wenigsten Italien sehen sollte, mit seinem Himmel und seiner Erde, seinen Prachtstädten und Vulkanen — Florenz! Neapel! Rom!

Jakob lächelte und sprach: Ich bin gewiß, liebes Kind! daß Du noch diesseit des Po vor Aerger und Ekel, vor Angst und Abspannung vergehen und Dich nach dem heimischen Schneckenhause zurück sehnen würdest. Das gepriesene Feenland ist, nach Vieler Ansicht, nur eine vergoldete Wallachei und fleißiges Kratzen und Knicken dort das Hauptgeschäft. Jede Spazierfahrt wird nächstdem, der Buschklepper wegen, zum scharfen Commando; was man vor jenen rettete, will der gierige Gastwirth erschnappen, und Fleisch und Blut verfällt dem hesperischen Ungeziefer — der grimmigen, untilgbaren Höllenbrut! — Was findest Du in Rom, liebes Dorchen? Nur den Geschichtkenner und Kunstvertrauten kann dieß alte Stammbuch erbau'n und begeistern. Du würdest bald genug das Colliseum und die heiligen Ruinen angähnen und auf dem Forum etwa Gott's Tausend! ausrufen, wenn ich Dir von den Unsterblichen erzählte, die dort durch Rath und That und Rede den Römergeist beflügelten, oder auch den täuschbaren Plebs mit schimmernden, geschminkten Lügen äfften und mißleiteten. — Du würdest mich in den Wind predigen und erklären lassen, wenn wir vor dem Triumphbogen des Severus,

vor der trajanischen Säule, vor dem ägyptischen Obelisk stünden und dem ersten, beßten Zierpüppchen nachsehen, das in einem fremdartigen Hute oder Kleide an uns vorüber striche. Du würdest den alten Papst und die jungen Mönche im Kopfe und auf der Zunge tragen, wenn mich „großer Thaten Thäter, Wunder für der Nachwelt Ohr" zur Sprache brächten, und in St. Peters Dome wohl gar das Lüstchen fühlen zur Götzendienerinn zu werden, wo Gott für sey!

Wir wissen bereits, daß Theodore die Bekanntschaft mit der russischen Geschichte einem Kaffeesacke des Krämers dankte; jetzt entfaltete sie auch — von Jakobs Aeußerungen erhitzt — ihre Kunde von den römischen Antiquitäten.

Nur unsere weibliche Bescheidenheit ist Schuld, hob sie an: daß Ihr uns oft genug für unwissend und ungelehrig haltet, indeß man vielleicht so manches Männchen überhören und berichten könnte. Ich weiß, zum Beispiele, ganz genau, wie Rom entstand — weiß, daß Remus und sein Bruder von einer Bärinn gestillt wurden, weil sie Nonnenkinder waren und deßhalb ersäuft werden sollten.

Es läßt sich gut an! spöttelte Jakob: absonderlich in Bezug auf Consequenz.

S. Auch steht geschrieben, daß die Stadt anfänglich zu den Raubnestern gehörte, wie Tunis, Tripolis und Algier — daß das abscheuliche Gesindel die armen

Sabinerinnen raubte und eine von ihnen, die keusche Lukrezie, sich deßhalb von einer giftigen Schlange in die Brust beißen ließ.

Auch gut! rief er lächelnd: fahre fort!

S. Dann ging es nun bald so, bald so, bunt über Eck' her und es kamen lauter schändliche Menschen an die Spitze. Nero unter andern, von dem jedes Kind zu erzählen weiß, bis endlich Julius Cäsar vor den Riß trat, ein zweiter Napoleon, der aber viel christlicher war und, wie mein Herr Liebster, eine Platte hatte.

E. Platte — hatte! Das ist ein Schlagreim. Nun geh' ab!

S. Silbenstecher! Und den endlich sein Freund Brutus auf dem Rathhause todtschlug. Damit aber ist die Blutschuld auf das unglückliche Land gekommen und ein zweites Sodom daraus geworden, bis endlich unser Herr-Gott den Ruchlosen fremde Völker über den Hals schickte, wie uns die Franzosen. Die hieben denn Alles kurz und klein und das Reich ist zuletzt dem römischen Papste in die Hände gefallen, der die blinden Heiden getauft hat. — So verhält sich die Sache!

Du steckst mir da ein Licht auf; erwiederte Jakob: habe Dank! Es ward, seit dem Ennius, gar mancherlei über Rom's Erhöhung und seinen Fall in die Welt geschrieben, aber Deine Aufschlüsse strafen alle Classiker Lügen und müssen Dir in der gelehrten Welt einen Namen verschaffen, wonach meine Eitelkeit verlangt. —

Der Kammerrath lachte seine Frau jetzt so laut und anhaltend aus, daß Dorchen plötzlich mit einstimmen mußte, nebenbei aber mit ihren schönen, sammetnen Händen auf ihn losschlug und sich, wie Lukrezie, gegen den umfangenden Tarquinier sträubte.

Ihm ahnte nicht, daß die Schlaue dieß närrische Gemengsel zum Theil absichtlich an den Faden reihte, weil der Eifer, die Unschuld und die Zuversicht mit welcher Doris den Nonsens aussprach, ihren Murrkopf ergötzte und sie kleidete.

Arthur wußte, nach dem ersten Schrecke, im Stillen seinem feindseligen Gewalthaber Dank, daß ihm derselbe nur zwischen einer peinlichen Untersuchung und der bequemen Flucht die Wahl ließ, denn er hatte längst auf Scheingründe gesonnen, um das neue Gut und die liebenden und liebenswerthen Verwandten ungetadelt verlassen und die Reiselust, die ihn trieb, vor sich und jenen gerechtfertigt, befriedigen zu können.

Wir finden ihn im Hotel de l'Europe zu Lyon, wo er eben eintraf und am Fenster weilte, weil man aus diesem die herrliche Bellecour, den angenehmsten Spaziergang der Stadt übersah und der schöne Frühlingtag die Töchter des Lenzes dort versammelt hatte. Auf diesem Platze wüthete, während der Greuelzeit, hauptsächlich die Zerstörungwuth der Ungeheuer, doch hatte sich bereits die Mehrheit der gestürzten Palläste wieder aus dem

Schutt erhoben und frische Zöglinge grünten auf der Stätte gefällter Riesenbäume, deren Schatten die gedachte Bellecour einst so gesucht machte.

Arthur mischte sich unter die Lustwandelnden. Dunkle, sinnvolle Frauenaugen blickten herzhaft und funkelnd zu dem herrlichen, hochgestalteten Fremdling auf und verweilten theilnehmend an der edeln Form. Die seinigen vergalten dankbar Gleiches mit Gleichem. Dann führte ihn der rasche, geschwätzige Lohnbediente nach der Pappelallee, wo drei tausend der kräftigsten und vornehmsten Jünglinge der Stadt im Kampfe gegen die stürmenden Sans-Culottes verbluteten und zu der blumenreichen Wiese hin, auf welcher bald nachher die Väter dieser Opferschar in Massen zusammen getrieben und durch Kartätschen-Kugeln zerschmettert wurden.

Welcher Drachen-Basilisk hatte die Dämonen der unseligen Schreckenzeit ausgebrütet? That es der Mangel an jener heiligsten Eigenschaft der Seele, die wir Gemüth nennen — und die dem liebenswerthesten Volke unsers Erdtheils fast durchaus versagt blieb? — Die Mischung ihres Blutes, das Beispiel einer ruchlosen Kaste oder die Käuflichkeit des Ablasses, der im Voraus jede Schandthat vergibt, begünstigt, verheimlichen, vollstrecken hilft.

Arthur kehrte trauernd heim; die Lustwandlerinnen auf der Bellecour hatten den schönsten Reiz für ihn verloren, doch mit erheiternder Ueberraschung gewahrte er

in einer Fensterscheibe des Zimmers, unter vielen andern Denkzeichen seiner früheren Bewohner, die Namen Valos und Amanda. Der Küper erinnerte sich derselben, auf Arthurs Befragen, noch lebhaft. Sie waren vor etwa vier Monaten hier eingetroffen und acht Tage später nach Montpellier abgegangen. Jener sprach mit südfränkischer Wärme von der Andacht wie von der Anmuth und Milde der Gräfinn und schilderte ihren Gemahl als einen halbtodten Mann, der dort wohl auch, gleich soviel andern nordischen Gästen, die das gefährliche Zug- und Gluthloch Montpellier für ein Heilbad ansähen, sein Grab statt der Herstellung finden werde.

Dahin! Dahin! sang Arthur: denn er sehnte sich bereits in dem schönen aber wildfremden Lande nach heimischen Tönen und befreundeten Wesen. Lieblicher als Amandens Stimme tönte ja kaum Dodonens Erz, und willkommnere Landsleute als sie und ihr Gatte konnten ihm vom Golfe bis zum Kanale und von Hieres bis Brest nicht begegnen.

Schon am folgenden Tage verließ unser Wanderer Lyon, flog durch Vienne, wo, seinem Bedünken nach, des Teufels Sippschaft zu Hause seyn mußte, denn fast aus jedem Fenster steckte eine seiner scheinbaren, krumm und langnasigen Großmütter den borstigen, mit einer greulichen Dormeuse bedeckten Kopf. Vor dem Thore zeigte der Postknecht nach der sogenannten Aiguille, einer Pyramide aus der Römerzeit hin und betheuerte, dem

dortigen Volkglauben gemäß, daß Ponce Pilate, der Sacrè mâtin, unter dem Dinge da begraben liege.

Die malerische Umgebung von Tain, der Heimath des Eremitage-Weines, glich der Gegend um Arthurs Vaterstadt und weckte Regungen der Wehmuth und der Sehnsucht auf, aber der Zauber des Rhonegestades, der Odem der Provence wehrte dem Trübsinne und die Maulbeerwälder, die Oliven- und Feigenbäume hinter Orange, bezeichneten den Vorhof des täuschenden Feenlandes mit seinen Nestern voll Unflath und Lebensreiz.

Montpellier war erreicht. Arthur eilte alsbald nach dem Polizeihause um seinen Paß bescheinigen zu lassen und die Wohnung des Grafen Valos zu erfragen; er ward von dem Beamteten, dem er sich vorstellte, auf's feurigste umarmt. Dergleichen war ihm an solcher Stätte und von Staatsdienern dieses Zweiges im Auslande und auf ihrem Berufwege noch niemals widerfahren, er hatte vielmehr oft genug über die Rohheit und Anmaßung derselben zu klagen gehabt und fühlte sich demnach höchst überrascht. Aber Herr Clemont lag vor Jahr und Tagen als der Sekretair eines französischen Kriegs-Verwaltung-Commissars bei dem Rentmeister Bürger im Quartiere, genoß dort als Kranker die sorgfältigste Pflege und trug zudem ein dankbares Herz im Busen. Arthur erkannte ihn jetzt und mußte nun vor allen über seine Schwägerinn, seine Schwester und die allerliebste Emilie Bericht er-

ſtatten, welche damals viel eifriger als bisher im alten Meidinger ſtudirt hatte, um ſich dem angenehmen Gaſte verſtändlich zu machen. Die ausgezeichneten Fortſchritte der Schönen in mehr als einer fremden Sprache gehören ohnehin zu den ſtillen, doch unerkannt gebliebenen Verdienſten, welche ſich die europäiſchen Armeen um das bildſame, aber der Philologie faſt durchaus abholde Geſchlecht erworben haben.

Clemont theilte Bürgern hierauf wortreich und ausführlich ſeinen Lebenslauf ſeit jenen Tagen mit, verſicherte ihm dann, daß Amandens Gemahl vor etwa drei Monden hier geſtorben ſey, daß die Witwe bei einer vornehmen, frömmelnden Spanierinn, der Donna Calloſa, auf der Esplanade wohne, daß ſie außer der Kirche nirgend geſehen werde und in dieſer einer Betſäule gleiche.

Arthur wollte nun dem Gefälligen das Lebewohl ſagen, doch Clemont hielt ihn am Arme feſt und fragte angelegentlich nach den holden, umgänglichen Mädchen und Frauen ſeiner Heimath, deren Bekanntſchaft ihm damals geworden war — nach Helenen, Beaten, Kunigunden und andern, welche die Beſcheidenheit zu nennen verbietet. — Arthur gab Auskunft; jener küßte die Fingerſpitzen und ſagte mit ſteigendem Affekte:

Ich zog mit unſern Heeren in Spanien, in Holland, in Polen umher und lebte unter den Schönen mancher Zone, doch Ihre deutſchen Frauen ſind und bleiben die Perlen des Geſchlechtes, das berufen ward, dem unſrigen

die Köpfe zu verrücken und gelegentlich wieder zurecht zu setzen. — Sie sollen leben, à tous les siècles, Amen!

Arthur neigte sich, doch nur leichthin, denn er wußte ja nicht, ob des Franzosen allerdings gerechte Huldigung aus reiner Quelle fließe und erwiederte:

So günstige Gesinnungen werden meinen anspruchlosen Landsmänninnen nicht verborgen bleiben und diese mögen dann, nach Befinden, Dank sagen, sobald ihnen wieder das Vergnügen wird, die getreuen Nachbarn an unserem Heerde zu bewirthen.

Pas de quoi! fiel Jener ein: Wir dürfen zudem diese gastfreien Wirthe um so weniger auf's Neue überlaufen, da sie uns den Gegenbesuch bis heute schuldig geblieben sind.

Arthur empfand den Spott, er entschuldigte die gedachte Unterlassungsünde mit der Besorgniß seiner Landsleute, ihre Freunde ohne Heimath auf der Schildwache zu finden und äußerte die damals fast zu kühne Hoffnung, den Unsteten irgend ein Mal das Geleite geben zu können.

Clemont schlug beifällig in die Hände, verwünschte dann den Weisel, der die Bienen schwärmen mache und sagte, als Bürger aus Lebensklugheit denselben vertheidigte:

Bin ich nicht ehrlicher als Sie? Sie sehen, zu Folge dieser Aeußerungen, einen Vertrauten der geheimen Polizei in mir; ich aber setze in diesem Fremdlinge den wackern, deutschen Mann zum Voraus, welchem wir,

nach allem Fluche den unser Zwingherr über Ihr Vaterland brachte, ein Greul seyn müssen.

Genug über den widrigen Text, fiel Arthur ein: der Fremdling rechnet, als Bürger eines unbedeutenden Staates und von keinem Gesandten vertreten, in jedem Falle auf Ihren Schutz.

Trau'n Sie mir! sprach Clemont mit einem Handdrucke: ich werde hier, für's Erste, Ihr Herold und Feldtrompeter seyn; werde Ihr Lob verkündigen und bin gewiß, daß man mir nachbete; denn so verbreitet sich bekanntlich der gute Ruf. Zuförderst setze ich meine Herren Collegen für den Trefflichen in Wallung und sage, mit Ihrer gütigen Erlaubniß — Der stille Deutsche dort verdiente, selbst vor tausend Provenzalen, ein Franzose zu seyn. Er hat daheim, auf Gefahr seiner Freiheit, unsern Feldheeren gedient —

Da sey Gott für! rief Arthur entrüstet.

Hat unsere Kranken geborgen, fuhr Clemont fort: unsere Gesunden gestopft, den großen Kaiser vergöttert, ihn in deutschen Alexandrinern besungen, mich selbst, bei einem Ueberfalle, im Bette versteckt und für seine sterbende, mit dem Typhus behaftete Großmama ausgegeben. Nun verfolgen ihn die dortigen Sacrés chiens wegen der geäußerten Vorliebe für die große Nation und er eilt hierher, sie zu genießen und uns am Hausaltare zu bewundern et caetera. Was gilt's, in vier und zwanzig Stunden spricht die ganze Stadt: „Der brave

Deutsche!" und wohl gar „der liebenswürdige!" wenn Sie unsern Töchtern und Frauen ein gutes Wort zu geben und Tausend und ein schönes zu sagen verstehn, woran ich nicht zweifle. Der Präfekt aber bittet den edlen Märtyrer der guten Sache zur Tafel und man ißt dort besser, als selbst an der kaiserlichen.

Arthur wies diese Mittel, zu Clemonts Befremdung, ab, der ihm vergebens beweisen wollte, daß, laut der herrschenden Grundsätze, der Zweck jedes diensame heilige und beurlaubte sich, um unverweilt Amanden aufzusuchen.

Nach manchem Zug an der Thürklingel des Spaniers ward die Pforte nur eben weit genug geöffnet um dem Hexengesichte einer alten, extremaduriſchen Aufpasserinn die nöthige Aussicht zu gestatten und diese fragte, fast heulend und kurz angebunden, was er wolle? In Arthurs Herzen rührte sich neben dem wohlthuenden Gefühle des Freudenbringers jene magische Ziehkraft, welche die Seelen wie die Sphären verschwistert. Er schnellte demnach hastig die Thüre auf und verlangte der Gräfinn von Valos gemeldet zu werden. Des Fremden stolze Anmaßung verblüffte für einen Augenblick die Extremaduriſche, doch äußerte selbige im nächstfolgenden: Gräfinn Valos sey in der Messe und nehme überhaupt keinen Zuspruch an. Jetzt öffnete sich plötzlich die innere Thür, denn Amanda wollte sehen, was es gebe; der Freund erblickte die holdselige, von dem Trauerkleid' und der

Bläſſe des Kummers zur Heiligen verſchönte Freundinn, er ſtürzte auf ſie zu, in das Zimmer, deſſen Thüre hinter ihm zuflog und Amanda ſchrie laut jauchzend auf, als er ſie ſtürmiſch hoch empor und an ſein Herz hob.

Jeſus, Maria! lispelte der roſige, erglühende Mund unter geduldeten — unter erwiederten Küſſen. — Und als ſie ihn endlich wegdrängte und er ablaſſend Odem ſchöpfte, ſprach Amanda, die Hände faltend:

Gelobt ſey Gott, der mein Wort vernahm! die Kraft meiner zahlloſen, brünſtigen Gebete bewährt ſich. — Ach, Bürger, Sie können nicht ahnen noch wiſſen, daß meine Schutzheilige Sie mir zuführte, daß ich unglücklich, ſelbſt in Gefahr bin; unter böſer Menſchen Schloß und Riegel. — Die Augenblicke ſind koſtbar und meine Peiniger ſo eben in der Beichte. Hören Sie mich, Freund und Engel!

Die ſüßen, in Flötenlaut zerrinnenden Schmeichelworte drangen in den Kern ſeines Herzens. Sie warf ſich odemlos, mit fliegender Bruſt, von Angſt und Freude bedrängt, in den Divan und wie ſich Emilie in den traulichen Momenten der Herzeneröffnung zu den Füßen ihrer gefürſteten Freundinn bettete, warf er ſich vor Amanden auf ein Knie, er ſah in den Himmel der Anmuth, er drückte ihre wunderſchönen Hände an die Bruſt, er ließ ſich nicht wegweiſen und die Gräfinn ſprach:

Mein guter Valos liegt ſeit drei Monaten im Grabe. Wir trafen hier, bald nach der Ankunft, auf einen

Spanier, mit dem der Graf in frühern Tagen bei demselben österreichischen Regimente gedient hatte — der jetzt seine nervenkranke, verwitwete Schwester, die Donna Isabella hierher brachte, die alte Bekanntschaft mit jenem zuvorkommend erneuerte und mich mit dieser in Verbindung setzte. Meines Mannes bedenklicher Zustand ward plötzlich hoffnunglos; er starb, ich stand verlassen, rathlos, über hundert Meilen von dem Vaterlande entfernt, in der wildfremden Stadt und sah in dem Erbieten Isabellens, ihre Wohnung zu theilen bis sich eine schickliche Gelegenheit zur Heimkehr finde, eine Gunst des Himmels; in dieser Behausung ein Asyl. Bald aber ließen Beide, mit der Schwäche meines Charakters bekannt geworden, die Maske fallen. Er ist verarmt und ein Wollüstling; seine Schwester die Habsucht; beiden schien ich wohlhabend, reich vielleicht und eine sichere, willkommene Beute. Suchte ich vor der widrigen Zudringlichkeit des Lüsternen bei Isabellen Schutz, so nahm mich diese um irgend ein Bedürfniß, um Vorschuß, um Wäsche selbst und Kleidungstücke in Anspruch und ich mußte nach und nach den ganzen Nachlaß meines Mannes veräußern, um nur die Nimmersatte zu befriedigen. Jetzt seh ich mich auf's Aeußerste gebracht, denn meine Kasse ist erschöpft und die erwarteten, höchst nöthigen Wechsel bleiben aus. Es wird mir wahrscheinlich, daß Calloſa selbst diese auffing und unterschlug — wahrscheinlich, daß man mich vielleicht des Nächsten, bei

einer Fahrt nach Cette, auf ein Schiff zu locken, mit nach Spanien zu führen und zur Verbindung mit dem Abscheulichen oder zum Loskaufe zu nöthigen gedenkt. Mein Leben selbst würde, wie ich das Pärchen kennen lernte, in Gefahr seyn, wenn ich nicht eben mindestens so arm als der Don, nicht auf einen Rest von Habseligkeit herab gebracht worden wäre, der sich bequem im Arme forttragen läßt.

A. Aber theure Gräfinn, warum dauerten Sie in dieser Räuberhöhle aus? Es gibt ja hier, wie überall, edle Frauen und geltende Gesetze, die Sie in Schutz genommen haben würden.

S. O Gott, ich war umstrickt! gehütet! durfte ohne Calloſa's Geleite nicht einen Schritt vor die Thür setzen und dann begleitete uns überdem sein Bedienter, ein veralteter Majo, der unfehlbar früher Bandit war; ich aber bin in drangseligen Lagen, wenn mir kein Mann zur Seite steht, die rathloseste meines Geschlechtes und Klöster gibt es, leider! hier nicht mehr.

Der Mann, den Sie bedürfen, ist erschienen! entgegnete Arthur; die Stunde der Befreiung schlägt. Nehmen Sie für den Augenblick an, daß Arabelle mich zu Ihrem Schwager gemacht habe —

Ist's möglich? rief die Gräfinn, bis zur Stirn erröthend, aus.

A. Möglich ist, im Bezug auf Männer und Männinnen, wohl selbst das Unerhörteste, aber ich dichte mir

bloß ein Verhältniß an, das mich mit Nachdruck zu handeln berechtigt und nur in Montpellier — nur in den Augen Ihrer Feinde und nöthigen Falles vor dem Friedenrichter soll es gelten.

Mein Freund, mein Bruder! lispelte Amanda; sie zog den Knieenden empor und an ihr Herz; ein Kuß, so süß als die Ehrbarkeit der Dankbaren ihn zu würzen erlaubte, ward diesem angedichteten, theuern Blutverwandten. — Wohl ihm! —

Wir haben Eile! sagte die Gräfinn, entschlüpfend: und mein Päcktchen ist in zwei Minuten geschnürt. Sprach's und entfloh in's Nebenzimmer.

Der Helfer ging indeß mit sich selbst zu Rathe und beschloß, Amanden für erst in Sicherheit zu bringen. Calloſa, hatte sie ihm nebenbei gesagt, solle hier mächtige Gönner haben und diese mußte der Schutzlose fürchten. Mochte demnach immerhin den Raubvögeln bleiben, was sie erpreßt hatten, wenn nur die Juwele geborgen ward.

Amanda kehrte jetzt mit einem bescheidenen Päcktchen im Arme reisefertig zurück. Sie schritten durch den Vorsaal nach der äußern Thüre, doch diese war verschlossen und der alte Drache unfehlbar zur Kirche geeilt, um die Herrschaft von der Erscheinung des tolldreisten Jasons zu unterrichten. Da standen sie, wie ein Seelenpaar vor der versperrten Pforte der Freiheit, denn sie ließ sich von innen nicht öffnen und über Amanden kam der Geist

des Kleinmuths. Heilige Mutter Gottes! klagte sie jetzt: lieber ausdauern und sterben, als ein Unglück über Sie bringen. O, lieber, einziger Freund — hübsch mild und freundlich seyn, wenn Calloſa kömmt — ich beschwöre Sie! — Bitte! Bitte!

Nicht zagen und Angst tragen! erwiederte er: Ihr Genius, — Amandens Oberon, steht uns ja offenbar zur Seite. Dieser hülfreiche Geist führte mich in Lyon nach dem Hotel de l'Europe, in das Zimmer, zu dem Fenster, das Ihr Diamant mit dem geliebten Namen schmückte — der trieb mich unaufhaltsam an das Ziel und berief den Unbedeutenden zum Gerichtengel Ihrer Plagegeister. Jetzt aber bin ich gesonnen, ein's meiner Terzerole an dem Schlosse zu versuchen, es wird dem Schusse hoffentlich nicht widerstehn.

In diesem Augenblicke ward es draußen laut, regte sich der Schlüssel, flog die Thüre auf, trat Calloſa ein; ihm folgte Isabelle sammt der Alten. Arthur sah mit der entmannenden Gewalt des Uebergewichtes, das die Natur und das Bewußtseyn der gerechten Sache ihm verlieh, auf den kleinen, spindelbeinigen Don herab, der trotz dem sprechenden Schrecke, der ihn meisterte, die Stumpfnase ungemein hoch trug und das große Maul voll brandiger Zähne zu einer ungeschliffenen Frage mißbrauchte.

Arthur faßte der Gräfinn Hand und sagte auf französisch mit Nachdrucke:

Ich komme als der Schwager dieser Dame, sie aus sehr unwürdigen Händen zu befreien und jedem der mir in den Weg tritt, auf gut Deutsch den Hals zu brechen.

Diese Aeußerung schien zu bekleiben, denn Isabelle schloß alsbald ihren Feuer speienden Mund, der Don entfärbte sich und sprach, in etwas herab gestimmt:

Unwürdig? — O! — Der Gräfinn Schwager? — Ei! — Das aber haben Sie fürerst zu erweisen.

Doch Ihnen nicht? fragte Bürger und schritt, Amanden führend, gegen die Thür hin. In dieser aber stand der nußbraune, stämmige Majo, dessen die Gräfinn vorhin gedachte, schlagfertig wie es schien und der Winke seines Herrn gewärtig.

Platz da! gebot Arthur; jener wies ihm, ohne zu wanken, die Zähne und stemmte sich ein.

Heißen Sie den Kettenhund weichen! rief er dem Don zu; dieser lachte, verneinend, wie Satan. Bürger wiederholte das Verlangen, es ward ihm, statt der Antwort, eine beschimpfende Geberde. Da ergrimmte Amandens Schutzherr. Mit seltener Körperstärke ausgerüstet, packte er den kleinen Calloſa gleichzeitig im Genick' und am Gürtel und warf ihn mit solcher Schnellkraft gegen des Thürstehers Brust, daß Beide auf den Boden stürzten, den dort glasirte Ziegel bilden. Isabelle spreitzte die hagern Finger zum Angriffe, die alte Extremaduriſche rief den heiligen Antonius, Franziskus, Spiridion und Sebastian, die Sankta Clara und zehn Andere zu Hülfe,

schrie auch dazwischen Feuer! Arthur aber stieg, unangefochten, die Treppe hinab und sprach seiner Erlös'ten zu, die nur von dem gewaltsamen Drange des Augenblickes vor der Ohnmacht geschützt ward. Don Calloſa lag noch, als Jener sich umsah, mit verstauchtem Fuß am Boden, sein Knappe aber hatte sich aufgerafft und wollte eben dem Paare nachstürzen, als ihm Arthur drohend ein Terzerol zeigte. Es wirkte versteinernd wie das Meduſenhaupt, nur Isabellens Lästermaul blieb im Gange.

Arthur führte die Gräfinn zuförderst nach dem Polizei-Amte, um Clemonts Rath und Schutz in Anspruch zu nehmen und dieser begegnete ihm unfern desselben auf der Straße. Der galante Franzoſe überhäufte Amanden mit einem Strom von Honigworten und äußerte dann, daß er eben nach Cette fahren und seinem Bruder, dem Schiff-Capitain, das Lebewohl sagen wolle, welcher bereits am Bord sey, um mit dem nächsten günstigen Winde in die See zu stechen. Arthur fragte: Wohin? — Nach Genua!

Seltsam! rief Jener: dahin möchten wir auch. Die Frau Gräfinn haben dort werthe Verwandte und ich halte es für Pflicht, meine schutzloſe Landsmänninn zu begleiten.

Clemont drehte sich vor Freuden auf dem Absatze, er bot ihnen Päſſe und des Bruders Schiff zu diesem Zweck an und drang in das Paar, ihn gleich jetzt zu begleiten. Sein Bruder sey mindestens tausend Mal besser als er selbst, wenn auch, als Seemann, nicht artiger;

das Schiff, der Oberon, fast neu, ein trefflicher Segler und die Mannschaft erlesen. Er werde, nach wenigen Minuten, an ihrem Gasthofe vorfahren und die Pässe mitbringen.

Darauf verschwand der Beiständige und Arthur dankte dem Himmel jetzt viel eifriger für diese ehemalige Einquartierung, die ihm so wohlthuend wucherte, als Theodore in den Tagen gethan hatte, wo die Franzosen ihren Keller und Hühnerstall ausleerten.

Aber, lieber Mann, sagte Amanda auf dem Wege zum Wirthhause: ich habe keine Bekannte, geschweige denn eine Familien-Verbindung in Genua, dazu auch graut mir vor der See und den rohen Matrosen, was bringt Sie denn auf diesen verwegenen Gedanken?

Gott weiß es! fiel Arthur ein: die Worte traten gleichsam ohne mein Zuthun, als ein Echo der Eingebung, über die Lippen und ich nehme ihn daher, wie wohl alles im Leben, für ein Verhängniß. Daß das Schicksal den Gang der Dinge ganz wundersam zu Ihrem Beßten ordnete, leuchtet ein und solche Zeichen berechtigen zu dem Glauben, auch in dieser Begegnung sein Werk zu sehn. Das Fatum hat uns im gehofften Falle eine lange, kostspielige Landreise erspart, uns vor des Spaniers Einfluß und Tücke gesichert und sorgt dann zuverlässig auch für Winde, die das Schiff im Nu nach Genua versetzen. — Vor Fiesko's Pallast, mit dem uns Schiller bekannt machte. O, Sie gemahnen mich, wie Lavagna's engel-

milde Gattinn. Ja, fürwahr! Sie sind der Spiegel dieser Lichtgestalt!

Still! sagte Amanda: mein Freund sollte sich hüten, mir im Voraus den Begleiter verdächtig zu machen. In einem Verhältnisse wie das unsrige, ist jedes Schmeichelwort unzeitig und strafbar. Meine Gegenwart ähnelt einem schweren Traume, der mir, während Ihres Verkehres mit diesem Franzosen, ängstend auf's Herz fiel und mich niederschlägt. Selbst das Dienstmädchen mußte ich, auf Isabellens Andringen, verabschieden und soll mich nun, unbedingt und von weiblicher Hülfe und Aufsicht entfernt, einem Verhältniß' überlassen, gegen das sich alles, was von Zartgefühl in mir ist, tadelnd auflehnt. Mißdeuten Sie mich nicht, mein Freund! es kann nicht Prüderie noch Undank seyn, was aus dem klaren Quelle des sittlichen Gefühles hervorgeht. Wohl jeder Schritt ist verwerflich, der sich, selbst einer Vertrauten, nur mit Schamroth und Erbangen gestehen läßt und werde ich, der Mildesten selbst, eröffnen mögen daß ich allein mit einem Manne — ach Gott! mit diesem Manne da, wohl hundert Meilen weit, über See und Land gezogen bin?

E. Ist dieser Mann denn ein verrufener?

S. O, welche Deutung!

E. Und was denn?

S. Der eitelste, wenn er noch fragen mag.

E. Ein Thor also? Wie könnte Ihnen wohl vor solchen bangen?

S. Ein Halbgott! soll ich nun erwiedern, aber auch diese waren oft Beides! Jetzt keine Wortspiele! Ach, hätte ich nur Christinen noch!

E. Eine Fatme vielmehr! dann wäre das Personal des Oberons ziemlich vollständig und es erscheint mir, gleich allen Wundern dieses Tages, höchst merkwürdig, daß Clemonts Schiff den Namen des Elfenkönigs trägt. Nur an dem Hüon fehlt es noch.

Der bleibe in Babylon! versetzte Amanda.

An des Gasthofes Thür traf Arthur auf ein Mädchen, welches Emilien sprechend ähnlich sah und Regungen des Heimwehes in seiner Brust erweckte. Doch diese saß eben daheim an des kranken Eduard's Bett' und unterhielt den erblindeten Prinzen auf's Angenehmste. Ein ungeeigneter Platz für ihres Gleichen, aber noch gab es vielleicht zwischen Fürstensöhnen und jungen Bürgerinnen, bei ähnlichen Beziehungen, keine reinere. Wir lassen es auf sich beruhen, ob die geheime Treppe, auf der sie unbelauscht zu einander gelangen konnten, eine Himmelleiter geblieben seyn würde, wenn das Geschick die tugendhafte Elisabeth und ihren Guido in eine ähnliche Verbindung gesetzt hätte. Jetzt war sie es. Schüchterne und keusche Jungfrauen dürfen mit einiger Zuversicht auf die ausdauernde Ehrbarkeit des Liebenden bauen, wenn der Staar seine Augen blendet, seine Arme die Gicht lähmt, seine Lebensflamme dem Nachtlämpchen gleicht, seine Phan=

tasie zum Heimchen ward und alle diese Uebel zusammen treffen. Selbst böse Stiefmütter wissen in ähnlichen Fällen von Nachsicht und das mißgünstigste Mühmchen gönnt der Gespielinn solchen Schäfer und widerspricht der Verläumderinn.

Für Emilien war demnach der geheime Schleifweg nur eine Treppe zur Sakristei. Sie saß hier, berechtigt und berufen, oft Stunden lang mit ihrer Arbeit ohne Zeugen an dem Bette des Dulders und mahlte ihm den Himmel aus, denn in Beiden lebte und webte der kindliche Glaube an ein ewiges Leben im Sinne der Bibel und ihrer Verheißungen. Emilien war, bei der zärtlichen Vorliebe für den Kranken, bloß darum leid, daß sie, dort wie hier, gleichsam nur ein Appendixchen darstellen, Eduard dagegen, schon seines verdienstlichen Erdenlebens wegen, ein Engelprinz werden und ihr dann natürlich Theils seine Ranggenossen, Theils auch die seligen Hofdamen und Prinzessinnen vorziehen werde. Dieser Geist der Eifersucht konnte die Schwärmerinn bis zum Trübsinne verdüstern, denn sie trug ihre irdischen Verhältnisse und Neigungen unwillkührlich in das Jenseit über und hatte die Bürde der Unterordnung oft genug zu schmerzlich empfunden, um sich das Friedenland ohne allen An- und Nachklang des Aristokratismus versinnlichen zu können.

Beide mahlten sich eben, wie gedacht, dieß Elysium aus — Emilie wußte ziemlich genau wie sie dort aussehen werde, denn sie ersetzte, was ihr an sich mißfiel, durch ideelle Zuthat und goß die Rosengluth der Verklär-

ung über die Pracht-Auflage. Den niedlichen Schulterblättern entsprangen zum Beispiele silberweiße, höchst üppige Schwingen und die Züchtige bedeckte sich im Geiste mit diesen, wenn der ängstende Gedanke an den gänzlichen Wegfall des Cotillon und der Chemise ihre Wangen schon im Voraus verklärte. — Man darf das wahngläubige Mädchen, dieser Träume wegen, um so weniger der Einfalt bezüchtigen, da so manche Seherinn, selbst Schriftgelehrte und Staatsführer, oft genug viel wunderlicher phantasirten. Wenn übrigens jenes Mißtrauen in Eduards künftige Gesinnungen dem Liebenden zu nahe trat, vermaß er sich und betheuerte, daß auch der Erzengel Huld und Herrlichkeit ihn nimmer zur Hintansetzung seiner Trauten hinreißen werde; er äußerte zudem die viel gerechtere Besorgniß, sein Bild hienieden noch und von diesem oder jenem Sohne des Staubes aus ihrem Herzen verdrängt zu sehen. Jetzt eben, klagte der Prinz: habe die Aya ihm versichert, daß sich Emilie vor dem Andringen verliebter und begehrlicher junger Herren kaum mehr zu retten wisse und daß der lange Bergenberg des Nächsten um sie anhalten werde.

Nachreden dieser Art läßt sich ein Mädchen noch am ersten gefallen, auch widersprach Emilie nicht, sie lauschte mit Wohlgefallen und versicherte nur, der ungeheure Bergenberg sey zwar bei Mitteln, wohl gelitten und eine ehrliche Haut, doch viel zu groß für sie; er werde eine Frau ihres Maßes schon deßhalb nicht für voll ansehn.

In meiner Heimath, fuhr sie fort: lebt auch ein solcher Riesenmensch, der ein winziges Nüßchen zur Frau hat. Er hört zudem nicht wohl; er nimmt deßhalb die Kleine, der Mittheilung wegen, so oft etwa eine häusliche Angelegenheit besprochen werden soll, gleich einem Wochenkind auf seine Arme und spaziert mit ihr im Zimmer auf und ab. Einstmals, bei einem ehelichen Zwiste, hat der Rohe das arme Ding vom Arme weg auf seinen Bücherschrank versetzt und die Magd dann vergebens ihre Frau gesucht, denn diese streckte sich, aus Scham, hinter dem Sims aus und gab ihm dann, Trotz seinem Unrecht, die beßten Worte. So könnte mir's auch gehn!

Nein, nein! rief Eduard: das weiß ich besser! Elisabeth sagte mir, Du sey'st genau so groß als die marmorne Najade im Schloßgarten und auch so gestaltet; nur fleischiger. Der Glückliche, in dessen Arm Du fällst, wird Dich am wenigsten auf den Bücherschrank betten; das glaube Deinem Eduard!

Amanda und ihr Beschützer hatten durch Clemonts Vermittlung Dach und Fach und einen freundlichen Wirth auf dem Oberon gefunden, der aber keines Weges nagelneu, vielmehr nur ein geschminkter Greis und von Jenem in's Schöne gemahlt worden war. Sie schwammen jetzt bereits im offenen Meere, sie sahen, auf einer Taurolle des Deckes ruhend, nach den verglimmenden, vom Abendlichte gefärbten Küsten der Provence zurück und sprachen

von vergangenen Tagen. Die Gräfinn war durch ihre Gönnerinn Elisabeth von dem Treiben und der Gefangenhaltung Arabellens unterrichtet worden und erfuhr jetzt das Nähere. Amanda klagte dem Freunde mit Thränen, daß diese Bösartige auch das Glück ihrer Ehe gestört, das Herz ihres Gatten mit Argwohn und Zweifel erfüllt — daß sein allmähliges Erkranken die Verstimmung genährt und die letzten Monate seines Lebens zu den peinvollsten der ganzen Vergangenheit für sie gemacht habe. Er ruhe in Frieden! fuhr Amanda fort: Ich war früher in seinen Armen zu glücklich, um klagen zu dürfen; das Gleichgewicht mußte, um meiner Seligkeit willen, hergestellt werden.

Eben ging die Sonne in ihrer Herrlichkeit unter und entflammte das Meer. Sanfte, gekräuselte Wellen rollten dem Schiffe, bunt und zauberhaft glänzend, in unzählbaren Schwärmen nach und neue schienen im fernsten Westen dem Gluthenschooße zu entspringen; sie folgten lodernd den eilenden Vortänzern. Amanda blickte in die göttliche Glorie; sie bekreuzte Stirn und Brust, sank auf ein Knie und betete still und mit der Inbrunst einer eifrigen katholischen Christinn. Arthur betrachtete die Fromme; das Abendroth verschönte sie zum feiernden Seraf, er bot ihr, als sie geendet hatte, die Hand sich aufzurichten und Amanda sagte mit dem zärtlichen Weichmuthe des Kummers:

Arthur! Sie beten wohl selten oder nie? Sie haben

wohl, als Protestant, keine Ahnung von dem erquickenden, erhöhenden Gefühle, mit der Mutter des Herrn, mit den Engeln und Märtyrern vertraut zu seyn? Mit dem Unaussprechlichen selbst, der sich für uns geopfert hat! O, Ihr Bedauernswertheften! Euch bringen Stolz und Zweifelsucht um die Liebe der Heiligen, um den Vorschmack des Himmels, um den Labekelch in dunkeln Stunden — in der dunkelsten!

Gott ist mein Heiliger! erwiederte Arthur: Der hält mich in der dunkeln Stunde, wenn ich anders nicht mein eig'ner Führer seyn will. Ist es nicht gleichviel, ob uns des Herzens Flamme oder des Geistes Strahl zum Himmel vorleuchtet? Die Völker alle, die jenseit dieses Meeres hausen, die wir als Heiden beklagen oder geringschätzen, glauben und wähnen wie wir und sind, gleich uns, in ihrer Meinung die Rechtgläubigen. Thue Recht! sagt der Koran — Groß ist Gott, bet' ihn an! ruft der Moslemim — Wissen und wollen wir Besseres? — Ehre sey Gott in der Höhe!

„Es sagen's aller Orten
Alle Herzen unter dem himmlischen Tage,
Jedes in seiner Sprache." *)

Auch das Meer sprach es nach! — Vom Odem Gottes aufgethürmt, erschwoll es plötzlich und wiegte das Schiff so gewaltsam, daß Amanda die Arme zagend nach dem

*) Göthe.

befreundeten Ketzer ausstreckte und ihr Antlitz schwindelnd an seiner Brust verbarg.

Rentrez! rief Clemont vom Bogspriet her, denn die Zeichen deuteten auf Sturm und Vorkehrungen wurden um so nöthiger, da zudem ein verdächtiges Schiff auf ihrem Striche segelte, die Matrosen aber, feurige Südfranken, über dem Anschau'n der Holdseligen ihres Amtes vergaßen. Der Hauptmann hatte deßhalb schon manches Commandowort in den Wind gesprochen, er hatte am Ende selbst ein Ave vor sich hingebrummt, als er Amanden so rührend beten sah und rief nun, wie bemerkt, seiner Pflicht eingedenk: Rentrez!

Arthur geleitete die Schwankende nach der Kajüte, deren eine Seitenkammer zum Schmoll- und Schlafwinkel für die Gräfinn eingerichtet worden war. Sie sagte nun dem Freunde gute Nacht und freute sich auf die Ruhe, denn das gestrige Tagewerk, die Angst vor dem Meere und die heutigen mannichfaltigen Erscheinungen auf diesem, hatten die zarte Frau erschöpft.

Aber wo bleiben Sie? fragte Amanda, auf der Schwelle des Versteckes weilend.

Er zeigte auf die Koye in der Kajüten-Wand. Die Gräfinn warf erröthend einen Blick nach der Thür ihres Kämmerleins, fand Schloß und Riegel an derselben, sagte ihm nun schnell erheitert noch ein Mal und mit Schmeicheltönen gute Nacht und Arthur rief dagegen:

Sie wünschen mir das Unmögliche!

Die Antwort verhallte, doch hörte er fort und fort ihr Treiben an dem Schlosse, das nicht zuspringen wollte und an dem Riegel, den die Seeluft mit Rost bedeckt und untauglich gemacht hatte.

Ach, lieber, einziger Freund! wisperte es endlich mit Klagelauten: wenn Sie mir nur ein einziges Tröpfchen Oel verschaffen könnten; das Schloß will nicht eingreifen.

Die Sorge ist vom Ueberfluß! erwiederte Arthur: es schützen Sie die Riegel meiner Pflicht und Ihrer Ehre!

Nicht in den Augen des Schiffers! rief Amanda: und wenn die Bitte nicht hilft, so befehle ich!

Darauf ging Arthur, das Gewicht des bedeutenden Grundes empfindend, um ihrem Verlangen zu entsprechen, doch die ganze Besatzung war auf dem Deck und als er zu diesem hinauf stieg und den Hauptmann mit Amanda's Anliegen bekannt machte, lachte Clemont laut auf, fluchte dazwischen und vertraute ihm, sie würden vielleicht noch vor Mitternacht insgesammt nur [der] letzten Oelung bedürfen, denn es sitze dem Oberon seit der Dämmerung ein englischer Dreimaster auf dem Nacken. Sey es ein Kaper, was sich nach Mondes Aufgang zeigen werde, so gedenke er als ein braver Franzose zu thun und habe deßhalb vier maskirte, tüchtige Kanonen am Borde.

Ich hoffe, erwiederte Arthur: daß Sie in diesem Falle die Gräfinn Valos möglichst sicher stellen und mir einen Ehrenplatz anweisen werden. Beides versprach der

Hauptmann und Jener kehrte mit der Ausflucht zurück, daß die ganze Besatzung eben in voller Arbeit sey; er erbot sich, für diese Nacht auf die Kajüte zu verzichten, die von innen versperrt werden konnte, äußerte jedoch die Besorgniß, daß den Hauptmann bald dieses, bald jenes Bedürfniß herein führen und er Amanden in der Ruhe stören werde.

Mir ist gar unwohl! klagte die Gräfinn bald darauf, und Arthur, welcher vorhin aus Zartgefühl seinen Spruch vor der Kammerthür abgebetet hatte, fühlte sich von dieser Aeußerung veranlaßt sie zu öffnen.

Amanda lag, erblichen und einer Sterbenden ähnlich, in der Koye; das Uebel der Seekrankheit machte jetzt sein Recht an ihr geltend. Die Leidende weinte bitterlich. Ist es nicht peinigend, klagte sie: in diesem Zustande die Handreichung eines Mannes annehmen zu müssen und von jedem behülflichen und dienstbaren Wesen meines Geschlechtes geschieden zu seyn? O, ich Unglücklichste!

Theure Gräfinn, erwiederte Arthur: es gibt Augenblicke im Leben, wo wir über die enge Schranke der Sitte in den Naturstand zurück gestellt werden und wohl am beßten thun, uns in solchen Zwischenspielen den Geist der Unschuldwelt anzueignen. Von dem Gatten und dem Bruder würden Sie ja, ohne sich verletzt zu fühlen, jede Hülfleistung dulden nnd Schamgefühl und Eitelkeit regen sich, dem arglosen Freunde gegenüber, ganz zur Ungebühr. Die kranke Huldinn gleicht der umwölkten Luna, sie ver-

klärt selbst das Grau in Grau dieser See-Uebel. Glückselig, wer sie pflegen darf!

Amanda lächelte, so übel ihr auch war. Nun, sagte sie: wenn meiner Wenigkeit dieß Kunststück gelänge — wenn ich sogar die Zeichen der Seekrankheit verschönen und gefällig machen könnte, so wär' ich eine leibhafte Titania. Aber es bleibt mir keine Wahl und ich will Sie demnach als den leiblichen Bruder betrachten. — Ach, wär' er es! dachte Amanda — Wär' er dein Gatte! wünschte das Herz und bedrängte, erschwellend, ihren Busen.

Arthur küßte die Hand der Leidenden. Ich habe ja auch Medizin studirt, tröstete er: und schon in dieser Eigenschaft Beruf und Vorrechte. Auch die Blödeste duldet des Arztes Zuspruch und sein Auge.

Sophistereien! lispelte Jene: doch die Noth heiligt Alles!

Ihre Krankheit betäubte Amanden nach dem Verlaufe der ersten Anfälle; Arthur hörte vorhin von dem Hauptmanne, daß der Verfolger unzweifelhaft ein brittischer Kaper sey und erinnerte sich jetzt der Fabel, mit welcher er, in den letzten Momenten vor der überraschenden Verweisung aus dem Vaterlande, den einfältigen Herrn von Marmel genarrt hatte. Toll genug, dachte derselbe: wenn damals ein prophetischer Geist aus dir sprach — wenn dieser englisch-jüdische Esau den Oberon kapores machte, oder das feindliche Schiff wohl gar einem Bar-

baresken gehören sollte, der euch nach Tunis oder Algier auf den Sklavenmarkt schleppte und an einen greulichen Miauz verschacherte.

Jetzt stieg der rothglühende Erdtrabant aus dem Meere; er kam auf Sturmesflügeln die es plötzlich noch mächtiger aufrührten und Fangball mit dem Schiffe spielten. Auch trat der Hauptmann bald darauf in die Kajüte, um die sogenannten Todtenfenster einsetzen zu lassen, welche das Glas vor der Gewalt der Springwellen sichern und deren Aufstellung die Nähe des Würgengels bezeichnet.

Ist denn Gefahr? lispelte Arthur in Clemonts Ohr, der eine Rumflasche entsiegelte; dieser erwiederte:

Der gefürchtete Britte ist nur ein unschuldiger Hamburger, uns aber sey der Himmel gnädig, wenn sich der Wind nicht schleunig ändert, denn ich steuerte, des Nachfolgers wegen, landwärts, um nach Befinden in ein Häfchen zu schlüpfen und nun treibt der höllische Südwest das Schiff gegen die Klippen und Untiefen.

Dem Doktor ward zu Muthe wie in jener Nacht, wo der Tanzbär die arme Bonne fressen wollte. Jener ging, nur einer Lampe trüber Schein beleuchtete das traurige Nachtstück und die Koye in der ihm Amanda jetzt wie damals die sterbende Pauline erschien; sein voreiliger Entschluß hatte sie ja, leider! in dem Schooß dieser Schrecken und hinter die greulichen Todtenfenster getrieben. Zwar konnte Arthur für den Fall des Schei-

terns der Schwimmkunst vertrauen, aber sie reichte nicht hin, um auch die Gräfinn durch gethürmte Meereswellen zu tragen und der Gedanke, sie dahinten lassen zu sollen, empörte sein Innerstes, denn er liebte die Liebliche.

Immer wilder wogte die See, doch der Wind sprang allgemach nach Nordwesten um und trieb nun das Schiff mit Pfeilesschnelle fort. Amanda ward, zu Folge der Schleuderkraft dieses Tanzes, oft gewaltsam gegen die Wände ihrer Lagerstätte geworfen und Arthur erschöpfte sich, obgleich selbst von Anfällen der Seekrankheit angefochten, in Handreichungen, die allerdings nur dem Bruder, Gatten, Arzte ziemten.

Wie steht es, fragte sie, kaum hörbar aber lächelnd: verkläre ich noch das Grau in Grau?

Immer wilder ras'te der Sturm, er wuchs in der folgenden, sinkenden Nacht zum Orkane, der Hauptmast brach und das furchtbare Gedröhne des fallenden trieb Amandens Freund aus der Kajüte nach der Stiege hin die zu dem Verdecke hinaufführt. Aber die Luken waren, um das Innere vor den überschlagenden Wogen zu sichern, dicht versperrt; er klopfte, fragte, rief vergebens. Ringsum und über ihm erklang es wie Kanonen-Donner, denn Woge auf Woge brandete mit unsaglicher Wuth; jede gewaltige sprang über Bord und zerschlug sich da, das Holz- und Takelwerk zerstörend — die Balken krachten; zerfetzte, losgerollte Segel peitschten Mast

und Mann. Eine herzbrechende Simfonie! Es gemahnte den Taumelnden als ob er auf einem kollerigen, bockenden Riesengaule sitze, der bald himmelan sprang, bald sich höllenab stürzte — seine Phantasie erblickte zudem, jenseit der knackenden, zerbrechlichen Wände, die offnen Rachen der Haye und das fratzenhafte, freßgierige Gesindel der Tiefe; es jappte und schnappte, wie das Maul des fabelhaften Schiffkantors in seiner Erzählung.

Schauernd kehrte Arthur an den Altar der Liebe und des Leides zurück, deren Engel ihn aus Amandens Blikken besänftigend ansprachen. Sie verlangte nach Wein, aber der Madera flog, gleich den Wellen, aus Glas und Tasse, nur die Lippen des Mundschenken konnten ihn festhalten. Ihr mundete der Kelch wie sein Inhalt; es war ein Blümchen, zwischen den Schrecken des Abgrundes, an der Schwelle des naßkalten Todes gepflückt; die Gabe kräftigte ihr bebendes Herz und das seine.

Arthur! lispelte Amanda: nur ein Wunder kann uns das Leben fristen; es liegt in Ihrer Hand! Wir sind gerettet, wenn Sie den Irrthum von sich werfen — wenn Sie die Heiligen anrufen, wenn Ihre Seele sich zu der erbarmenden Schmerzenmutter wendet. — Mein Glaube sagt mir das — die innere Stimme — die felsenfeste Zuversicht!

Der furchtbare Stoß und Ruck, welcher jezt das Schiff, vom Kiel aus, zu spalten schien und einem Donnerschlage glich, verkündete, daß es auch damit zu spät

und der Ketzer zusammt der Rechtgläubigen den Hyänen des Meeres geweiht sey. Amanda's Sinne betäubte plötzlich das Entsetzen und der Gefährte flog bewußtlos neben ihrer Lagerstatt zu Boden.

Als Arthur wieder zu sich kam, fand er die Todtenfenster von der Gewalt des Stoßes aufgethan, den ganzen hintern Theil der Kajütenwand zertrümmert; man sah aus ihr, wie von einem offenen Altan, in die schäumende See hinaus, welche der Morgennebel bedeckte. Sie schien beruhigter, der Wellen Unzahl niedriger, kürzer, gezügelter.

Arthur blickte schüchtern auf Amanden, die, einer Blödsinnigen gleichend, am Boden saß und ihn gedankenlos anstarrte. Er raffte sich auf, er klomm auf den Rest des Verdeckes, sein Ruf blieb unerwiedert; nicht Clemont, nicht einer der Matrosen ließ sich blicken, ringsum lag Alles in wilder Verwirrung. Die Gallerie war verschwunden, des Hauptmastes Trümmer und sein Takelwerk bedeckten die Oberfläche und mit Entsetzen vermißte Arthur das Boot auf welchem der Hauptmann bei der Strandung, die vielleicht den augenblicklichen Untergang fürchten ließ, mit der Mannschaft entflohen seyn mußte. Als er hierauf nach dem Zwischendecke hinabstieg, um zu sehen ob denn nicht wenigstens einer oder der andere da unten zurück geblieben, ob man nur ihn und Amanden versäumt und verlassen habe, blinkte ihm das Wasser

entgegen, verhallte sein schallender Hülfruf, wie oben. Er war und blieb allein mit Ihr!

Amanda war ihm nachgeschlichen. Sie fanden sich jetzt an ihrer früher'n Ruhestatt wieder zusammen, die Gräfinn legte ihre bebenden Hände auf Arthurs Schultern und lispelte:

Sind wir verloren? Sprich es aus! — Er schwieg. — Und wo ist Clemont mit den Leuten?

Ueber Bord gespült, erwiederte er: oder auf dem Boot entflohn. Nur Gott ist bei uns! Der höchste Tröster in Noth und Tod!

Des Schiffes Hintertheil, auf dem sie sich befanden, lag fest auf einem Felsenriff; vom Mittel- bis zum Bogspriet hing es, mit zersplittertem Kiele, abwärts nach der Tiefe hin, und dieser Theil brach jetzt, von seiner eignen Last zerdrückt, unter dem Schlage der Wellen mit prasselndem Getöse zusammen.

Amanda verblich und preßte sich in ihrer Seelenangst an den Vertrauten. Hörst Du es! wimmerte sie: Er bricht den Stab! Und das ist meiner Sünde Frucht! — Ich liebte Dich! — Als Gattinn schon! heißer als Ihn! zärtlicher! inniger! — Heilige Maria! Mutter Gottes! Erbarme Dich meiner!

Ihr Standpunkt neigte sich jetzt seewärts. Amanda sank, die Arme gen Himmel erhebend, zu Arthurs Füßen; sie schrie laut auf. Er stand erstarrt vor diesem theuern Jammerbilde. Des Todes Grauen und ein Wind-

stoß trieben sein Haupthaar gen Berge, ein zweiter zerriß die Nebeldecke; es zeigte sich in geringer Entfernung das grünende Gestade einer Küste. So sieht der Gläubige „durch den Riß gesprengter Särge" den Sonnenberg.

Trugbilder! rief Arthur und starrte die Erscheinung an. Es lag ein Fischerboot am Ufer und eine Hütte ragte aus Myrten-Gebüschen. Er durfte nicht zweifeln und stürzte sich pfeilschnell in das Meer; die Entfernung war für den fertigen Schwimmer ein Spielwerk und der Wellentanz bei dieser flachen See und dem günstigen Winde ein Mittel zum Fortkommen.

Wir finden das gerettete Paar in jener Fischerhütte wieder. Arthur hatte glücklich den Strand erreicht, er hatte, wie auf dem Schiffe, vergebens nach Helfern gerufen, das Boot gelöst, sich zu den Trümmern des Oberons hingerudert, Amanden und sein weniges Gepäck gerettet und sie in diesem romantischen Verstecke geborgen. Es war eine gefährliche, seine Kräfte fast erschöpfende Arbeit, die Betäubte von dem hohen, zwischen ein Felsriff geklemmten Wrak unverletzt in das Boot zu versetzen, doch sie verlohnte sich.

Des Landes Blumenodem, der Lavendelduft des Wiesenteppich's, der die Hütte umgab und seines Kusses Balsam weckten die Leblose. Amanda fand sich, auf Moos gebettet, in Arthur's Arme, von Bildern und Farben der Idyllenwelt, von Myrten- und Rosen-Gesträuchen

umgeben. Sie sah im Hintergrunde über schäumenden Wellen die Höhle des Todes, das offene, geborstene Schiff und brach in lautes Weinen aus.

O, mein geliebtes, süßes Weib! flisterte Arthur, gleich Amanden in Weichmuth aufgelöst: des Todes Aengste und des Lebens Engel haben uns geweiht und vereinigt. Du bist die Meine nun, für Zeit und Ewigkeit.

Dein Eigenthum! stammelte sie, laut schluchzend: des Herzens Abgott! mein Erretter! — Darauf betete Amanda; plötzlich erschien ihr der Schutzpatron. Es trat ein Greis von edler Bildung, von hoher Gestalt, mit einem langen, silbernen Bart, im Mönchgewande vor das Paar und sie entzog sich hastig dem Geliebten, um seine Kniee zu umfangen. Der Alte sah mit sprechendem Wohlgefallen in das Madonnen-Gesicht dieser geistlichen Tochter, welche seine Hände mit Küssen bedeckte; er segnete und hob sie auf, gab sie dem Gefährten zurück und fragte in gewählten, französischen Ausdrücken nach der Veranlassung ihres Hierseyns.

Ehrwürdiger Vater! versetzte Arthur: Sie sehn ein Brautpaar vor sich, das, wie durch guter Geister Zuthun, dem Verderben entronnen ist. Die Trümmer jenes Schiffes beglaubigen unser Mißgeschick, diese Pässe unsere Rechtlichkeit. Ich bitte Sie, mir zu eröffnen, wohin des Höchsten Hand die Seinen geführt hat?

Der Mönch sah die Papiere durch, ward um Ein's so freundselig und sprach: Sie befinden sich am Strande

von Logudori, auf der westlichen Küste Sardiniens. Dort hinter den Oliven=Bäumen liegt mein Kloster.

Arthur blickte rund umher; er küßte den Boden auf dem ihm des Lebens Blume von Neuem duftete, des Lebens üppigster Kranz werden sollte; er küßte, nach Amandens Beispiel, auch des Greises Hand und dieser sagte nun:

Ich bin der Bruder Saphorin, sonst Graf von Pontamar; ein ausgewanderter, französischer Priester, der sich hier, gleich Ihnen, vor den Stürmen und Wellen des Wechsels geborgen sieht. Aber dieser Dame ist, meines Bedünkens, Pflege und Erholung von Nöthen und ein Gasthof, der unserem Kloster zugehört, in der Nähe. Gestattet es Ihr Zustand, so folgen Sie mir; der Himmel hat mich diesem liebenswerthen Paare nicht vergebens in den Weg geführt; ich werde dort für meine Freunde Sorge tragen und Sie mit den nöthigen Bequemlichkeiten versehn lassen.

Der Gütige! Amanda hing sich schnell an Arthurs Arm und zwei herbei gekommene Korallen=Fischer huldigten fürerst mit tiefem Referenz dem Pater Saphorin und beluden sich dann dienstfertig mit dem Gepäcke des Brautpaares. So zogen sie dem nahen Oelwalde zu und der Gräfinn Augen hingen unverrückt an dem ehrwürdigen Gottesmanne, der, wie ein Heiliger im Mönchgewande, vor ihnen herschritt.

Arthur erinnerte sich jetzt, daß der Boden den er vorhin mit Begeisterung küßte, auch einen Groß=Inquisitor

und dessen dienstbare Schaaren hege, daß es ihm daher vielleicht wie neulich im Harem des Großsultans ergehen und er nicht so bequem, als damals, der Anfechtung entrinnen könne. Er lispelte deßhalb in's Ohr der wonneseligen Geliebten:

Vergiß nicht, daß ich jetzt für einen Deines Glaubens gelten muß.

O, jetzt und immerdar! entgegnete Amanda mit flehenden Schmeicheltönen: Das Wunder unserer Rettung das ich erbetete, muß Dich ja aufklären.

Der Gasthof war ein Nest, aber im Hinter-Gebäude lagen zwei niedliche Stübchen, zur Aufnahme der geistlichen Herren und der reisenden Großen des Landes bereitet, aus denen man in einen Blumengarten trat. Orangerie-Bäume von seltener Größe und mit Goldfrüchten und Silberblüthen prangend, beschatteten die Fenster und balsamirten den Versteck.

Hier verließ der Pater das geborgene Paar und gab Hoffnung, gegen den Abend wieder zuzusprechen. Wirth und Wirthinn beeiferten sich, diesem Gönner zu gefallen und seinem Geheiße nachzukommen, und unsere Schiffbrüchigen hatten sich kaum in dem bequemen Sopha festgesetzt, als sie mit feinem Gebäcke und feurigem Landweine, mit Limonade und den erlesensten Südfrüchten, mit allen Leckerbissen versehen wurden die jene den erwähnten, hochwürdigen und Gewalt habenden Gästen aufzutischen pflegten. Der Anblick erregte den Heißhun-

ger; die verabsäumte Natur machte ihr Recht geltend — so hatte es — Dank sey der Seekrankheit! Beiden noch nie geschmeckt. Selbst die Spritzkuchen Stambuls, welche neulich des alten Marmels Leuenmund wässerig machten, wurden neben dieser Ambrosia zu rohem Schiffzwieback. Die magische Gluth des Weines beflügelte, im Vereine mit dem freudigen Geiste des Brauttages, des Lieblings stille Sehnsucht, wie die Zärtlichkeit der weichen Huldinn und dazu hauchte sie der laue West, vom Gärtchen her, mit Feenodem an.

Arthur erwachte endlich von dem Mittagschläfchen; ihm war, als ob er aus einer Zauberoper komme; als ob die schlafende Kamöne neben ihm nur ein Gemälde sey.

Arthur Bürger! fragte sein Geist: Lebst Du? Wachst Du? Wo bist Du? — In der wildfremden Insel — In einer Lattenkammer für Freisinnige — im Paradiese des Mönchthums! Und dieses himmelsüße Weib — diese vornehme Gräfinn hat Oberon im Nu zu Deiner Frau gemacht — sie wird Dir, so der Pater will, noch heute angetrau't und Frau Bürgerinn werden! — Frau Bürgerinn! — Ach, es fragt sich da wohl unter anderem, ob ihr nach Wochen oder Monden der schlichte Doktorhut noch immer besser als die Wapenkrone mit den neun Perlen gefallen dürfte?

Erröthend antwortete er der innern Stimme: Amanda war zuvor ein Fräulein von Thul und nichts weiter,

Aber auch die Wahl eines adeligen Fräuleins, fuhr der Geist fort: galt ja bisher in Deinen Augen für einen Mißgriff.

Arthur erwiederte: Das Schicksal ist mächtiger als die Meinung und nur ein Blinder kann seine Hand in diesem Ereignisse verkennen. Sequamur!

Darauf der Warner: Amandens Meinung ist aber offenbar noch mächtiger als ihre Liebe — Sie meint, Du müssest Dich für jetzt und immerdar zu ihrem Glauben wenden. —

O, nimmerdar! rief Arthur aus: Er ist mir heilig, doch er bleibt mir fremd!

Und wird Sie nicht, fuhr jener fort: bald nach den Flitterwochen den bethörbaren Simson mit Schmeichelei und Thränenwasser, mit Schmollen und Seufzen, mit täglich wiederkehrenden Versuchen, mit allen Marterwerkzeugen die der Frauenwille handhabt, anfechten und peinigen?

Jetzt fuhr Amanda wie aus einem schreckenden Traum auf, sie erglühte als Beider Augen sich begegneten und verbarg das Gesicht in dem Kissen des Sopha's. — Er neigte sich liebkosend zu der Gattinn und seine Lippe suchte die ihren, Amanda aber wehrte ihm mit ernstem Nachdrucke. Da ließ er ab, er trat still lächelnd in das Gärtchen hinaus und dachte: Verschämtheit, nichts weiter! Ich will in den Mönch dringen, daß er noch heute die Trauung vollziehe, so fliehen diese Wölkchen für immer und dann bescheer' uns Oberon ein Schiff.

Die Sprache der Sarden ist nur eine Mundart der welschen, mit griechischen und katalaunischen Wörtern versetzt; doch konnte sich die Wirthinn, welche früher mit einer Dame des Landes in Turin gewesen war, Amanden, die Italienisch sprach, verständlich machen. Jene kam, während dem Arthur im Garten lustwandelte, schön geputzt, um nach ihren Gästen zu sehn. Die Gräfinn erfuhr von derselben, daß das nachbarliche Kloster ein weibliches sey und Pater Saphorin, der Seelsorger der Nonnen, in einem Neben-Gebäude wohne — daß der Hochwürdige eben zur Beichte sitze und sie deßhalb im Begriff sey, zur Kirche zu gehn und sich des heiligen Gnadenmittels zu bedienen.

Amanda schmachtete nach derselben Befriedigung. Ihr Herz war bedrängt, es quälte sie ein ängstender Skrupel, der böse Traum welcher die Schläferinn vorhin aufschreckte, wirkte bei, auch wollte sie entsündigt in den Ehestand treten und bat demnach die Wirthinn, ihr als Führerinn zu dienen.

Eben kehrte Arthur aus dem Garten zurück, vernahm Amandens Entschluß, verlor einige Gegen-Vorstellungen, konnte jedoch, ihre Frömmigkeit ehrend, nicht dagegen seyn. Nur berücksichtige, bat er, die Geliebte umfangend: was ich Dir vorhin an's Herz legte und mache es dem hochwürdigen Herrn zur Pflicht, unsern Bund noch heute zu segnen. Amanda küßte ihn, zwischen Scham

und Zärtlichkeit und ging dann bußfertig mit der Wirthinn, um jedes Fleckchen abzuwaschen.

Es dämmerte bereits und noch immer war Amanda in der Kirche. Endlich kam die Wirthinn zurück, sie überhäufte den Bekümmerten mit einem Strome rascher Aeußerungen von denen er kein Wort verstand, zog endlich einen Zettel aus dem Mieder, händigte ihm schwatzend und eifernd das Blatt ein und ging ihres Weges.

Er entfaltete es mit bebenden Händen, eilte zum Licht hin und las:

Geliebtester! Die Hand des Herrn kam in seinem Heiligthume über mich — das Licht der Erkenntniß hat mich erleuchtet und erschüttert. Ich durfte, um der Seligkeit willen, nicht verhehlen, wes Glaubens mein Erkorener sey — ach! da erklärte mein ehrwürdiger Beichtiger die Wahl eines Solchen für eine Todsünde und versagte mir, trotz allem Flehn und aller Thränen, die Vergebung meiner Sünden. Die Besinnung verließ mich und Deine Unglückliche fand sich in einer Zelle des Klosters wieder, wohin zwei Laienschwestern sie getragen haben. Ich werde mit Güte, ja, mit Ehrerbietung behandelt, selbst die Hochwürdige Domina suchte mich heim und sprach erbaulich. — Worte des Lebens sprach sie, deren Gewicht mein Herz durchdringt, deren Sinn es anerkennt. O, Arthur! wie mich selbst liebe ich Dich, doch meiner

Seele Heil über Alles! und nur Gottes Braut mag ich werden, wenn Du trotzig — wenn Du verblendet genug wärest, in Deinem Irrsale zu verharren. Sieh, das gelobte ich im heiligen Beichtstuhle. Darum, o Du lieber Verirrter! kehre in den Schooß unserer Kirche zurück! Du findest mich in ihm! Dazu den Frieden, die Vergebung und sich're Gnadenmittel, die Euch versagt bleiben. Pater Saphorin wird uns dann mit Freudigkeit einsegnen und das Kloster selbst die Hochzeit ausrichten. Das soll ich Dir, im Auftrage der Domina, bei allen Heiligen versichern. Morgenden Tages will Dich mein Herr Beichtiger deßfalls begrüßen. Bedenk' es wohl, so Dir Amanda lieb ist und Dein Heil in der Zeit und in der Ewigkeit. Amen!

Unerhört! rief Arthur, als er die trostlose Zuschrift gelesen und wieder gelesen hatte. Du schadenfroher, böser Geist des Lebens! in welchen Strudel hast Du mich geführt? — Darum also triebst Du mich vom Hausaltare, gleich einem Kain fort und rastlos bis an's Mittelmeer! Darum mußte ich sie den Klauen der Wollust und der Habsucht abtrotzen — darum mit ihr, zwischen rasenden Wogen und Windbräuten, Nächte lang Todesangst ausstehn — darum sie endlich mit äußerster Lebensgefahr aus der Schifftrümmer retten, um eine dieser Marterkammern mit frischem Opferfleische zu versehn? O, wahrlich! der alte Marmel weckte damals, ohne sein Wissen, die Sehkraft des Propheten in meiner ahnungvollen

Seele! Dort steht der Mufti mit dem Spieß' und dem Roßschweif, oder der Myrtenkrone vielmehr, welche die Nemesis, Falls ich danach griffe, alsbald in einen Dornenkranz verwandeln würde — Die Wahl ist frei!

Amanda! sanfte, liebreiche, gemüthvolle Freundinn! warum hast Du mir das gethan? Warum Deinen Liebling verrathen und seine Freiheit, seine Zukunft gefährdet, weil er nicht heucheln, sich nicht entehren, nicht zum Betrüger an Dir werden mag!

Heilige, göttliche Vernunft, halte mich aufrecht! O, sage! soll ich die Verblendete um diesen Preis erkaufen? Mein Gewissen der Sehnsucht, die Würdigkeit der Lebensklugheit unterordnen? — Nein! nein! verflucht sey die Apostasie, wenn nicht die innere Stimme — wenn nicht die Ueberzeugung sie bedingt und rechtfertigt. — Es gilt, ein Mann zu seyn!

Kann ich sie retten? befrei'n? Gott! sie gefällt sich ja in gefangener Hand und ich bin ein schutzloser, verketzerter Fremdling! — Kann ich diese fanatischen Hüter und Wächterinnen zu meinen Gunsten umstimmen, gewinnen? Viel eher ließe sich der Haifisch zähmen! — Soll ich sie zu sprechen verlangen? — Eitles Begehren! Man wiese oder würfe mich als einen Räudigen und Kirchenräuber aus der Thür — dem nächsten Inquisitor in die Arme. — Soll ich ihr schreiben mit dem Flammengriffel der beschwörenden Liebe? — Pater Saphorin

und die Domina würden das Blatt so wenig als mich vor ihre Augen kommen lassen.

Noth heiligt Alles! sagte Amanda. Und wenn ich auch, auf diesen Scheingrund gestützt, dem empörenden Verlangen genügte und ihr den bösen Streich vergäbe — der Kern meiner Ehre und der Freudenkelch meiner Ehe bliebe vergiftet. — Bräch' auch das Herz — sie fahre hin!

Der Morgen grauete, er wachte noch. Dunkle Gestalten umschlichen das Haus, die Doppel-Pistolen lagen geladen auf dem Tische. Jetzt ward es plötzlich laut; ein Trupp von Männern nahete und pochte an die äußere Pforte. Häscher unfehlbar! gesandt, um Amandens frommes Anliegen durch christliche Mitwirkung zu unterstützen. Aber sie äußerten sich doch allzu weltlich für diesen Zweck, in französischen Haupt- und Charakter-Flüchen. Arthur lauschte, mit dem Gewehr in der Hand, da flog die Thür auf; Clemont trat in's Zimmer und prallte zurück, denn er glaubte dem Deutschen im Abgrunde des Meeres, also seinen Geist zu sehen und suchte hier eigentlich bloß, von Bosa kommend, den Oberon und ein Nachtquartier.

Schlägt Ihnen das Gewissen? fragte Arthur: Man spürt es!

O, keines Weges! erwiederte Jener; sprang vor Freuden hoch auf und rief seinen Leuten, die gleich ihm jubilirten und Glück wünschten. Aber Sie müssen ein Günstling des Himmels seyn, fuhr Clemont fort: und

das Gebet der schönen Gräfinn mag allerdings dort Oben mehr als das unsrige vermögen. Der Oberon, mein Herr! rannte, wie Sie gefühlt haben werden, mit solcher Gewalt auf die blinde Klippe und lös'te sich darauf so blitzschnell in allen Fugen, daß an einem Augenblicke der Zögerung unser Leben hing. Dennoch sprang ich, während dem meine Leute das Boot auswarfen, nach der Luke um Sie abzurufen, aber das Takelwerk des gefallenen Hauptmastes bedeckte diese; es war mir, im Drange der Eil und der Bestürzung, unmöglich, das Gewirre zu beseitigen und die Kajüte mußte zudem, unseres Bedünkens, bereits unter Wasser stehn. Ich empfahl Sie im Herzen den Heiligen, ich sprang, der Letzte, in das Boot, wir trieben unter tausend Gefahren mit dem Winde fort, sahen uns bei Tages Anbruch vor Bosa und liefen dort ein. Um Mittag kam die Nachricht, daß mein Oberon hart an dieser Küste gestrandet sey, ich machte mich deßhalb auf, aber die See hat bereits das Wrak zertrümmert und weggeschwemmt. Clemont berief sich schließlich auf das Zeugniß seiner Leute und sprang mit einem Entrechat an Arthurs Hals. Diesen versöhnte die Erzählung des Herganges, er belobte Clemonts Haltung und gute Laune nach einem so zerrüttenden Mißgeschicke.

Toujours content! rief der Hauptmann: es bringt mich darum nicht an den Bettelstab. Ich führte nur Ballast und sollte erst in Genua laden; zudem ist das

Schiff versichert und ohnehin ein ausgedientes. In Bosa aber fanden wir zum Glücke eine französische Brigg, die Getreide dorthin führt und deren Kapitän uns aufnehmen wird. Wo aber, frage ich, ist der Engel den Sie behüteten?

Arthur biß die Lippen, er führte jenen abseit und schüttete das übervolle Herz vor ihm aus. Der Hauptmann fluchte ungeheuer, er hätte viel darum gegeben, Kapitän eines Rangschiffes zu seyn, um mit der Mannschaft desselben das Kloster zu stürmen und die Versagte zu befreien, besann sich aber bald eines bessern und meinte: Herr Bürger werde auch in diesem Falle schlecht genug segeln, da ein bigottes und wetterwendiges Femininum die widrigste von allen Windbräuten sey.

Es ward hierauf beschlossen, unverzüglich nach Bosa abzuziehn und an den Bord der Brigg zu gehn; als aber Arthur den Wirth rief um seine Zeche zu decken, trat statt dessen ein handfester Dollmetscher ein und sagte in gebrochenem Französisch: Er sey ja hoffentlich der Gast des ehrwürdigen Pater Saphorin gewesen, man müsse demnach, bevor er abziehen oder bezahlen könne, bei diesem anfragen. Das mögt Ihr! rief Bürger, und warf einen goldenen Napoleon auf den Tisch; die Seemänner beluden sich mit seinem Gepäcke, das Chor zog, unter Absingung eines Lust athmenden, provenzalischen Volksliedes, von dannen und längs dem Strande hin, auf Bosa zu. Man übersah von hier aus den Landweg,

und bemerkte auf diesem bald nachher einen Reiter, der sein stetiges Maulthier vergebens zur Eile trieb und wenn er ein Beauftragter des Klosters war, wohl schwerlich Empfehlung=Briefe für den störrigen Ketzer bei sich führte, denn es gab in Bosa ein Filial des greulichen Gerichtes und den Bischof. Sie verdoppelten demnach ihre Schritte; sie kamen, eben als das Kornschiff die Anker lichten wollte, unangefochten an den Bord desselben und der Wind war so frisch und günstig, daß das Eiland nach Verlauf von zwei Stunden nur noch wie ein auftauchendes, graugelbes Seeungeheuer am Horizont erschien.

Arthur starrte unverrückt in die Seewüste hinaus, nach der verhängnißvollen Insel hin; sein Herz sagte der Braut, zwischen Groll und Wehmuth, ein ewiges Lebewohl und jetzt verschwand und versank die letzte Spur des Landes in Nebel und Wogen.

Er neigte sich erschüttert über Bord, um seine Thränen unbemerkt in das Meer rinnen zu lassen. — Welch ein Wechsel in dieser Hand voll Zeit! Welch ein Heute, im Vergleiche zu dem Gestern, wo er um diese Stunde an Amandens Brust, vom Dufte der hesperischen Blüthen berauscht, vom Geiste des Feuerweins, vom Kusse der Gewährung beflügelt, zum Hüon ward.

Ah! Pah! rief Clemont, ihn umfassend: Da hinab mit den Grillen, in den Abgrund! Kinder mögen weinen wenn der Kater die Puppe verschleppt hat, wir finden

hinter jedem Fenster ähnliche und ein Mann wie Sie darf ja nur wollen. Was verlor denn mein guter Freund? Was entging Ihnen? Das eintönige Dudeldum des Ehestandes, mit seinen Zwisten, Wehen und Kosten. Wer wird sich vor dem Herbste fesseln? Die Liebe gemahnt mich wie ein gefälliger Chanson, den das Gedächtniß unwillkührlich aufnimmt; den man anfänglich wachend und träumend aborgelt, bald genug gedankenlos hinbrummt und ihn am Ende mißtönend und abgeschmackt findet. Sie ist das alte Lied, an welchem sich seit Evens erster Regung jedes folgende Geschlecht heisser sang und der zwingende Talisman, mit dem der Hexenmeister die Gesammtheerde seiner Verwünschten wirr macht und bindet. Ich lobe mir die rauhe See und am Lande dort zu Zeiten ein neues Lied!

Ihr Südländer, erwiederte Arthur: habt keine Ahnung von dem Geiste der Liebe, Ihr kennt nur ihre Sinnengluth; nur in den Tiefen der nordischen Menschennatur verklärt sich die zur heiligen und heiligenden Gottesflamme.

Da pfiff sich Clemont ein's; er versuchte zierliche Kunstsprünge, trat dann wieder zu ihm und sagte:

Wißt Ihr wohl, meine hoffärtigen Deutschen! daß wir Franzosen, bei'm Lichte betrachtet, die einzigen, lebensklugen Kreaturen dieses Erdtheil's sind? Ihr Uebrige habt alle, mehr oder minder, la pépie (den Pips)! Euere Landsleute, zum Beispiele, sind Mondsüchtige, die

auf Dächer und an Abstürzen klettern um den Stein der Weisen zu finden; im Schweiße ihres Angesichtes brotlose Künste treiben und abstrakten Ideen nachtrachten, wie der Normann der Eidergans. Die das Komische ernst, das Ernste tragisch und das Leben nimmerdar so nehmen wie es genommen werden muß, um erträglich, selbst ergötzlich zu scheinen. Glaubt mir, Sennor! in uns nur spiegelt sich der Mensch, halb Thier, halb Dämon, sein eigner, wechselvoller Widerspruch. Und wenn auch unserer Frauenwelt jene vollendende, rührbare Weiblichkeit abgeht, so ist das ein Glück für die Eltern und Gatten, denn es schützt jene nicht das Froschblut der Hyperboräer, die den Eurigen bald ungeschickt zusetzen, bald auch sie höchst unartig verabsäumen. Rings um den Erdkreis macht der Franzose, Vorzugweise, bei dem Geschlechte sein Glück, es bedarf, für seinen Rang als Mann, keines breiteren Zeugnisses.

Arthur entgegnete: Zu allem, was das Leben schmückt und zuckert, beflügelt und illuminirt, mögt Ihr unfehlbar am brauchbarsten seyn und selbst die Leistung des Glänzenden und Großen erleichtert solchen Reichbegabten die Natur. Wenn Ihr Euch aber daheim, vielleicht vergebens, nach einem ächten Freunde, nach einem aufopfernden Helfer, nach Schätzen und Segenquellen frommer Gemüthlichkeit umsah't — wenn Ihr den arglosen Biedermann — den parteilosen Richter — wenn Ihr tiefe Denker, ausdauernde Kämpfer mit den Stürmen der innern und der

Außenwelt — wenn Ihr den Staatsbürger, selbst unter Fesseln der Unfreiheit, in der würdigsten Haltung sehen wollt, so rath' ich Euch, in unserem Norden zuzusprechen.

Es mag d'rum seyn! versetzte Jener: der Deutsche tanzt die Menuet und das Franzosenvolk den Cotillon. Sie verhalten sich wie ihre Weine und Beide fallen, wie die Pescherä's, dem Staub' anheim. Wir wollen gute Freunde bleiben.

Das Schiff kam nach einer langwierigen Fahrt vor Genua an. Arthur sagte dem lustigen Clemont und dem grollenden Mittelmeere, in dessen Schooß ihm die süßeste wie die bitterste Lebensfrucht ward, das Lebewohl und eilte ohne Zögern und ohne Theilnahme durch den Garten Italiens, über die Alpen, nach der deutschen Schweiz; denn jedes welsche Wort, jede Mönchgestalt, jedes klösterlich aussehende Gebäude weckte die Erinnerung und erhöhete den geheimen Schmerz. — Er fühlte jetzt erst die Last der Verbannung. Von der Liebe bekränkt und der Liebe dennoch mehr als jemals bedürftig, blieb dem Verwiesenen der heimische Quell versagt, wo sie in reiner, reicher Fülle für ihn floß, wo er Trost und Erquickung zu finden gewiß war, wo der Fruchtbaum seines Besitzthumes des Pflückers harrte.

Es hatte jetzt ein durchreisender, vornehmer Prinz am Hofe zugesprochen und glänzende Feste veranlaßt.

Elisabeth mußte sich eben zu einem solchen, auf des Vaters Geheiß, mit allen ihren Diamanten schmücken. Sie haßte den Prunk und sagte zu Emilien, als diese ihre Gebieterinn umkreis'te, um zu sehen ob das Werk vollendet und nichts mehr zu ändern und zu bessern sey:

Ich komme mir in solchem Staate wie eine Irre vor, der die Glanzsucht den Kopf verrückte. Dieß unmäßige Herausputzen der eigenen Person gleicht, meines Bedünkens, dem widrigen Selbstlobe, nur daß das Herkommen die ärgerliche Wirkung beschönigt und mildert.

Hier seh' ich doch, fürwahr! nichts Aergerliches! widersprach die Vertraute: selbst unser Herr-Gott gefällt sich in der Ausschmückung seiner Werke. Die Sterne funkeln wie dieß Gürtelband; Thäler und Bäume tragen, während der Freudenzeit, einen Blumenkranz und der Herr bedeckt sie mit blitzendem Thaue. Ich putzte mich gern täglich an. Man fühlt sich ganz unzweifelhaft im Feierkleid' erhobener, sittiger, bedeutender. Ach, könnte doch Prinz Guido seine Auserwählte in diesem königlichen Glanze sehn! Wenn ich nur meine Hoheit nicht etwa für einen Nebenbuhler schmückte!

E. Gefällt Dir der Fremde?

M. Nicht im geringsten, gnädigste Frau! und im Vergleiche mit einem Gewissen wird er vollends ganz unscheinbar.

E. Aber sein Stammhaus! sein Rang und Ruf! Er hat schon Heere befehligt.

M. Herzen schwerlich —

E. Schlachten gewonnen! Er ist ein Held!

Ach, die unseligen Helden! fiel Emilie ein: die haben ja vom Anbeginn das meiste Elend über Land und Leute gebracht.

Prinz Eduard, der eben gegenwärtig war, versetzte: Und doch waren die Würger, groß und klein, schon in der Urwelt die Lieblinge des blutscheuen Geschlechtes. Man braucht nur Soldat zu seyn, ihm zu gefallen und ein Weib zu erobern.

Auf wie lange denn? fragte Milchen: Ueber Nacht rollt die Trommel und ruft ihn — vielleicht für immer ab. Die Soldaten, sagte mein Pflegevater, gleichen dem Märzschnee; sie schimmern, fallen und verschwinden.

Lachend bemerkte Elisabeth: Und bleichen, wie der Märzschnee, die Haut.

Allerdings, erwiederte jene: „Denn es weinet die Dirn' und zergrämet sich schier", wenn ihr Lieblingflöckchen gefallen und verschwunden ist.

Sie fallen wie Sterne! rief Eduard, sich aufraffend, aus: und die Verschwundenen schimmern noch in der Erinnerung. Mir aber ward, an meiner Wiege schon, das Lied gesungen, mit dem die Indianer Mexiko's ihre neugeborenen Kinder begrüßen. „Kind, Du wurdest ein Mensch, um zu dulden, darum dulde, leide, schweig!"

Hierauf sank er erschöpft in den Lehnstuhl zurück,

verbarg das Gesicht in der Hand und sagte, als ihn die beiden Genien mit süßen Worten trösteten:

Von allen Bürden die das Schicksal über dem Menschen thürmt, ist das Kreuz des Siechthums für den regen, aufstrebenden Geist die empörendste und Psyche mit gelähmtem Flügel das trübseligste Jammerbild.

Jetzt trat die Aya ein, um ihre Prinzessinn nach dem Paradesaale zu begleiten. Elisabeth funkelte wie die Jungfrau am Himmel und selbst in ihren Augen strahlten Edelsteine; die Thränen des schwesterlichen Mitgefühls.

Sie ist wohl heute wunderschön? sprach Eduard zu Emilien.

Mehr als göttlich! versicherte die Aya an ihrer Statt: doch etwas düster.

Sey froh! bat er schmeichelnd, die Hand nach der geliebten Schwester ausstreckend: so froh, als Du schön bist! Elisabeth ergriff und drückte diese mit Inbrunst an das Herz, doch vermied sie den Bruder zu küssen, damit er den Thränen nicht begegne.

O himmlische Geschwister-Liebe! wisperte die Aya: Müßte ich das Rouge nicht schonen, ich würde mich kaum enthalten können, der Rührung freien Lauf zu lassen.

Emilie räumte nach dem Abgange beider Damen schnell wieder auf, führte dann den Blinden in sein Zimmer zurück und sprach diesen unterrichteten Freund um Rath und Auskunft an. Der Fürst, sagte sie: wird be-

kanntlich, seinem hohen Gaste zu gefallen, einen Maskenball geben und die Prinzessinn auf diesem, in Begleitung der Götter und Göttinnen, als Juno erscheinen. Er besteht darauf! Sie aber will mich im Gefolge wissen, um bei etwaiger Handreichung den Damen nicht beschwerlich fallen zu dürfen und nach ihrem Sinne bedient zu seyn. Vor Tafel demaskirt sich die gesammte Götter-Familie und dann schleicht sich die Staubgeborene fort. Es ward mir freigestellt, als Hora, als Najade, als Bacchantinn oder Dreade mit zu ziehn. Nun fragt es sich, was liegt denn einer solchen ob? der Hora zum Beispiele?

Darauf erwiederte der Prinz: Die ist ein ambulirender Kalender. Sie schwebt in taktmäßiger, gehaltener Bewegung dem Zuge voran, treibt Mimik, trägt einen Fruchtkorb und Palmen im Haare. Erscheint eine Himmelthür auf der Redoute, so schließt und öffnet sie dieselbe, und wenn Helios den Wagen und die Pferde mitbringt, spannt sie die Sonnenrosse ab und an.

Das würde gut ablaufen! fiel Emilie ein: Die Nymphen haben es unfehlbar bequemer?

E. Auf Euerem Olympe sind die nur Trollgäste und übrigens ganz verschiedener Natur. Die Dreaden, zum Beispiel, waren Spiegel des sittlichen Ideal's, das ihre Herrinn, Selene, Cynthia, oder Luna oder Diane, in sich darstellte; rein, streng und unzärtlich. Die Najaden galten dagegen für schmiegsam und sinnenwarm;

sie zogen unter anderem den schönen Hylas, des Herkules Liebling, in den Brunnen hinab und hielten ihn fest, denn er kehrte nicht wieder. Das Chor der Bacchantinnen endlich dient in rastloser Aufregung dem göttlichen Zecher.

„Ihn umspringen rasende Mänaden,
Ihre Tänze loben seinen Wein.“

Es wird jedoch die Ausgelassenheit dieser Entzügelten von dem erhabenen Geiste des Rausches der sie treibt, geweiht und veredelt — er beflügelt, aber er entwürdigt sie nicht.

S. Für solche Weihen danke ich sehr! ich wähle mir die Dreade.

E. Alle unsere Gänschen erscheinen als solche. Dir aber, gutes Milchen! denke ich eine höhere Rolle zu, die wegen der schmucklosen Tracht und der Furcht vor losen Zungen verschmäht ward. Du sollst die Vesta darstellen und hast als solche das Recht und den Beruf, maskirt zu bleiben, da noch kein Auge unter ihren Schleier sah und selbst der Halbgott ihn nicht lüften darf. Rein wie das heilige Feuer das auf ihren Altären brennt, gilt Vesta für die Quelle höchster Lebensfülle in der geheimen Werkstatt der Kräfte. Sie steht, bald eine Fackel tragend, am Throne des stygischen Jupiters, bald wandelt sie, Heil verbreitend, Hand in Hand mit ihrem Sinnverwandten, dem Merkur, über den Häuptern der Sterblichen. In jeder Wohnung ward der Göttinn ein Plätz-

chen geheiligt, bei jedem Feste der Gefeierten, in Demuth, süßer Wein geopfert. Die Maske ist bequem, ist verbergend und man wird es zudem treffend und sinnig finden, wenn Vesta, fort und fort, meine Schwester begleitet.

Das geschmeichelte Milchen dankte dem Rathgeber mit sprechender Freude und leuchtenden Augen, äußerte sich jedoch in ihrer Bescheidenheit ablehnend und besorglich und sagte endlich, als er auf der Wahl bestand:

Wohlan denn! ich wag' es darauf! ich hülle mich in Mull und werfe ein Behänge des feinsten Mousselins über diesen, damit auch das schärfste Auge keinen Zug noch Umriß unterscheide. Aber wer stellt denn wohl den sinnverwandten Merkur dar? Wenn der mich nur in Frieden läßt!

Dort liegt die Liste! erwiederte Eduard. Emilie überflog das Verzeichniß, sie suchte hastig den Götterboten, sie las:

„Merkurius — Herr Kammer- und Jagdjunker, Freiherr von Flacker," und rief: Ach Gott, der Sausewind!

Deinem Beichtvater, versetzte der Prinz: kann man die Stelle nun ein Mal nicht antragen und Flacker eignet sich als ein weltkluger Springinsfeld und trefflicher Tänzer vor Allen dazu. Wer Du seyst, verschweigt man ihm, auch wird er Dich bald genug von der Hand lassen, um als olympischer Briefträger die Damen mit Schmei-

chel-Liedchen und ähnlichen Depeschen zu versehn und mit der Iris dann ein Pas de deux tanzen.

O, wie freue ich mich! rief sie aufhüpfend und drückte Eduards ergriffene Hand an die Lippen. Er zog sie zu sich und sagte bittend: Einen Kuß, süßes Milchen! einen herzinnigen!

E. Mit nichten, mein fürstlicher Freund!

O, nicht diesen frostigen Ton! rief der Prinz, nach ihrem Munde strebend: Wo bist Du, Lebensquell?

Mit nichten! wiederholte Emilie: mein Herzens-Eduard! Das wäre eine ganz verkehrte Weihe für die Makellose, vor der die Sterblichen kaum aufzublicken wagen, die Halbgötter sich in Ehrfurcht beugen. Auch ist ja unser Verhältniß so vestalisch, daß jede solche Begegnung, wenn nicht ein frommes, elegisches Gefühl sie veranlaßt, es versehren würde.

E. Ich bin Dein Bruder!

S. Im Kusse nicht!

E. Ein Lazarus!

S. Dem schaden die Fleischspeisen. Folgen Sie mir doch, guter Eduard!

Emilie hatte während dem seine Wangen gestreichelt und die Augen, voll stiller Zärtlichkeit, auf das edle, unter der wohlthuenden Berührung erröthende Gesicht des Dulders geheftet. Da kehrte der Geist der Schwermuth auf seine Stirn zurück, er sagte seufzend:

Du wirst mich bald, mich ungeheißen küssen, wenn

Liebe und Mitleid in Dir sind, doch „nimmer vernehme ich dann Deine Stimme — nimmer erwache ich auf Deinen Ruf!“

Eduard! bat sie mit schwankendem Tone; er breitete die Arme nach ihr aus, sie neigte sich zu ihm — Ihr Rosenmund begegnete dem seinen, der Freund trank jetzt mit Bienenlippen aus diesem Labekelch.

Emilie entzog sich endlich dem Umstrickenden; er schöpfte Odem und sagte begeistert:

Mir ist, als ob ich dem Bethesda entstiege — Göttlich wohl!

Das Mädchen glühte wie ein Cherub. Ach, hätte jetzt ein Genius die Augen des Erblindeten aufgethan! Sie selbst erschrack, in den Spiegel blickend, vor dieser Flamme und lispelte aus bedrängter Brust:

Das darf nun, binnen Jahr und Tagen, nicht wieder geschehen!

Ich überlasse es Deiner Großmuth! erwiederte er: und gehe, bleibt mir so, vielleicht mit auf den Ball. Was meinst Du, Liebe?

Darüber entscheide der Arzt — Elisabeth, der Fürst!

Die sind dagegen! Ich hatte schon den Plan entworfen; ich beschloß, mich, ohne ihr Wissen, als ein blinder Greis, mit dem Stabe und dem Glöckchen einzuschleichen; das geleitende Töchterchen sollte eine Ballade, die ich zu singen gedachte, mit der Zither begleiten; doch

nur Emilie taugte zur Führerinn und Du bist der Schwester von Nöthen und des Saitenspieles nicht mächtig.

Gott Lob, nein! erwiederte diese: Ich würde mich vor Wehmuth nicht zu lassen wissen und Ihr Erscheinen in dieser Gestalt die Gäste bewegt und verdüstert haben. Als Sie neulich im Conzerte bei der Herzoginn sangen, blieb wohl kein Damenauge trocken und selbst in Männeraugen glänzten Thränen. Ihr Aussehn ist dann unaussprechlich rührend und die milde Gewalt der seelenvollen Stimme durchschauert das Herz indem sie ihm wohlthut.

Emilie war während dieser Rede zum Bücherschranke hingeschlichen.

Nun will ich vorlesen, setzte sie hinzu: aus den „Stunden der Andacht," die uns ohnehin eben nöthig wird. Das Werk ist eine Quelle des Heil's, Gott segne den Verfasser! Wird diesem Trefflichen ein heller Tag für jedes heilige, erbauende Gefühl, das er in soviel tausend Christen weckte, so muß er diesseit schon die Wonne der Seligen empfinden und glücklich seyn.

Arthur reis'te indeß, ohne irgend zu verweilen, dem Vaterlande zu und je näher er ihm kam, je lebendiger ward die Sehnsucht nach dem Hausaltare. Er hatte seit der Ankunft in Lyon, wo sich Briefe der Seinigen vorfanden, keine Nachricht aus der Heimath erhalten

können, da ihn sein Geschick zu schwalbenhaften Kreuz- und Querflügen nöthigte. Jetzt wollte er sich dort unbemerkt einschleichen, um an der Brust der treuen, liebreichen Geschwister Odem zu schöpfen und sein Haus zu bestellen, das damals so übereilt verlassen werden mußte.

Schon tauchten die Grenzberge des Vaterlandes auf und die nächste Tagereise mußte ihn in die Nähe des Geburtortes führen; da rollte ein stattlicher, sechsspäniger Wagen an seiner Kalesche vorüber und in ihm lag eine junge, schlafende Dame an der Brust des jungen, schlafenden Nachbars. Das Gesicht der erstern schien ihm bekannt, doch kaum erblickt, verschwand es, zu Folge der Schnelligkeit der Fahrt und beschäftigte nun Arthurs Phantasie. Jetzt hielt sein Postknecht vor dem Wirthhaus' am Wege, um sich und die Pferde zu tränken; er sah den beschädigten Packwagen jener Herrschaft vor der Schmiede und in diesem ein fremdartiges, weibliches Wesen, das ihn unverrückt anstarrte, plötzlich zur Erde sprang, auf Arthur zustürzte und unter Freudenlauten seine Kniee umfaßte. Es war Kathinka, das Kosaken-Mädchen. Er hob sie auf, er zog sie mit sich fort, in das Stübchen; sein Aufenthalt in Rußland setzte ihn jetzt in den Stand, den Strom ihrer Rede zu fassen und die Schmeichelworte und Mittheilungen des freundseligen Geschöpfes zu verstehn.

Die Dame, welche er vorhin im Wagen erblickte, war Alexandra, an der Brust eines russischen Knaisen,

dem sie vor wenigen Wochen die Hand gab. Dieser hatte, bald nach Arthurs Verschwinden aus Moskau, das Haus der Fürstinn Marselska besucht; er hatte, als ein braver, reicher und liebenswerther Mann, die freundlichste Aufnahme gefunden, hatte lebhaften Antheil an der schönen, schwermüthigen Alexandra genommen, sie zu erheitern, ihr zu gefallen verstanden und führte nun seine junge Frau nach Italien, um ihr Gemüth dnrch den zerstreuenden Wechseltanz unendlicher, fremdartiger Bilder und Eindrücke vollends auszuheilen und auszuhellen.

Kathinka lobte den Knaisen, der noch jüngst gegen die Perser gefochten habe, mit Orden und Wunden geziert und ein Ausbund der Güte und der Tapferkeit sey. Sie erzählte ihm von Alexandra's Leid nach Arthur's plötzlicher Entfernung, von ihrer Mutter, ihren lieblichen Schwestern, von mancher Schönen, welche dort sein Herz oder seine Sinne beschäftigt hatte, und erhielt dagegen Aufträge, die freilich erst nach Jahren und Tagen an die Behörde gelangen konnten. Er machte es Kathinken zur Pflicht, ihre Gebieterinn erst nach der Heimkehr von diesem Zusammentreffen wie von dem Zufalle zu unterrichten, der ihm die Freundinn am Herzen ihres rühmlichen Gatten zeigte und sie dann seines innigen Antheiles zu versichern.

Die Kosakinn erwiederte: Auch von diesen nassen Augen werd' ich ihr sagen, nicht aber von dem Liebes-

pfande hier an der Bruſt, das ſie noch immer betrüben würde.

Arthur zog alsbald das diamantne A, Arabellens Gabe, aus dem Buſenſtreif' und ſteckte die Nadel in ihr Tuch. — Nimm das zum Andenken, gute Kathinka! wir haben dunkle Stunden getheilt und Du biſt ehrenwerth. Es ſchlägt kein pflichtgetreueres Herz in dem unermeßlichen Rußlande. Behalte mich lieb!

Das Mädchen entfärbte ſich bei dieſen Worten und dem Anblicke des Kleinodes, das jetzt auf ihrem wallenden Buſen blitzte; heiße Wonnethränen entſtürzten ihr. Sie umſchlang, wie vorhin, ſeine Kniee und wollte den Geſegneten nicht laſſen als er ihr jetzt, innig gerührt, das Lebewohl ſagte, ſich in den Wagen warf und die Pferde antreiben ließ. Jammernd und pfeilſchnell lief ſie dem Enteilenden nach, der Poſtknecht hielt trotz Arthurs Weiſung, vom Herzleid angefochten, Kathinka flog mit einem Sprunge an die Bruſt des Gefeierten, ſie ſchlang ihr ſeidenes Buſentuch um Arthur's Hals, bedeckte ſeine Lippen, ſeine Schultern, ſeine Kniee mit Küſſen und kehrte dann, ſtill weinend, aber befriedigt zurück.

Arthur ließ das Gepäcke in jenem Städtchen an der Grenze zurück, wo er nach der Flucht das Nöthige zu ſeinem Fortkommen erwartet und in der jungen Wirthinn des Gaſthofes die theilnehmendſte Landsmänninn

gefunden hatte. Er stellte sich einem Spaziergänger gleich und schritt in Gottes Namen landeinwärts. Noch schien für den Verwiesenen, der Freund und Feind vermeiden mußte, am Ziele der Tagereise die Sonne zu hell, um in die Vaterstadt einzuwandern und einen Vertrauten zu begrüßen, er nahm deßhalb auf dem Moosbettlein am Saume der Waldhöhe Platz. Alle Merksteine seines Jugendlebens prangten vom Abendrothe beglänzt und grüßten fernher; um so widriger erschien ihm das Hochgericht, umkreischt von schwarzen Galgenvögeln; denn von der Spille seiner Schandpfähle sahen zwei Menschenhäupter nach der Stadt hinab und das Rabenhaar des einen schwamm im Winde.

Mütterchen! fragte Arthur eine steinalte, Reisig lesende Matrone: Gab es denn kürzlich hier eine Hinrichtung?

Ach, zehn für eine! erwiederte diese: Gott sey den armen Sündern gnädig! sie litten nur, was ihre Thaten werth sind und die geängsteten Landleute haben nun Ruhe. Es war eine ganze Bande, lieber Herr, die in den Diebeslöchern der Grenzheide stack und weit und breit geraubt, gebrannt und gemordet hat. Unsere Jäger und Soldaten-Schützen umzingelten sie plötzlich und dann sprach der Fürst, um ein Exempel zu statuiren, ein Machtwort aus; er ließ die Ueberwiesenen insgesammt, ohne langwieriges Prozederum, vor ihren Schlupfwinkeln aufknüpfen und die Hehler und Judenwirthe, bei denen das

Gaunervolk Aufnahme fand, nebenbei. Dem Amtboten Philipp aber, der vor kurzem die Stadt anstecken wollte und einen Thorwächter erschlagen hat, ist, gleich seiner Herz-Allerliebsten, der Kopf vor die Füße gelegt worden. Dort stecken sie. Das Laster war unter anderem auch geständig, des vorigen Rentmeisters Kind vergiftet zu haben. Ein leibhaftes Engelchen! es gab kein schöneres im Orte. — Nun, nun! der Fürst hat wohl gethan! Denn ging's nach ihrem Schlendrian, so wäre das Raubvolk noch, am Ende, mit einem blauen Auge davon gekommen und fing es nun von vorn an und greulicher. Du, meine Hülfe, wie verkehrt doch die Welt ist! Unsere armen, unschuldigen Kinder treiben sie, wohl oft genug um ihrer Thorheit willen, in die Schlacht, und grübeln und streiten und bedenken sich dann Jahre lang, ob so ein Gott verworfener Räuber und Höllenbrand des Todes schuldig sey?

Des Bruders schmerzlicher Verlust, das traurige Geschick der liebenswerthen Sidonie verdüsterte, von jener Mittheilung vergegenwärtigt, Arthur's Gemüth. Er fragte die Alte, um sich zu zerstreuen, nach dem Leben und Weben seiner Bekannten im Orte; vor allem nach dem Kaufmann Vilß und seiner Gattinn Kunigunde.

Vilß stehe am Bankerott, meinte diese: weil er vielfältig die Mauth betrogen und damit eine Geldstrafe verwirkt habe, die sein ganzes erwuchertes Gut zu verkümmern drohe. Der Gottvergessene habe bereits bei

der Vernehmung erklärt, daß er entschlossen sey, sich in diesem Falle unter dem fürstlichen Wapen am Zollhaus aufzuhängen. Die junge Frau aber, fuhr das Weib fort: hat sich scheiden lassen und wird den Amtverwalter heirathen, der ein reicher, bildschöner Mann ist und prächtige Gäule hält. Sie heißen ihn drinnen nur den Pferdenarren.

Es war ihm ungemein erfreulich, Kunigunden von Bilßens bitterem Mandelstrauch auf den englischen Sattel versetzt zu sehn und zu vernehmen, daß ihre Passion mit dem Steckenpferde des Zukünftigen in entschiedener Verwandtschaft stehe. Er fragte fernerweit nach guten Freundinnen; zum Beispiele nach Beaten, welche ihm damals im Trauerwagen Schuld gab, sie angesündigt und ihre Todes-Gedanken in weltliche verkehrt zu haben. — Das Angstkind! entgegnete die Holzleserinn: es ist mit einem Deklinater davon gegangen und kau't jetzt an dem Hungertuche.

E. Die arme Deklinata! und Mamsel Helene?

Was brav ist, lobt Gott! fuhr jene fort: Madamchen wandeln auf ebener Bahn, das muß man ihr lassen! — Ich wasche dort! Sie nahm den jungen Organisten, der jederzeit ein schmucker Geselle war, nur daß er an den Nägeln kau'te und die Untugend hat sie ihm abgewöhnt.

E. So, so? Es ist die schlimmste nicht an einem Manne. Aber weißt Du denn etwa, wie es dem ehe-

maligen Rentmeister Bürger in der Hauptstadt gehen mag?

S. Den kennen Sie auch? — Wohl geht es ihm! Thorschreibers Christiane hat dort gedient. Ei, das sind kreuzbrave Leute gewesen, doch kenne ich sie nur vom Hörensagen, denn wir zogen erst vor kurzem aus der Vorstadt hinein, ich und die Tochter. Des Herrn Bruder aber, ein bildschöner Mensch, sieht Gut und Blut mit dem Rücken an und schweift in der Welt herum. Es fehlt ihm am Sitzfleische, lieber Herr! wie meinem Eidam, dem Tagdiebe!

Jugend hat nicht Tugend! erwiederte Arthur, sanft erröthend: sie werden beide wohl die Hörner bald genug ablaufen! Damit beschenkte derselbe die Alte so reichlich, daß sie in Thränen seinen Aus- und Eingang gesegnete und klomm beschämt den Berg hinab, der ein Tummelplatz seiner Knabenspiele war und wo er in so mancher Schlacht als Feldherr befehligt, sich mit Schneeballen und Erdklößen bedeckt hatte.

Als jetzt die Götterschaar am Hofe, unter Trompeten- und Paukenwirbel, in den großen Paradesaal einzog, deren Reigen Juno-Elisabeth an der Hand ihres Jupiters, des hohen Gastes, anführte, überhäufte Merkurius seine Vesta, die Unbekannte, mit französischen Weihrauchworten.

Ihr war jetzt wie in jenem Traume, während des

Mittagschläfchens im Garten, zu Muthe, wo sie, als Prinzessinn Braut, von dem versammelten Hofe französisch beglückwünscht ward, kein Wort verstand und nur le cadran und la crapule zu erwiedern vermochte. Sie wendete sich spröd' und schweigend von ihm ab.

Flacker wisperte hierauf in seiner Muttersprache:

Gnädige Göttinn sind augenscheinlich mit dem Geiste des Urbildes vertraut, das Sie so erschöpfend versinnlichen, doch sey mir die Bemerkung vergönnt, daß sich Merkur, als Vesta's Reisediener, einer gütiger'n Behandlung erfreuen durfte. Das befreundete Pärchen ließ, der Sage nach, während der langweiligen Promenade um den Aequator, der Mittheilung freien Lauf und jener guckte daneben der alten Tellus in die Fenster und unterhielt die Strenge, deren Umsicht der Schleier verkürzte, mit dem Treiben und den Trachten der Erdenweibchen. Ich aber tappe, leider! im Dunkel und gemahne mich wie ein häßlicher Zwerg, der seiner Fee die Schleppe trägt und ihr dennoch ein Scheuel ist. Meine Phantasie ringt mit dem Räthsel, sie spielt mit den drei Grazien Blindekuh, denn nur zwei von allen mir bekannten Damen gleichen Ihnen, göttliche Unbekannte, durchaus an Form und Reiz. Die Gräfinn Zelten und Emilie Bürger, welche auch hier gegenwärtig seyn soll und wie man mir vertraute, die Hypsipyle vorstellt, auch deßhalb mit dem Jason zieht. Ich habe nichts gegen die Wahl dieser Rolle, denn Pylchen ist als solches noch

immer die beßte unter ihren blutgierigen Schwestern, doch fällt es auf, daß sich die Unbescholtene zum Anhängsel eines Jasons hergibt, der bekanntlich die Anhänglichkeit selbst ist und daß ihr Verehrer nichts dagegen hat.

Jetzt schwoll Emiliens Zorn-Aederchen. Gott mochte wissen, wer die Hypsipyle war, aber schon der Gedanke empörte, die mindest Heillose unter vielen Greulichen zu seyn und diesen Jason kannte Milchen genugsam, um ihn zu fürchten und zu fliehen. Ueberdem deutete Flakker sogar auf eine Liebschaft hin; da brach sie los und sagte eifernd:

Ein schmählicher Irrthum! wie können Sie glauben —

Triumph! beßte Göttinn! fiel er auflachend ein: ich irrte nicht, ich log und mit Erfolg — Der Schleier unserer Vesta sinkt, mein Sublimat hat ihn zersetzt. Lob sey dem Schlangenstabe! ein leiser Schlag auf diesen Rosenbusch reichte hin, den zweifelhaften Merkur zu berichtigen. Sie sind Emilie, das würdigste der Kammer-Fräulein! ich der unwürdigste der zeitigen Kammerjunker.

Abscheulicher Mann! schmälte diese: im Namen der Prinzessinn verpflichte ich Sie, stumm wie das Grab zu seyn.

Stumm! fiel er ein: ja, wie Harpokrates, der Gott des Schweigens.

Vesta ruhete hierauf sehr verstimmt in einer Nische unter dem Orchester aus und der Ball begann. Kastor und Pollux, Adonis und Hymen, Pan und Komus luden

sie vergebens zum Tanz ein. Endlich nahm Merkur, kraft seines guten Rechtes, zu Milchens Aerger an ihrer Seite Platz und flisterte: „Hokus, Pokus, Pamphilius!"

Emilie sah ihn erschreckend an, denn das war Flakkers Stimme nicht. Sie wollte aufstehn, doch er hielt sie fest und sagte:

Halt ein! ich bin Guido! Höre mich, Engel!

Emilie konnte vor Angst und Erstaunen kaum aufathmen. — Sie hier? wisperte das Mädchen: Prinz, was Sie wagen! und als Hermes! Es ist ja ein solcher zugegen. Das gibt Aufsehn und verräth Sie.

E. Ei, mit nichten! Dein Flackerchen, mein geheimer Geschäftträger, schlich zuvor abseit und ruht in einem Verschlage des Trabanten-Saales zwischen Kehreulen und Besemen aus. Er hat mich herberufen, weil zu fürchten steht, daß dieser kurzbeinige Gast um meine Auserwählte freien werde; hat für doppelte Merkurhäute gesorgt und die Aehnlichkeit unserer Formen begünstigt den diplomatischen Schleichweg. Zum Glück' ist auch meine werthe Vertraute für heute zutrittfähig und die Gefährtinn des Hermes worden, also können wir hier wie ein Quäkerpaar in stiller, untadelhafter Eintracht verhandeln. Nun gib mir Wahrheit, Mädchen! ich beschwöre Dich! Hat der verteufelte Donnergott die Passion bereits an den Tag gelegt und wie nimmt sich Elisabeth? Gefällt ihr das güldene Fließ? Blenden sie die vier Bruststerne? Uebertäubt die Ruhmtrompete Lischens Ohr?

Bedrängt der Vater das kindliche Gemüth? Mit einem Worte — muß ich fürchten? Denn soviel bleibt gewiß, daß Er gekommen ist um sie zu sehn und wer den Engel sah, begehrt ihn auch.

Emilie tröstete jetzt den Prinzen, ihrer Ueberzeugung gemäß, auf das Vollkommenste. Er wisperte dagegen: Du Liebe, Goldige, Herzige! wie dank' ich Dir! Nicht Vesta, Prometha bist Du, Milchen! Dein süßer Zauberodem belebt und begeistert und daß Du Dein Werk krönen, daß Du mich zu der Angebeteten führen wirst, leuchtet ein?

S. Zu Ihr?

E. Noch in dem Laufe dieser Nacht —

S. Nein! Daran ist nun gar nicht zu denken.

E. Du verbirgst mich während der Tafelzeit in ihrem Reviere.

S. Das sagt sich leicht. Aber der Gang, auf dem ich Ihnen damals forthalf, ist verbaut, die gegenwärtige Stellung der Schildwachen nicht zu umgehen und diese lassen nur Frauenzimmer und die bekannte Dienerschaft passiren.

E. Ich bin ja ein Frauenzimmer! Bin Gräfinn, Blumenhändlerinn, Kammerfrau — am liebsten Deine ältere Schwester; der Jude Moses schafft mich binnen zehn Minuten zu einem Mädchen um.

S. Welche Luftschlösser. Ihre Form und Stärke macht eine solche Vermummung zu Spotte und nie ver-

gäbe mir Elisabeth diesen Streich, der ihren Ruf und auch den meinen auf's Spiel setzen würde. Schreiben Sie der Prinzessinn — den Brief will ich derselben, wie die frühern, einhändigen — den Schreiber nicht!

O, Du liebloses, grämliches Geschöpf! brummte Guido: Bei Gott! dieß Wesen ist was es eben darstellt — Ein Titular-Weib! Eine Geschlechtlose! die kalte Bildsäule der Vesta im Kämmerlein der Lebenswarmen.

S. Immerhin! Es ist süßer, um der Pflichterfüllung willen Unrecht zu leiden, als aus Liebedienerei Unrecht zu thun.

E. Ueber die Steinherzige! Und als Zugabe wirft sie mir alten Phrasenkram in den Bart — Nein, lieber Engel! Du neckst mich nur! O, Du schaffst Rath! Am beßten wäre es, wenn wir gleich jetzt selbander im Saal auf und ab, dann in die Spielzimmer spazierten, aus diesen entschlüpften und draußen, keck und stolz, an den Schildwachen vorüber, zu Dir gingen.

S. Die Liebe macht kindisch! Mit Ihnen entschlüpfen, Prinz und zu mir gehn? Ich, die Emilie! — Ich, die Vesta! Nur Ihr Zustand kann dieß Ansinnen entschuldigen.

E. Vergib mir doch! und erdenke Dir selbst einen schicklicheren Weg. Du war'st und bist ja der Genius unseres Bundes, sey jetzt auch mein Verstand, meine Phantasie — meine Urtheilkraft! Was ist Dir wohl am heiligsten, wobei ich Dich beschwören könnte?

S. Ach, alles was mir heilig ist, weis't den Beschwörer ab.

Guido stand auf und sagte trotzig: Wohlan, so geb' ich mich meiner Elisabeth kund — dort steht sie.

Nur das nicht! bat Milchen: Bedenken Sie doch, Prinz, daß Merkur, wie alle wissen, der Baron Flacker ist, der gegen die Hofsitte verstoßen würde, wenn er hier unveranlaßt ein Gespräch mit der Prinzessinn anknüpfen wollte und daß sie, den Geliebten erkennend, bei ihrer Reizbarkeit die Fassung verlieren dürfte. Daß Elisabeth von Spähern und Lauscherinnen umringt wird, denen dieser Eindruck nicht entgehen kann — von Schlimmen zum Theile, die ihr gar zu gern eine Schwäche ablauern möchten und daß der Herr von Flacker zudem geeignet scheint, die Damen, denen er sich nähert, in Verdacht zu bringen.

E. Und doch wardst Du ihm zugetheilt —

S. Aus Zuversicht. Mich ehrt die Wahl!

Plötzlich trat Juno Elisabeth in ihrer Glorie vor das Paar, ließ sich den Sternenkranz fester stecken und sagte dann, fast herbe, zu dem Merkur:

Ein Hermes auf der Ruhebank! wie reimt sich das? und zu Emilien: Die Vesta wird zum Plaudertäschchen!

Er neigte sich schweigend; die Prinzessinn ging. Da haben wir es, eiferte Milchen: und das ist Ihre Schuld! Guido klagte dagegen, sichtlich empört, über die absto-

ßende Kälte und Geringschätzung, mit der ihm Elisabeth begegnet sey. —

Aber, mein Gott! fiel Emilie ein: Sie haben wohl vergessen, daß meine Hoheit keine Ahnung von der Gegenwart des Mannes hat, der hinter dieser Maske steckt? Er gestand das lachend zu, pries die wundervolle Schöne der Himmelgöttinn und sagte traulich: Ich kenne die göttliche Güte Deines Herzens; Du bringst mich zu ihr, nach dem Balle.

Nicht ungemeldet! entgegnete Milchen; denn der Geist des Mitgefühls nahm endlich in der Befangenen überhand, doch der Prinz vernahm die tröstliche Erwiederung nicht, denn seine Augen hatten die Geliebte verfolgt. Er sagte grollend:

Da steht sie wieder bei dem plumpen, breitschulterigen Zevs und wispert und lächelt — so liebreich, so vertraulich, als ob das Jawort schon gegeben wäre. Die Schlange! o, es leuchtet ein — Ja, sie wird treulos!

Und ich will sterben, erwiederte Emilie: wenn nicht von den unbedeutendsten Dingen die Rede ist. Das Lächeln, das liebreiche Aussehn und alle diese Außenfarben sind nur das Werk der Gewöhnung. — Geberden, die man sich zueignet, weil sie uns angenehm machen, denn Freundseligkeit ist die unschuldigste und gefälligste Schminke. Doch eben blickt meine Prinzessinn wieder her; es fällt ihr sichtbar auf, daß unser Gespräch kein Ende nimmt.

Verlassen Sie mich, gnädigster Herr! ohne Zögern! ich bitte demüthigst!

Ich gehe schon! murmelte der Prinz: Adieu, Mamsel Bürger!

Eben wollte Guido den Saal verlassen, als derselbe General-Adjutant, welcher damals das Fräulein Arabella verhaften mußte, ihm den Weg vertrat. Herr Kammerjunker, flisterte er, höchst aufgebracht und kaum vermögend sich zu mäßigen: ich befehle Ihnen im Namen des Fürsten, mich auf die Hauptwache zu begleiten. Sie sind mein Arrestant und unsere Freundschaft hat ein Ende.

Ich, auf die Hauptwache? fragte der Prinz, unter der Maske erglühend; er wollte die Hand an den Säbel legen, doch einen solchen führte Merkurius nicht; der Adjutant entzog ihm überdieß jetzt auch den Schlangenstab und sagte:

Ein Welt- ein Hofmann! Man begreift es nicht! Sich so zu vergessen! Aber die beleidigten Damen werden ihren Rächer finden und der Fürst sprach von Kassazion.

Guido folgte dem Obersten, um Aufsehn zu vermeiden, ohne ein Wort zu verlieren bis an die Treppe, wo sein Bedienter mit dem Mantel stand. Dieser warf ihm denselben über und sie geriethen jetzt in den Haufen der andringenden Zuschauer, welche bei solchen Festen die Gallerie des großen Tanzsaales erfüllten, an deren Eingang ihn der Weg vorüber führte. Das Gedränge war

furchtbar, es schied den Prinzen im nächsten Augenblicke von seinem Begleiter und er benutzte diesen Zufall, sich demselben mit guter Art zu entziehn und nach des Kammerjunkers Wohnung zu eilen, bei dem er abgetreten war.

Der gute Flacker hatte sich es Zeit und Mühe kosten lassen, gegen vier Dutzend lobpreisende, den Schönen des Olympes bestimmte Sonette und Madrigale zu fertigen, die auf verziertes, wohlriechendes Papier geschrieben, mit Umschlägen und Adressen versehen, von ihm bei Tafel übergeben werden und den Götterboten, wo möglich, im Preise steigern sollten. Der Bosheit eines falschen Freundes und Neiders war es indeß gestern gelungen, mehrere dieser bereits fertig da liegenden Lobopfer auszutauschen und dafür gallebittere Spottgedichte und Xenien unter zu schieben. Der Schadenfroh, ein Ausländer, reis'te am Morgen nach seinem entfernten Vaterlande zurück und lachte in's Fäustchen.

Flacker ward jetzt, gegen seinen Plan, von einem Winke des Fürsten, welcher um das Vorhaben wußte, veranlaßt, die Brieflein nach den ersten Tänzen auszugeben. Er händigte sie, ihrer Aufschrift gemäß, der zarten Psyche, der leuchtenden Pallas, der göttlichen Aphrodite und allen übrigen Besingbaren, ein, säete damit, in seiner Unschuld, Drachenzähne unter den Veilchensaamen und stahl sich dann nach jenem Verstecke, um den Prinzen für ein Veilchen an seiner Statt walten

zu lassen. Die Tanzlust, wähnte Flacker, werde für den Augenblick in den Empfängerinnen über die Neugierde siegen und die Lesung bis zur nächsten Pause verschoben werden, wo er dann wieder gegenwärtig zu seyn und lieblichen Dank zu ernten hoffte. Doch seine Damen waren Evens Töchter und eine nach der andern schlich abseit, um jenes lockende Bonbon zu kosten. Pallas Athene, das vornehme Freifräulein, eine alternde, bösartige, putzsüchtige und verschuldete Versdrechslerinn, setzte sogar in dem ihrigen einen Heirathantrag zum Voraus. Sie schlüpfte deßhalb, da die tanzbaren Uraniden ohnehin ihre Weisheit verleugneten, in ein Seiten-Kabinet, erbrach das symbolische Siegel und las:

Sage, was bleibt Dir, Athene! wenn Jeder das Seine zurück nimmt?
Gürtel und Schmuck der Ebräer, die goldenen Locken der Kräusler
Und der Artist diese wächserne Füll' und die Perlen des Mundes —
Sage, was bleibt? — Das Schild mit der greulichen Gorge*), Dein Spiegel!

Einem wunderschönen, aber bescholtenen Fräulein, das, von dem Fürsten begünstigt, die Venus Aphrodite darstellte, wünschte der Spötter Glück, sich heute frank und frei als Amors gnädige Mama einführen zu dürfen.

---

*) Pallas Athene führt bekanntlich das Schreckenbild des Medusen-Hauptes im Schilde.

Erato's Lyra war dem Hackebrete, ihr Gesang dem Katzenjammer verglichen; der schwachleinigen Atalante die Anschaffung falscher Waden empfohlen und der einfältigen Psyche prophezeiht, daß die Köchinn der Mama sie um Martini schlachten werde.

Herr von Flacker nahm vorhin aus einem Fenster seines Versteckes, das die Treppe bestrich, den abgehenden Prinzen wahr, der auch ihn erblickte und sein Ebenbild, mittels einer flüchtigen Pantomime, zu bedeuten suchte. Der Kammerjunker mißverstand jedoch dieß Zeichen und glaubte, Guido wolle damit sagen, der Zweck sey erreicht, er verschwinde nun und jener könne seinen Platz wieder einnehmen. Auch schien des Prinzen eiliger Abgang diese Weisung zu bestätigen. Flacker freute sich, endlich auch den Freudenhimmel genießen und den Ehrenfold der geschmeichelten Huldinnen einstreichen zu können; derselbe stellte für den Fall, daß er den Prinzen dennoch mißverstanden, seinen Bedienten im Vorsaal auf, um ihn, wenn jener etwa zurückkehre, zuvor abrufen zu lassen und eilte an's Ziel.

Alle jene Madrigale, Sonette und Spottgedichte waren nun, während dem der unächte Merkur die Vesta unterhielt, von den Damen durchlaufen und nach Maßgabe des Inhaltes, mit stillem Dank empfangen oder vermaledei't worden. Die Belobten lächelten um Ein's so süß, die Bekränkten sprüheten, Theils innerlich, Theils sichtbar Feuer. Venus Aphrodite klagte, zur Alekto

verwandelt, dem Fürsten mit bebender Stimme ihr Leid; sie erklärte, nie wieder das Schloß betreten zu können und sich augenblicklich entfernen zu wollen, wenn der Pasquillant nicht auf der Stelle verhaftet, ihr nicht die erschöpfendste Genugthuung werde.

Pallas Athene schüttete das Herz fast überlaut vor der Herzoginn Sophie aus, deren Hofdame sie war und auch diese theilte dem Fürsten Flackers verwogenen Angriff um so eiliger und anschwärzender mit, da sie denselben aus bestimmenden Gründen bitterlich haßte.

Atalante fragte mit zitternden Lippen ihre Tante, die Ober-Falkenmeisterinn, ob sie denn wirklich so storchbeinig sey und wie man sich gegen den Verfasser dieser frechen, Fleisch und Bein absprechenden Jamben verhalten solle?

Gräfinn Psyche endlich brach unter ihrem Lärvchen in Thränen aus, schlich zur Mama und sagte weinerlich: Denken Sie, was mir passirt, ma chere mère! Der langstörrige Mensch mit dem Flügelhute drückt mir dieß Briefchen in die Hand und allen Damen um mich her ein ähnliches. — Die weigerten sich gar nicht, also nahm ich's auch und denk', es ist Bonbon; ich öffne den Umschlag, finde Geschriebenes und lese:

Unserchen, Du hast nun ausgekackert.
Du sollst hingehn, wo kein Tag mehr flackert —

Das Folgende ist noch viel ehrenrühriger.

Und jetzt sprang Herr von Flacker, arglos und seelenfroh, mittels eines balletmäßigen Hoppasses in dieß grollende Meer — vielmehr in eine Höhle voll Hahn- und Drachen-Basilisken und umschwebte sie leichtfüßig.

Der General-Adjutant war eben zurück gekehrt, um dem Fürsten zu melden, daß ihm der Verhaftete in dem wogenden Gedränge der Vorhalle entschlüpft sey und er denselben verfolgen und aufsuchen lasse. Aber da stand ja zu seinem Erstaunen der kaum verscheuchte Sündenbock — er stand im Kreise edler Frauen und Fräulein, welche mit ächtem Kandis begabt worden waren, dem sinnigen Kanditor Gleiches mit Gleichem vergalten und ihm — noch unbekannt mit dem Loose das den beleidigten Mitschwestern gefallen war — als einen zweiten Frauenlob priesen.

Flacker entzog sich in seiner Bescheidenheit dieser Huldigung und fiel alsbald mit Entsetzen unter einen Trupp olympischer Großhänse, die ihm den Genuß des eben empfangenen Himmelbrotes schmählig verkümmerten. Vulkan und Endymion, Minos und Hymen, Ganimed und Theseus, Herkules und Komus, die gesammten Herren Brüder, Herren Vettern und Herren Anbeter der Venus, Psyche, Atalante und der übrigen Angefochtenen, erklärten leis' aber blutdürstig, einstimmig und gleichzeitig, daß er unverzüglich sein Haus bestellen und sich mit dem einen

auf zwölf, mit dem andern auf zehn, mit dem dritten und vierten auf acht Schritt schießen müsse; dem alten, bärbeißigen Essengotte war selbst die Mantelbreite ein noch zu großer Zwischenraum. Damit kehrte ihm die feindselige Armee verächtlich den Rücken und Flacker dachte eben nach, ob vielleicht ein böser Traum seine Seele bethöre, als Minerva an dem Verblüfften vorüber brauf'te und ihm ein schmähliges Lästerwort in das Ohr kreischte. Gleich darauf faßte der General-Adjutant seinen Arm; er fragte ihn auf's Gewissen, ob er krank, ob er verrückt, ob es wohl Rittersitte sey, verhaftet zu entspringen. — Wie er nach jener Frevelthat dem Fürsten noch mit dieser eisernen Stirn unter die Augen treten, sich tolldreist der Wahrscheinlichkeit aussetzen könne, von acht schwer beleidigten Kavalieren aus dem nächsten Fenster der Vorkammer geworfen zu werden? Ob er endlich ihm unverweilt folgen, sich keinen Seitenschritt erlauben, oder gewärtig seyn wolle, wie ein gemeiner Pasquillant und Friedenstörer, von Polizeidienern gehalten und dahin geführt zu werden, wo Heulen und Zähnklappern sey?

Herr Oberster! erwiederte der Kammerjunker: entweder liege ich bereits daheim am hitzigen Fieber im Bette und dann wird Sie nach der nächsten Minute irgend ein anderes Fratzenbild verdrängen, oder es befiel mich ein solches urplötzlich bei Hofe und in beiden Fällen bedarf ich, statt der Polizei, einer ärztlichen und menschlichen

Hand. — Oder man hat mich wohl gar zu Folge einer geheimen Uebereinkunft zum beßten, und dann werden Sie für morgen zu dem Kugel=Frühstück eingeladen, das ich den acht Hanswürsten, die mich vorhin anfielen, schuldig ward.

Der Oberste sah dem Kammerjunker starr in's Auge und sagte:

Am Ende waltet hier ein Irrthum oder die helle Teufelei ob; kommen Sie doch mit in's Vorzimmer! Ist Ihnen Unrecht geschehen, so vertrete ich morgen alle jene Gäste, denn Neun gegen Einen sind nach meinem Katechismus um mehr als eine halbe Mandel zu viel.

Daß der Prinz, sein Ebenbild, sich irgend eine schreiende Unbilde zu Schulden kommen ließ, die er nun zu vertreten habe, fiel dem Baron nicht bei; in überraschenden Verlegenheiten sieht der Bestürzte gewöhnlich über das zunächst Liegende hinaus und sucht die Veranlassungen in der Ferne, auch würde allerdings dem Stellvertreter, welcher sich wie ein Engel aufgeführt hatte, zuviel geschehen seyn.

Selbst Elisabeth war von den ausgestreuten Stachelnüssen unterrichtet worden und schritt geärgert nach der Nieſche hin, wo Vesta noch in ihrer Demuth prangte, sich an den glänzenden Erscheinungen weidete und nebenbei auf Mittel sann, dem Prinzen an das Ziel zu helfen. Denn daß der überraschende Zuspruch des lang Ersehnten

ihrer Fürstinn willkommen seyn, daß diese die Mittlerinn nicht anfeinden werde wenn es ihr gelang die Zusammenkunft mit dem Mantel des Geheimnisses zu bedecken, verstand sich wohl. Während dem aber das gute Milchen sich den Kopf zerbrach, um die Gebieterinn zu entzücken, hatte diese das Gegentheil mit ihr im Sinne; sie nahm an Vesta's Seite Platz und sagte leise:

Ich fand es vorhin höchst unzart, daß Du Dich, uneingedenk der strengen Zurückhaltung die Deine Maske Dir auflegt, in ein so endloses und so trauliches Gespräch mit dem Merkur verwickeltest, der bekanntlich gern sein Glück versucht — Gestehe gleich, wovon die Rede war!

Von Ihnen, gnädigste Frau! erwiederte Milchen: Von dieser Schöne, die den Strom Ihres Diamanten-Glanzes überstrahlt, von der Würde, mit der Sie die Rolle der Himmels-Königinn durchführen, von der schrecklichen Möglichkeit, daß Sie diesem unbeholfenen Jupiter zufallen könnten, der wie eine dekorirte Krieggurgel aussieht.

Du willst mich täuschen, aber dieß Mal ist die Mühe umsonst. Der abscheuliche Mensch hat Dir unfehlbar seinen bösen Streich vertraut, damit er mir beschönigt zu Ohren komme und setzt wohl gar den Antheil der Schadenfreude in meinem Herzen zum Voraus, während dem ich seine Bosheit empörend, unverzeihlich finde.

Milchen betheuerte erschreckend, daß sie kein Wort

dieser Aeußerung verstehe noch zu deuten wisse und Elisabeth machte selbige mit dem Vorgange bekannt. Die Gräfinn, setzte sie hinzu: sey bereits mit ihrer Psyche nach Hause gefahren, weil diese der Jammer übermannt habe; der Fürst von Allem unterrichtet und in der fürchterlichsten Stimmung. Flacker komme zu Folge seines schlechten Streiches in den Fall, sich ein Dutzend Mal schlagen zu müssen, überdem höchst gewiß auf die Festung und um die Achtung, deren er sich bisher zu erfreuen gehabt habe.

Emilien beunruhigte diese Neuigkeit auf's Aeußerste. Auch hatte Merkur so lange und so traulich mit ihr gesprochen; konnten nicht die Argwöhnischen glauben, daß sie um diesen Frevel wisse und nun um so begieriger werden, zu erfahren, weß Geistes Kind der Schleier berge? — Emilie vergaß vorhin allerdings über der Erscheinung des Prinzen und seinem Anliegen, das sie so lebhaft beschäftigte, jede nöthige Rücksicht, und wer dieß Paar dort in der Nische sah, mußte es nothwendig für ein einverstandenes halten. Daher schmälte die Prinzessinn mit gutem Grund und Emilie mochte es in ihrer Bestürzung jetzt nicht wagen, dieselbe von Guido's Daseyn und seiner Gegenwart zu unterrichten.

Als nun Ambrosia und Nektar die Tafel füllten und das Götterchor an dieser Platz nahm, zog sich Emilie in ihr Zimmer zurück und das Dienstmädchen sprach:

Es ist ein Herr Vetter von Ihnen zugegen, — der Thürsteher hat ihn herein geführt, — drinnen sitzt er. Der Herr äußerte, er gehe nur hier durch und müsse Sie sprechen.

Ein Vetter? fragte Milchen, vor Freude und Besorgniß erröthend; denn das konnte nur der Onkel Arthur seyn.

Er ward umgeworfen, fuhr jene fort: hart vor dem Thor und trägt deßhalb das Gesicht verbunden. Gefährlich, meint der Herr, sey es nicht!

Emilie lös'te schnell die Maske von dem ihren — sie trat ein. Da saß Prinz Guido in dem Sopha und wisperte lächelnd:

Sieh, ich bin doch da!

Emilien ärgerte und ängstete diese Keckheit und dennoch mußte sie sich, wegen des Mädchens im Vorzimmer, wie ein erfreutes Mühmchen geberden und äußern. Sie spielten deßhalb, nothgedrungen, Komödie, und Friederike bat jetzt, zu Milchens Trost, um Erlaubniß, die Herrschaft speisen zu sehn. Als ihr die zugestanden und sie gegangen war, las Jene dem Verwegenen aus voller Brust den Text und klagte, fast weinend, daß ein Fürstensohn so unedel sey, den fleckenlosen Ruf seiner Elisabeth und auch den ihrigen leichtsinnig Preis zu geben. Sie fragte, ob er sich, als ein verständiger Mann, einbilden könne, bis zu der Rückkehr ihrer Frau, die höchst gewiß erst gegen

den Morgen erfolgen werde, hier verweilen zu dürfen? — Ob er die Schildwachen und Thürhüter für arglos genug halte, es in der Regel und unanstößig zu finden, wenn ein jugendlicher Fremder sich zur Nachtzeit aus der Garderobe der Prinzessinn fortschleiche? Ob ihm nicht einleuchte, daß diese Erscheinung morgen stadtkundig seyn, alle böse Zungen in Bewegung setzen werde und daß eine solche Nachrede unheilbare Wunden schlage?

Darauf erwiederte der Prinz: Wohl dem, den Frauenlist verbirgt und den Ihr, willig oder gezwungen, zur Sicherstellung Eueres Heiligen-Scheines, verbergen müßt. Er ist bewahrt! Selbst für den Riesen Goliath wird in diesem Falle ein Bergeplatz ausgemittelt und die Spürhunde des Fürsten würden ihn vergebens aufsuchen. Ich, gutes Kind! bleibe über Nacht und so Amor will, den ganzen morgenden Tag in diesen himmlischen vier Pfählen. Gute Freunde, die der Welt Lauf mitmachten, haben mir von Kleiderschränken erzählt, auf oder in denen man geborgen wird — von Sophas, unter welchen sie gekrümmt wie Igel lagen und wohl gar der moralischen Vorlesung lauschten, mit welchen die Bonne oder die Mama, auf ihrem Dache sitzend, der Beschlichenen beisprang. — Von Blumenbretern selbst, die den Verfolgten über dem Abgrunde hielten und von Kaminen in denen er nicht bloß vor Liebe schwarz ward. Du aber könntest nur dann mit Recht so scheel als eben jetzt sehen,

wenn meine Zwecke nicht die reinsten und geweihtesten wären. Was will ich hier? Gottes lieblichstes Ebenbild schau'n — am Altare meiner Heiligen ein Votiv-Täfelchen der Treue niederlegen; mein Aug' und Herz an ihrem Blicke und ihrem Herzen stärken, mein Ohr am Wohllaut ihrer Liebesrede weiden.

S. Nun, damit schmeicheln Sie sich nicht. Die Liebesrede wird eine tüchtige Strafpredigt seyn, voll Ach und Weh und keines Weges lieblich klingen.

E. Immerhin! Selbst ihr Schelten ist reizend und regt die Lust zum drängenden Verlangen auf. Die widerspenstige Fee erscheint begehrungwerther als die willenlose und eine schmollende Braut gleicht dem verstimmten Saitenspiele; sein Meister spannt mit leichter Mühe die Saiten ab und an. Ein Blick, ein Kuß, ein Schmeichellaut, führt die entflohene Harmonie zurück.

Ich will es wünschen! sprach Emilie: Und auf das geträumte Hierbleiben rechnen Sie ja nicht! Elisabeth würde den Geliebten viel eher aufgeben, als über Nacht verstohlen hegen; diese Anmuthung kann nur beleidigen und muß ihren wahrhaft fürstlichen Jungfrauenstolz empören.

E. Sie wird mich hegen, da Emilie uns're Zeuginn bleibt — dieser Angstengel reicht ja hin, das Heiligthum zu sichern und den Bräutigam in Fesseln zu schlagen. Denn stünde ihr die kritische Vertraute nicht zur Seite,

sie würde mich, wie Blandine ihren Lenardo quartiren; würde den Kühnen entschuldigen — beloben — ihn bitten:

„Ach, Trauter! ach, bleib noch! der Sternlein Licht
Verräth ja die Gänge der Liebenden nicht!"

Das sey eine grundfalsche, höchst unwürdige Vermuthung! erklärte Milchen, heftig werdend: Elisabeth liebe ihn, doch mit dem Zartgefühle der Vestalen und die Sittlichkeit um ihrer selbst willen, nicht aus Rücksicht auf die Zeugen.

Guido öffnete während dieser Aeußerung die klaffende Thür eines Tapeten-Schrankes der ihm zum Verstecke dienlich schien, erblickte in diesem die gangbaren Haus- und Nachtkleider seiner Gefeierten und bedeckte, schnell entzündet, die nächste dieser lieblichen Hüllen mit Küssen. Emilie rief, von einer Regung der Weiblichkeit verbittert: Abgötterei! Sie bot ihre Kraft auf, um ihn wegzudrängen.

Will der Kolibri die Eiche versetzen? fragte Guido, ihre Arme fassend: Friede, mein Püppchen! sonst küß' ich Dich auch! Und nun hielt er das grollende Mädchen fast schwebend, daß es sich nicht bewegen konnte.

E. Ich schreie!

E. Schreie!

E. Prinz! — Unedler Mann! Wir sind allein!

Daran dachte ich kaum! sagte Guido, ließ sie plötz-

lich los und schlüpfte hastig in den Schrank, hinter die Kleider. Die Thür flog in's Schloß.

Emilie war jetzt rathlos und brach in Thränen aus. Sie stand gleich einer armen Sünderinn vor der Tapetenwand, sie bat und drohte und schalt den bösen Feind, der sie in diese Beziehung zu dem tollkühnen, verwilderten Schwärmer gesetzt habe. Als Guido aber taub und unerbittlich blieb und es Zeit ward nach dem Tanzsaale zurück zu kehren, schlich sie zum Nachttische hin, um die verweinten Aeuglein sammt den brennenden Wangen mit kaltem Wasser abzukühlen und eine innere Stimme verwies ihr jetzt, was sie bis jetzt getrieben hatte. Du gönntest ja Beiden vorhin die Zusammenkunft, sagte diese: und nun ihm das Wagstück gelungen ist, verdrießt es Dich! Die Tante Julchen würde fragen: Ist das folgerecht?

Emilie wendete hierauf kein Wörtchen weiter an den Versteckten und harrte mit Schmerzen auf Friederikens Wiederkehr, welche die Weisung hatte, sie von dem Aufhube der Tafel zu benachrichtigen, weil sich Vesta dann den Herrschaften wieder anschließen wollte.

Die Zofe kam noch immer nicht, aber es klopfte jetzt an die Stubenthür. Wer konnte das seyn? Emilien überlief es kalt und heiß, sie wollte eben den Riegel vorschieben und dann anfragen, da öffnete sich jene und ein gewaltiger Mann trat, mit dem Tuch vor dem Munde, einem Zahnkranken ähnlich, herein.

Ein fremder Mann! um Mitternacht! in diese schon besetzte Sakristei! Das Mädchen bebte und erblich, da zog der Popanz das verbergende Tuch vom Gesicht und Arthur's Augen funkelten ihr, gleich den Zwillingen des Himmels, entgegen.

Mein Onkel! rief sie aufathmend und breitete die Arme aus; er zog sie an's Herz.

Und Niemand hielt Dich auf? fragte die Nichte nach den ersten Begrüßungen und Wechselreden: Kein Thürsteher? keine Schildwache? Das ist unbegreiflich!

Das Schloß ist voll Menschen, erwiederte er: die Garden sahen mich unfehlbar für einen Berechtigten an und der Grenadier in der Vorhalle verhandelte zu traulich mit seinem Schätzchen um noch an eine andere Pflicht zu denken. Vor allem, Herzensfreundinn! löse mir ein Räthsel. Ich traf so eben erst ein; ich eilte nach des Bruders Wohnung, fand die Hausthür noch offen, aber die obere mit einer eisernen Querstange, mit einem gewaltigen Vorlege-Schlosse verwahrt und es drang mir wie ein ahnendes Gefühl durch die Glieder. Bei dem Hausmanne durfte ich, als ein Eingeschlichener, nicht zufragen, sah aber die Burg im vollen Glanze, das Menschen-Gedränge vor dem Portale, arbeitete mich hindurch und trotzte der Gefahr, um von Dir zu vernehmen, wo die Unsern sind? Sprich ohne Hehl!

Im Carlsbade, fiel Emilie ein: und erst am Sonn-

tag abgereis't. Aber wie keck Du bist, Onkel! Wehe uns, wenn der Fürst von Deinem Hierseyn hört.

E. Die Noth heiligt Alles! sagte vor Kurzem meine Braut, die Novize eines Nonnenklosters zu Capo di Logudori auf der Westküste Sardiniens, als ich der Erkrankten im Schooße des Oberons beisprang und wenigstens kennt die Noth kein Verbot.

Emilie sah ihm aufhorchend und bekümmert in's Gesicht, denn daß er irr rede, lag am Tage.

Diese Abwesenheit der Meinigen, fuhr Arthur fort: ist ein wesentliches Unglück; ich fühle mich bis zum Hinsinken erschöpft und weiß nicht, wo ich mein Haupt hinlegen soll. Erlaubten es die wunden Füße, so würde ich dem Bruder ungesäumt nachlaufen, aber in diesem Zustande bleibt nichts übrig, als den Genius walten zu lassen und mich nach einer Herberge umzusehn.

Emilie weinte jetzt wieder wie vorhin und verwünschte den Prinzen, denn ohne diesen Ohrenzeugen hätte sie, aus Liebe und Mitgefühl, Trotz der strengen Regel die auf ihrem Posten galt, das Aeußerste gewagt. Sie hätte dem Befreundeten im Geheim ihr Bettchen abgetreten, hätte auf dem Sopha des Wohnzimmers übernachtet, ihn morgen bis zur Nacht versteckt gehalten und für einen Wagen gesorgt, um ihn nach seinem Gute oder über die Grenze zu bringen. Arthur glitt während dem, von der Erschöpfung übermannt, in den Lehnstuhl; er sah

die Geängstete händeringend und in Thränen gebadet und sie erklärte jetzt mit bebenden Lippen, daß es geradehin unmöglich sey, ihn über Nacht hier zu hegen und daß jeder Augenblick, aus mehr als zureichenden Gründen, seiner Freiheit und ihrem Glücke Gefahr drohe.

Ich glaube Dir! sprach Arthur und wollte sich aufraffen, sank aber wie vernichtet zurück, denn es wirkten jetzt die Folgen einer heftigen Erkältung nach, die er sich, während seines Verweilens auf dem feuchten Moose jener Waldhöhe, zuzog, wo ihn die Holzleserinn den Tagedieben beigezählt hatte.

Er fühlte sich gelähmt und sterbenskrank und sagte mit schwankender Stimme: Du siehst, ich kann nicht weiter! laß also dem Präsidenten, unserm Gönner, wissen, Dein Onkel, der verwiesene Bürger, sey hier und ein Krankheitanfall behindre ihn, sich freiwillig als Gefangener zu stellen.

Da warf sich Milchen an seinen Hals und lispelte schluchzend:

Nein, da sey Gott für! das vermag ich nicht! Er kann Dich nicht schützen, Du würdest durch meine Mitwirkung unglücklich und mir bräche das Herz. Der Fürst ist noch sichtbar; sobald er die Tafel verläßt, will ich ihm folgen und einen Fußfall thun. Das ist beschlossen!

Um keinen Preis! sprach Arthur heftig: aus tausend entscheidenden Gründen nicht. Der darf Dich nimmermehr verpflichten.

Da trat das Dienstmädchen ein und meldete Emilien, daß die Herrschaft abgespeis't habe. Der Herr Vetter von vorhin kam jetzt Friederiken ganz verwandelt vor — es schien ihr, als ob er im Laufe dieser Stunde schmächtiger, bräunlicher, auch etwas kürzer geworden sey. Sie schob diese Veränderung auf die Unpäßlichkeit von der ihr jetzt die bebende Emilie sagte und wußte nun auf der Stelle Rath.

Wir schaffen den armen Herrn in mein Bett, hieß es: und besorgen ihm Fliederthee; ich bleibe während dem Reste der Nacht in Ihrer Kammer und kein Mensch erfährt ein sterbendes Wort.

Emilie fiel ihr vor Freude über das leidliche Auskunftmittel um den Hals, dann führten ihn Beide, nicht ohne Anstrengung, nach Friedchens netter Ruhestatt und dieses nahm sich seiner wie eines leiblichen Bruders an, denn solche Pazienten gefielen ihr wohl.

Napoleon hatte in jenen Tagen eben auch wieder seinen Zufall bekommen und schlug plötzlich von Neuem los. Es traf demnach während des Speisens ein Eilbote ein, welcher dem hohen Gaste die Weisung brachte, nach dem Empfange derselben ungesäumt aufzubrechen und sich in das Hoflager seines Monarchen zu verfügen, der bereits das Heer versammelte. Jener beurlaubte sich deßhalb gleich nach Tafel und die Hiobpost lief von Ohr

zu Ohre. Da nun Flackers Bleizucker ohnehin das Fest versäuert hatte, so nahm es gleich nach Tafel ein plötzliches Ende. Die Götter verstoben, von dem Fatum erschreckt und Juno trat, als sich eben die Vesta wieder in den Tanzsaal bemühen wollte, in ihr Zimmer.

Schaff' mir den Puppenkram vom Halse, sagte sie hastig: und dann mache Dich aus dem Staube, denn ich bin finster, wie diese Nacht! ich ließe gar zu gern den Unmuth aus und Du hast Werch genug am Rocken! — Es waltet doch seit Jahr und Tagen ein schadenfroher Dämon über unsern Festen — Und weißt Du wohl, daß der arme Flacker unschuldig, daß er das Opfer der Eifersucht eines Elenden ist, der früher zu den wenigen Verehrern Arabellens gehörte und ihr vielleicht zum Schlusse noch eine Freude und Genugthuung in ihrem Sinn und Geiste verschaffen wollte, denn er ist heute abgereis't. Nur dieser, versicherte Flacker dem General-Adjutanten, könne die Briefchen ausgetauscht und ihm den schlau berechneten Streich gespielt haben. Aber mein Vater glaubt seiner Rechtfertigung und dem höchst wahrscheinlichen Aufschlusse nicht; er hält den Armen für schuldig und besteht darauf, ihn nach der Festung zu schikken. Mit dem Morgen schon! das ist doch hart!

Sie wendete sich jezt, entkleidet, ab; aber Emilie umschlang in ihrer Trostlosigkeit den schönen Leib der Gebieterinn als ob sie einer Stüze bedürftig sey und brach in lautes Schluchzen aus.

Elisabeth sah in diesem Herzleide nur den Nachklang des Schmerzes über den Text, welchen sie als Juno der Vesta gelesen hatte und sagte weichmüthig: Ich bin ja wieder gut. Sey ruhig! hab' ich mich Dir nicht jetzt ohne allen Groll wie eine Schwester der andern mitgetheilt? Geh', bringe die Nachtsachen! ich erkälte mich!

Ach, eben die kann ich nicht holen! fiel Milchen ein: Es ist draußen etwas — in dem — Schranke.

Elisabeth faßte sie in's Auge; da schüttete die Angstvolle das Herz aus und vergaß nun die Wehmuth über dem Eifer, mit welchem jetzt der unbändige Guido verklagt ward.

Die Prinzessinn hatte sich in das Sopha geworfen; sie lauschte mit Erstaunen der Beichte, unterbrach diese durch mehr als einen Ausruf der Befremdung, des Erstaunens, der entglimmenden Sehnsucht und fragte endlich, ob sich das Schloß der Tapetenthür von innen öffnen lasse? Emilie verneinte.

Nun, Kind! so bringe mich zu Bett und verschließe das Kabinet; er möge, zur Strafe für den heillosen Zweifel an meiner Beständigkeit, bis zum Morgen im Käfiche stecken.

Die barbarische Verfügung erfreute Emilien im Innersten, denn der Prinz war ihr jetzt eben gänzlich zuwider. — Nun aber mußte ein zweites Geständniß zur Sprache gebracht werden und vor diesem entsetzte sich

Elisabeth. Wenn das mein Vater erfährt — sagte sie: und Sophiens Kundschafter und Späherinnen umschleichen uns gewiß unablässig — so wandert nicht allein Dein Oheim dem Baron Flacker auf die Festung nach, sondern auch Du wirst mir auf der Stelle entzogen und ich falle in Ungnade und verliere für immer sein Zutrau'n.

Hoheit sind ja ganz unschuldig! erwiederte Milchen: und über mich mag, was Gott will, ergehen! wenn ich nur den armen Arthur gesichert weiß.

E. Hast Du ihn denn so herzlich lieb?

M. Weil er krank ist. — Ach! und man kann ihm nicht gram werden.

E. Er gleicht dem Prinzen ungemein.

M. Ja! leider auch an Ungebundenheit, an Freigeisterei und Gewaltsamkeit. Beide geberden sich, als ob es ihnen eine Kleinigkeit sey, die ganze Welt um den Finger zu wickeln und mir ist immerfort wie einer Sklavinn zu Muthe, wenn ich vor dem einen oder dem andern stehe.

E. O, selig ist die Sklavinn des Geliebten!

M. Des Großsultans? ich zweifle sehr! Gott ehre mir die frommen, gezügelten Männer! Gäb' es nur solche, wir würden wie im Himmel leben und selbst die schwächsten Mädchen dann der Vesta gleichen, wie ich heute. Doch jene bethören wohl selbst eine Elisabeth.

Die Prinzessinn mußte, Trotz ihrer Kümmerniß, lächeln. Welche herrliche Vesta, sagte sie: die um Mitternacht zwei ausgelassene Landläufer und Großsultane bei sich aufnimmt — den einen hehlt, den andern bettet!

M. Die Noth heilige Alles! sprach der Onkel vorhin — im Fieber zwar, doch hat er Recht! Seine Worte stärkten mir das Herz.

Jetzt geh', fiel Elisabeth ein: und sieh vor Allem nach Deinem Herzstärker, denn unsere Noth würde selbst die Heiligung übersteigen, wenn er ernstlich erkrankte und das Uebel eine stille Entfernung unmöglich machte.

Emilie klopfte an die Kammerthür; Friedchen steckte alsbald den Kopf durch die Spalte und wisperte: Der Herr Vetter schlummern recht sanft und der Thee hat ihn sichtlich erquickt. Wenn Sie erlauben, wache ich bei dem Kranken.

Es war ein Vorschlag zur Güte und dennoch keines Weges nach ihrem Sinne. Bleibe nur jetzt, sagte Emilie: ich will in einem Weilchen wieder zufragen.

Als diese hierauf durch das Wohnzimmer zurück kehrte und an der bewußten Tapetenthür vorüber schlich, brummte es drinnen:

Milchen, was wird denn?

Was Ihnen zu gönnen ist! erwiederte diese: Durchlaucht übernachtet, der getroffenen Wahl gemäß, in diesen himmlischen vier Pfählen und ich bitte nur in Un-

terthänigkeit, unsere guten, heut' erst geplätteten Morgenkleider hübsch in Acht nehmen zu wollen. — Sie hängen oben, links, neben dem Bademantel.

Bist Du bei Sinnen? fragte Guido: Ich soll die Nacht in dieser Mausefalle zubringen? Gleich mache auf! Ich hörte ihrer Stimme Laut — den fliegenden Tritt — das Gerieſel der Schleppe. Die Liebliche ist da und Dir genade Gott, wenn ich in der nächsten Minute noch hier stehe. Sieh! alle diese Morgen- und Nachtkleider — die heiligen Röckchen und Jäckchen zerknete, zerzause, zerstückle ich dann in tausend Läppchen.

S. Das wäre eine zarte Empfehlung! Ein schöner Dank für unsere Gastfreundschaft!

E. Und überdieß entdeck' ich Deiner arglosen Gönnerinn, weß Geistes-Kind Emilie Bürger ist. Elisabeth soll wissen, daß sogenannte Oheime des Nachts zwölf Uhr bei ihr einsprechen dürfen; daß sie geherzt, geküßt und wenn sich die Wildfänge krank stellen, auf's zärtlichste gepflegt und versteckt werden, während dem man mich am liebsten auf die Pritsche der Schloßwache geworfen hätte. Ich hörte jedes Wort, mein Kind! und sah' durch's Schlüsselloch!

Das verstand sich von selbst und konnte Emilien um so weniger ängsten, da sie das freundliche, zwischen ihm und dem Onkel Arthur bestehende Verhältniß kannte und die getadelte Aufnahme den Charakter einer geschwi-

sterlichen trug. Das Mädchen lachte daher theatralisch auf und schwieg.

Keine Antwort, Emilie? sprach er empört, daß nicht eines seiner Mittel anschlug: Jetzt befehl' ich Dir, als der fürstliche Bräutigam Deiner Gebieterinn — mach' auf!

Nun, das fehlte noch! fiel sie ein: daß so ein halber Napoleon hier zu schalten hätte. Soll denn die gnädigste Frau in Ohnmacht fallen? Sie weiß noch kein Wörtchen von Ihrem Hiersein; ich habe nur erst vorbereitet.

Da fluchte Guido in seinem Käfiche und Milchen predigte dagegen über die christliche Fassung und Geduld, ging dann zu der Prinzessinn hinein und sprach:

Mein Arthur schläft, Gott Lob! wie ein Engel, Ihr Guido dagegen tobt wie der Urian und schlägt des nächsten die Tapetenthür kurz und klein. Er will unter anderem die gestickten Kleider, die Röcke und die Leibchen die er vorhin fast anbiß, zerreißen und zerflocken und mich dazu.

Auch Elisabeth schmälte jetzt auf ihn — sie schritt, mit sich selbst sprechend, in augenscheinlicher Bedrängniß auf und ab und Emilie sagte:

Wissen Sie denn, was der wilde Mann vorhin äußerte? Nur ich Angstengel stehe dem guten Willen Ihrer Hoheit und dem zärtlichsten Empfange im Wege. Nur die Scham vor mir behind're Sie, der Zärtlichkeit

nachzugeben, ihn zu quartieren — zu beloben — zu flehen: „Ach, bleib doch, Du Trauter!“ und was Blandine in Bürgers Romanze ihrem Lenardo in's Ohr raunt.

Das sey entsetzlich! meinte Elisabeth: aber seine Heftigkeit mache es rathsam, den Tollkopf vorzulassen und einzuschrecken. Gib mir den Mantel! setzte sie gebieterisch hinzu: dann lass' ihn kommen und entferne Dich nicht aus dem Nebenzimmer.

Er hatte Recht! lispelte Milchen für sich hin, als sie derselben die Hülle darbot. — Elisabeth vernahm und empfand die herbe Glosse, sie sah ihr in's Gesicht und diese in den Busen nieder.

Wenn ich Dir lieb wäre, sprach die Erlauchte zwischen Groll und Wehmuth: und wenn Du selbst je geliebt hättest, so würde Dein Herz jetzt födern und zum Beßten kehren, statt zu verargen und zu hindern.

Ich, Sie nicht lieb haben? fiel Emilie ein; es schossen plötzlich große Thränen in ihre Augen: O, lieber als mich selbst! Nur diesem Trotzkopfe mißgönn' ich sein Glück jetzt.

So geh' denn, laß ihn ein und prüfe Dich, ob auch gewiß nur Ihn diese Regung des Mißgönnens trifft — Mein Gott! da ist er schon!

Guido hatte nemlich, gleich nachdem ihn Emilie vorhin verließ, die Tapetenthür gesprengt und das letzte Zwiegespräch mit angehört. Er trat jetzt näher, er warf

sich auf ein Knie, knipp aber die Klägerinn, als selbige im Forteilen an ihm vorüberstrich, empfindlich in den Schwanenarm.

So unein's als heute, war Emilie noch nie mit sich gewesen. Um dem Argwohne der Prinzessinn zu widersprechen, drückte sie die Thür hinter sich zu, blieb auch nicht in dem Nebenzimmer, sondern schlich an Arthur's Bett und flisterte Friederiken die Weisung in's Ohr, es sich auf dem Sopha des Ankleide-Zimmers bequem zu machen. Sie wolle für ein Stündchen hier verweilen und jene dann wecken, so werde es Keiner zu schwer.

Das Mädchen mußte allerdings beseitigt werden, um den Prinzen heimlich entfernen zu können und Friederike schlief in der Regel hart und fest. Die Zofe folgte nur ungern, Emilie nahm dagegen ohne Widerwillen ihren Platz ein, faßte den glühenden Schlummerer in's Auge und dachte:

Arthur ist mir doch viel lieber, als der unbändige Guido! Die Form gefälliger, der Mund viel schöner, die Nase feiner — Dazu sein Heldengang und die sprechenden Augen. Er ist auch geistreicher und sittlicher, denn jener gemahnt mich wie der Lämmergeier. Elisabeth denkt, ich beneide sie und der Prinz hätte mich lieber ermordet. Doch Mißgunst war es nicht, was mich aufregte. Es war ein dunkles, feindseliges, gewaltsames

Gefühl, das mein Herz zum ersten Mal heimsuchte. Ich mußte so seyn — mich so äußern und Elisabeth, meiner Ansicht nach, den Stürmer für sein schnödes Mißtrau'n bestrafen und sich ihm wenigstens noch für ein Stündchen versagen. — Aber sie liebt ja, guter Gott! und wie göttlich mag es seyn, in solcher Verstohlenheit den schmerzlich entbehrten und ersehnten Vertrauten so unverhofft auf der Schwelle zu finden, so ungestört umfangen, besitzen — das volle Herz endlich ausschütten zu können — Ihn zu schau'n, zu küssen, sich gefeiert — vergöttert zu sehn — Welch ein Glück! welch ein Segen!

Darauf dachte Emilie, um ihre entzündete Phantasie zu zerstreuen, des gestrigen Festes und der nie geträumten Erscheinungen dieser Nacht. — Ist es nur möglich, fragte sie sich: daß ich hier, einsam, nach Mitternacht, in der Fürstenburg am Bette eines jungen Mannes wache — daß Arthur in ihm schläft? — daß sich die züchtige Elisabeth um dieselbe Zeit ihrem wilden Soldaten anvertraut? Sich, glücklicher als ich, an die Grenze der Seligkeit schleicht und daß dieß alles ohne unser Zuthun geschah und wir uns, unfreiwillig und nothgedrungen, diesem kritischen Wagspiel unterziehen.

Arthur störte durch sein plötzliches Aufschau'n die Selbstbetrachtung. Milchen erschrack, aber sie begrüßte ihn mit dem Blicke der sorglichen Liebe und fragte im Schmeichseltone zarter Pflegerinnen nach seinem Zustande.

E. Ach, mir ist wohl, Herzenskind! dieser Schlaf hat mich neu beseelt und ermuthigt.

Gott sey gelobt! fiel sie ein. Aus ihren Augen glänzte die Freude.

Du treue Seele! sprach er, still gerührt: Von Kindes Beinen an war'st Du ein Lamm! ein liebreicher, oft bekränkter Engel. — Ich habe Dir viel Unrecht, manche Wehthat abzubitten und diese Nacht sammelt glühende Kohlen auf dem Haupt des Beschämten. Damit zog er Emilien an sich, aber sie wehrte dem Erkenntlichen und sagte:

Danke nicht, Onkel! am wenigsten jetzt, auf diese Weise. Der Kranke, sehe ich, ist gesundet. Ich rufe nun dem Mädchen; laß mich gehen.

E. Geh'n? Das könntest Du?

S. Ach, unbedingt! Fühlst Du nicht selbst das Unziemliche dieses Beisammenseyns? Gute Nacht, mein Freund! Schlafe doch ja; nie war die Ruhe Dir nöthiger. Wenn es tagt, will ich Dich wecken.

Arthur hielt ihre Hand fest. Ein Wort im Vertrau'n, sprach er: Du bist Braut, wie gesagt wird. —

S. Gesagt wird? Wohl in Frankreich, von wo Du herkömmst?

E. Wie mir geschrieben ward.

S. Nun, wer das schrieb, ist falsch berichtet.

E. Aber soll ich denn glauben, daß mein anziehen-

des Nichtchen hier, mitten im Kreise der jungen, reizenden, begehrlichen Männerwelt unversucht und unbegehrt geblieben sey?

S. Nein, Onkelchen! das muthe ich Dir nicht zu! Sie haben mich gesucht, doch nicht gefunden und wer es ernstlich meinte, war eben nicht begehrenswerth.

Wohl Dir! ich wünsche den Jungfrauen in dem Maße Glück, als ihr Genius zögert die Thür der Brautkammer vor ihnen aufzuthun. Denn führt der Weg durch diese, wie so oft, in's Nebelland, so gelangen sie immer noch zu früh in die Trübsal, und die Glücklicheren, welche dort ein Lustgärtchen finden, blühen dann um so länger und üppiger und tragen, zur Wonne des Gärtners, noch im Spätsommer Blüthe und Frucht zugleich, wie der Drangenbaum in Logudori.

Man klopft! sagte Milchen, eilte nach der Thür und verschwand, denn es kam ihr vor, als ob Friederike draußen horche. Zudem hatte ja Elisabeth derselben befohlen, im Nebenzimmer zu verweilen; es verlohnte — so wenig sie sich das gestehen mochte — die Mühe, dort auch wie Friederike zu thun und das einträchtige Paar durch ihre Nähe vor den Gefahren solcher Eintracht zu sichern.

Arthur verließ indeß, sobald er allein war, das Bett und machte sich, Trotz dem verspürten, fortdauernden Mißbehagen, zum Abzuge geschickt, weil er noch vor dem

Morgen das Schloß und die Stadt zu verlassen und nach Carlsbad zu flüchten gedachte.

Ein Vertrauter und geheimer Ober-Aufseher des Fürsten eröffnete demselben indeß, nach dem Aufstehen von der Tafel, daß es zwei sich ablösende Merkure auf dem Balle gegeben habe. Gleichzeitig erfuhr er auch, daß vorhin ein Mann im Mantel, mit verbundenem Gesicht', auf dem Gange, der zu den Zimmern der Prinzessinn führe, gesehen worden, daß er dort eingetreten und nicht zurück gekommen sey.

Die Flackerschen Brandraketen, das Ach und Weh der fürstlichen Aphrodite, Minervens Zorn, Sophiens Anklage und die Hiobpost des Eilboten, hatten ihn bereits zu einem grollenden Leoparden gemacht und diese Nachricht erhöhete die Gährung und brachte seinen Zorn zum Ausbruche.

Als Buhler in seinen Lieblingen gekränkt, als Fürst von neuen Kriegnöthen bedroht, als Hauswirth und Freudengeber beleidigt, mußte derselbe nun vernehmen, daß er wahrscheinlich von der einzigen, für makellos gehaltenen Tochter betrogen und auch als Vater eher zu bedauern als zu beneiden sey. Er beschloß deßhalb, gleich Philipp dem Zweiten im Schlußakte des Carlos, diese Hausnattern zu beschleichen und die alte Aya ward herbei geholt, ihn, statt des Groß-Inquisitors, zu begleiten.

Der Staat des Donnergottes flog nach allen Winkeln hin; statt des Blitzbündels ergriff er ein Windlicht und schritt nun vor der schweigenden, doch still vergnügten Aya her, welche auf die Entwickelung gespannt, diese still gehaßte Elisabeth entlarvt und für immer erniedrigt zu sehn hoffte.

Friederike hatte, bei ihrer Rückkehr von der Tafelschau, in der Eile das Thürschloß des Vorsaales unversperrt gelassen, und eben stand Arthur an dem letzten geöffneten Fenster desselben, um sich von da aus auf den nahen Hauptast einer Linde zu schwingen und durch den Schloßgarten zu entkommen. Emilie hing gerührt an seinem Halse; da trat der Fürst zusammt der alten Gräfinn ein und traf auf die Gruppe — das Mädchen hielt sich, um nicht hinzusinken, fest an den Vetter, der aber dachte: „Noch lange kein Schiffbruch!" verbeugte sich tief und sah hierauf dem Fürsten starr und kühn in's Auge.

So, so! sprach dieser, von Arthur's Gleichmuth' und dem trotzigen Blick in Verwirrung gebracht: Ein Schäferspiel? — Wer führt das auf?

Arthur Bürger, mein gnädigster Herr! der es sich länger nicht versagen konnte, seine Braut zu begrüßen — ein Wagstück, bei dem ich mindestens hoffen darf, in dem Ritterfinne meines Fürsten einen Fürbitter zu finden — denn was so kühn als menschlich ist, entwaffnet in der Regel edle Richter.

Jener brummte unvernehmliche Worte in den Bart, da er der Bemerkung weder beipflichten, noch ihr widersprechen mochte, doch trug sie bei, ihn zu begütigen. Das furchtbare Geheimniß lös'te sich ja, seiner Ansicht nach, in dem Stelldichein dieser unbedeutenden Kammerdienerinn auf; er sagte zu dieser: Fort! — Hinein! und als sich Emilie bebend und fast besinnunglos zurück gezogen hatte, sprach er zu ihrem Vetter:

Sie gehen unverzüglich nach Helmstein ab und melden sich bei dem Kommandanten der Festung als Staats-Gefangener; mit der Bedeutung, daß ihm heute noch das Weitere durch eine Ordonnanz zukommen werde. — Allons donc!

Arthur verbeugte sich und eilte hinweg. Der Fürst kehrte sammt der Aya zurück, und diese wisperte erbittert und schadenfroh:

Ah, la catin! Was man erlebt! Und der Prinzessinn Hoheit halten die Scheinheilige, in ihrer kindlichen Unschuld, für ein Gotteslamm. Die werden sich entsetzen, werden die unvergleichlichen Hände über dem Haupte zusammen schlagen und sie, wie billig ist, auf der Stelle verabschieden.

Mit nichten! erwiederte der Fürst: Die Kleine ist brauchbar und achtet den Schein! Verlangen Sie mehr? Zudem weiß ich recht wohl, daß sie dem armen Eduard die Zeit vertreibt und fast umsonst. Eine andere würde

ihn plündern und mißbrauchen. Also! — der ganze Vorgang bleibt unter uns!

Das arme Milchen! dachte Arthur, aus dem Schloßthor' in die dunkle Nacht hinaus tretend: dem wird es schlimm ergehn. Sie werden es beschrei'n und verdammen und unsere unschuldige Trennungszene, schwarz und gelb verbrämt, an allen Theetischen zur Sprache bringen. Der alten Feuer sprühenden Aya zitterten ja bereits die blauen Lippen. Aber ich will das edle Mädchen der Schmach entnehmen! Ich will erstatten und vergelten und Emilie soll, noch am Grabe, dem Schicksale für die Angststunde danken, die der vogelfreie Titular-Onkel über ihr niedliches Haupt brachte.

Darauf schlug derselbe, unverweilt, den Weg nach der Festung ein und gelangte nach Sonnen-Untergange auf den Gipfel der Felsenburg. Ein stattlicher Offizier saß eben, von der Jagd zurück kommend, am Außenthor und stellte den widerspenstigen Stelzfuß zurecht. — Ist's möglich? rief er, den Doktor betrachtend; denn er erkannte seinen Senior in ihm. Sie hatten einst, während der Lehrjahre, auf einem und demselben Fechtboden gearbeitet und Jener späterhin, im Kampfe gegen die Franzosen, das Bein verloren. — Die Freude war auf beiden Seiten groß. Der Offizier führte den willkommenen Freund nach seinem Quartier; er brau'te Punsch und

beschwor die Geister der lustigen Vergangenheit. Animus, quod perdidit, optat! Sie sangen, mitten im Schooße der Vergewaltigung, freisinnige Lieder und träumten sich als Bürger einer besseren, versöhnenden Zukunft.

Arthur verlangte endlich zu dem Kommandanten geführt zu werden, doch Jener sagte, sich in die Brust werfend:

Der bin ich eben! ich der Platzmajor! Mein alter Herr läßt seit Monaten kaum vor der Haushalterinn sein Antlitz leuchten, geschweige denn vor Malefikanten. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, bald die Kriegposaunen der Zeitung. Der Oberstabarzt spricht von der Herzbeutel-Wassersucht, ich aber weiß nur soviel, daß er die Geldbeutelsucht hat und keine Gäste setzen mag. Zudem reicht eine, von der Jahrzeit herbeigeführte, tellurisch-epidemische Diathese mehr als hin, die Spannung zwischen dem Elementarischen und Basischen des alten Kauzes zu erhöhen und den homologen Metaschematismus herbei zu führen, wie jeder Chorschüler weiß.

Allen Respekt! fiel Arthur, den Hut ziehend, ein; Jener drehte sich auf seinem Stelzfuße lachend rund um.

Am folgenden Morgen erschien die Ordonnanz mit dem fürstlichen Befehle, welcher den Kommandanten anwies, einen genannten, hoffentlich eingetroffenen Arthur Bürger, bis auf Weiteres, in leidlichem Gewahrsam zu halten.

Der gute Platzmajor trat sofort seinem Universität-Freund ein Zimmer der eigenen Wohnung ab und bewirthete ihn heut' auf's Neue. O, pater omnipotens! rief Arthur beim Nachtische, das Glas ergreifend: stelle doch allen widerrechtlich Gefangenen, „absonderlich denen, die um Deiner Wahrheit willen verfolgt werden" einen so mildreichen und hoch studierten Guardian zur Seite und erlöse uns von den Uebeln! Amen!

Der Wirth dankte freundlichst für die Ehren-Erwähnung und führte nun den Gast, um ihm die nöthige Bewegung zu verschaffen, in der Festung umher, welche von Incarzerirten wimmelte. Sie ist ein Sinnbild der Hölle, sagte der Platzmajor: in der ja einst die Freigeister zusammen treffen und sich dieselbe, wie mit unter schon diesseit der Fall ist, durch Zwietracht und Rechthaberei, noch heißer machen werden. Es läuft auch hier, als nothwendiger Gegensatz, ein Dutzend Dümmlicher mit unter. Jetzt aber wollen wir der Königinn von Tombut aufwarten, die mich vor kurzem zum Staatskanzler ernannt hat und in ihrem Wahne halb Afrika beherrscht. Ich bin fast der einzige Weiße, den sie für eine ehrliche Haut und deßhalb für einen geheimen Neger hält, bin zudem, als erster Minister, offenbar der unschuldigste meiner Herren Kollegen und müssiger als ein Ebräer am Sabbath. Du findest übrigens die Königinn, zu Folge ihrer Vorliebe für das Mohrenvolk, in schwarzen Krepp

gehüllt, im Federschurz und mit einer Heldenkrone geschmückt, die ihr der Vize-Korporal Pochmann gepappt hat.

Wer ist denn eigentlich diese Seltsame? fragte Arthur und der Major erwiederte:

Arabella von Thul, die bekannte Hofdame, welche Groll und Hochmuth um den Verstand brachten.

Die ist noch gegenwärtig? rief Bürger aus: und ist wahnsinnig? O, mein Gott! ich fühle nun den Fluch meines Hierseyns! Er wendete sich ab, denn die Erinnerung an vergangene Tage kam über ihn.

Wohl gar eine sonstige Geliebte? wisperte der Major. Arthur verneinte, beschwor denselben jedoch, ihn nie unter ihre Augen zu bringen und fragte nach Arabellens Stimmung und Befinden.

Sie zehrt sich ab, entgegnete dieser: ist aber schmerzenlos und als Monarchinn glücklicher als mancher Herrscher in der Gegenwart. Napoleon verschont sie mit Anträgen, ihre Bürger und Barone leben wie Brüder, der Zeitgeist wandelt spurlos über Tombut und auf die Weisheit ihres Kanzlers kann sie fußen. Ein solcher Thron steht eisenfest und dennoch will die eigene, leibliche Schwester sie von ihm herab und in ein elendes Kloster locken. Diese schreibt ihr vor kurzem von Sardinien aus und meldet, daß ein Schiffbruch sie auf diese Insel geworfen habe. Frau von Valos preis't den Unfall als eine gött-

liche Prüfung; sie erzählt daß ihr, nach mancher Anfechtung unreiner Geister, in einem genannten Kloster bei Bosa, die sichere Freistatt geöffnet worden sey, daß die geistlichen Frauen sie mit Theilnahme und Zärtlichkeit überhäuften und ihr Entschluß fest stehe, nach Ablauf des Probejahres den Schleier zu nehmen. Die Büßerinn beschwört Arabellen, dem gegebenen Beispiele zu folgen und sich, gleich ihr, dem himmlischen, einzig getreuen Bräutigam zu geloben, der augenscheinliche Wunder gethan habe, um seine Amanda zu einer Amata der Engel und Märtyrer zu erhöhen. Die seltsame Bußvermahnung ward indeß, vor der Abgabe, an den Fürsten eingesandt und ist nicht wieder zurück gekommen.

Als Jakob mit den Seinigen nach Verlauf einiger Wochen aus dem Carlsbade heimkehrte und an dem Helmsteine vorüber fuhr, sah Frau und Schwester, sah auch Gretchen die Getreue, unter Seufzern und Thränen zu diesem Käfiche ihres vielgeliebten Zeisigs auf, der Kammerrath aber versetzte lachend:

Habeat sibi! Das Karzer that ihm Noth und sein Frevelmuth bedurfte des Zaumes. Wer dem Hauptgötzen in Peking einen Schnurbart mahlt, darf nicht scheel sehen, wenn ihn die Chinesen kaput machen. Julie meinte, ihr gutes Milchen werde gewiß dafür gesorgt haben, daß

es dem Bruder nicht allzu trübselig gehe, da der grundböse, häßliche Basilisk bekanntlich viele der trefflichsten Köpfe und Staatsbeamten um nichts und wieder nichts auf die Festung geschickt habe.

Erwähnter Zwingherr ward jetzt auch an seine Sterblichkeit erinnert und von der Trübsal angefochten. Emilie ging nemlich heute zur gewöhnlichen Stunde auf dem geheimen Wege zu ihrem guten, blinden Eduard hinauf, um ihm aus jenem Andachtbuche vorzulesen, was in der Regel des Morgens zu geschehen pflegte. Die Anmuth ihrer Stimme und der Geist in dem sie das Ernste und Heilige vortrug, erhöheten die Erbauung des Zuhörers; sie ward dann gleichsam zum Engel der die Augen des Geblendeten aufthat, ihn die Herrlichkeit des Vaters, des Sohnes Huld, den Lichtkranz des Geistes sehen ließ. Doch als das Mädchen jetzt in Eduards Zimmer trat, lag ihr armer Freund, erstarrt und leblos, mit gefalteten Händen vor dem Divan am Boden. Der Schreck und die Angst gaben ihr Kraft, sie hob ihn auf diesen, rieb seine Schläfe und drückte das verkühlte Gesicht an ihr glühendes, denn er athmete noch; er schöpfte allgemach mit wiederkehrender Besinnung Odem und fragte endlich in gebrochenen Tönen:

Bist Du es, Liebe? — Ich fühle mich todkrank — rufe den Vater!

Emilie eilte in der quälendsten Bedrängniß zu seiner Schwester hinab, sagte derselben von Eduard's Zustande und veranlaßte sie, den Fürsten an ihrer Statt mit dessem Verlangen bekannt zu machen.

Dieser gehörte keines Weges zu den zärtlichen Vätern, denn der entseelende Geist der Eigensucht hatte sein Gemüth längst ertödtet und ihn allgemach jeder zärtern Regung entfremdet. Er lebte mit den übrigen Söhnen fortwährend im Zwiespalte, er wollte der Tochter nur insofern auszeichnend wohl, als sie das Kleinod des Hofes und sein Stolz war, doch für den Erblindeten sprach der Instinkt des Mitleids und Eduard's rührendes Verhängniß; die unwandelbare Ehrfurcht des Sohnes und sein kindliches, den Fürsten fort und fort gefällig ansprechendes Wesen, machten ihn zum Lieblinge desselben.

Der Vater entsetzte sich, dem zu Folge, als ein herbei gerufener Leibarzt ihm eröffnete, daß Eduard vom Nervenschlage getroffen und im Verscheiden begriffen sey. Er trat unter Angstschauern an sein Bett und die Umstehenden, selbst Elisabeth und ihr Milchen, wurden, dem Wunsche des Kranken gemäß, entfernt, welcher den Vater noch im Geheim sprechen wollte. Jene Beide verweilten im Nebenzimmer. Knieend, weinend, im Innersten bewegt, beteten sie mit ringender Inbrunst für den Geliebten. Endlich — nach dem Verlauf einer

Stunde, schlich der rückkehrende Vater durch das Gemach und sagte leis' und kleinmüthig:

Geht hinein, Kinder! der Sterbende will an Eueren Herzen verscheiden. — Emiliens Kniee wankten, ihre fürstliche, gefaßtere Freundinn geleitete sie.

Eduard lächelte. Er reichte seiner Schwester die rechte, seiner Vertrauten die linke Hand und sagte vernehmlich:

Wohl uns! ich lebte nicht umsonst! — Es gelang mir eben noch, Gutes zu stiften — Der Vater gewährte mir viel. — Guido wird der Deine, Elisabeth! und Dein Onkel ist frei, gutes Milchen! — Das sey mein Dank, Du treue Seele! — Das sey mein Segen, geliebte Schwester! — Vergeßt mein nicht!

Von Beiden umschlungen, von Beiden mit Thränen überströmt, erhob der Sterbende die lichtlosen Augen; es schien, als suchten und als sähen sie das nahe Land der Vergeltung.

Nun wird mir wohl! lispelte Eduard, kaum noch hörbar: nun will ich schlafen!

Emilie weinte laut. Sanft neigte sich das sinkende Haupt an ihren Busen, er zog der Schwester Hand, aufathmend, an die Lippen und jetzt entfloh sein letzter Hauch.

Der Glückliche! Zwei Engel umarmten sich, die irdi-

sche Schranke vergessend, über dem heiligen Staube und segneten den lieben Vollendeten und drückten ihm die Augen zu.

Eduard's plötzlicher Tod erregte die zärtlichste Theilnahme, denn er war gut! war ein Beispiel frommer, rührender Ergebung, der Armen Helfer, ein Fürsprecher der Verfolgten gewesen und glich im Sarge dem schlummernden Frommen. Die Schwester und Emilie hatten ihn gemeinsam geschmückt; ihn auf Lilien und Rosen gebettet; den Kranz um seine Schläfe bedeckte Thränenthau. Es weinten die edelsten Jungfrauen der Stadt und des Hofes; es weinten Dankbare am Sarkophage des Fürstensohnes, denn sie waren krank und er erquickte — hungrig und er speis'te — entblößt und er kleidete sie durch Emiliens Hand und diese bedrängte jetzt die Schwermuth. Der Arzt rieth zur Veränderung des Aufenthaltes und Elisabeth machte es ihrem Lieblinge zur Pflicht, sich für einige Wochen in den Familienkreis zu versetzen. — Julie führte, dem zu Folge, die Leidtragende nach dem freundlichen Holmdorf, denn Arthur, der Befreite, ward noch immer von einem Krankheitanfalle auf der Festung zurück gehalten.

Milchen schüttete unter Weges ihren Schmerz vor der getreuen Freundinn aus und äußerte nächstdem auch

die Besorgniß, daß Guido, der eben eingetroffen und als erklärter Bräutigam aufgetreten war, ihr nun das Herz ihrer Elisabeth entziehen und der Geist dieses Ehebandes das liebliche Verhältniß verändern und abstimmen werde.

Gleiches mit Gleichem! versetzte Julie: Du thust es ihr nach und knüpfest ein ähnliches Band; es wird zum wenigsten nicht am Seitenstücke zu dem fürstlichen Freier gebrechen.

Doch Milchen widersprach. Zwar fehle es an solchen nicht, wohl aber an einem Seitenstücke zu dem engelfrommen Eduard. — Darauf entgegnete Julie: Die Männer würden gewöhnlich nur durch langes Siechthum oder erschütterndes Unglück zu solchen Lämmern und auch Arthur äußere sich gegenwärtig, von dem Fieber entgeistert, so mild als ein Heimchen, wie sie aus diesem weichmüthigen, vor kurzem von Helmstein eingelaufenen Briefe ersehen könne.

Um einen nähernden Fußsteig zu benutzen, hatten die Jungfrauen vor dem Dorf ihren Wagen verlassen; sie kamen deßhalb durch den Garten in das Schloß und unbemerkt in ein unteres, offenes Zimmer. Plötzlich flog das Behänge des Bettes zurück, in welchem Arthur sich aufrichtete und Beide schrie'n vor Ueberraschung auf. Julchen faßte, noch mitten im Schrecke, des Mädchens Hand, welches eben hinaus schlüpfen wollte, drängte Emilien

zu dem Bette hin, bewillkommte den Bruder mit Zärtlichkeit und hörte, auf Befragen, daß er am vorigen Abende eingetroffen und ihm viel besser sey.

Während dieser Rede entzog ihr der Pazient jene werthe, widerstrebende Hand, er zog Emilien mittels derselben an das Herz und umfing sie, Trotz seiner Abspannung, mit einer Ueberlegenheit, die alles Sträuben unnütz machte; Julie aber schlich zu dem Flügel hin und schlug eine Herz erregende Melodie an.

O, laß mich, Onkel! bat Emilie.

E. Wenn Du am Krankenbette verweilen willst. Auf diesem Stuhle da! Mein Mühmchen kömmt ja von einem ähnlichen und wir haben uns soviel zu sagen. Ich Dir, vor Allem, heißen Dank für die Erlösung aus dem Kerker.

S. Ich hab' an dieser keinen Theil.

E. Die Bescheidene verleugnet ihr Zuthun.

Sie sagt die Wahrheit, lieber Vetter! erwiederte das Mädchen, zu Boden blickend.

Warum denn so frostig und so feierlich? fragte Arthur: ich will ja mit Dir trauern, stille Vesta! Julchen eröffnete mir schriftlich, daß ich Deinem verklärten Freunde die Befreiung zu danken habe und was Du ihm gewesen seyst. Des Blinden Stab! Des Kranken Engel! Die Gespielinn des Kindlichen!

Emilie konnte sich der Thränen nicht enthalten. — Ja, ich war ihm werth! sagte sie: vielleicht auch nützlich; dafür ward er mein Vorbild und mein Lehrer und die Religion heiligte das zarte Verhältniß.

E. Gelobt sey der Märtyrer! Die Thränen dieser Schuldlosen sprechen ihn selig. O, möchte, wenn die Zeit ihr wohlthuendes Recht an Dir geltend gemacht haben wird, ein Brosame solcher Gunst mir zu Theil werden! ich bedarf eines solchen!

Ach, Onkelchen! ich bin Dir ja vom Herzen gut! fiel Milchen schluchzend ein und verließ ihn jetzt, unaufgehalten, um sich an Juliens Brust auszuweinen.

Sie sahen sich nun mehrere Tage lang nur im Beiseyn dieser gemeinsamen Freundinn und es war dann immer nur von fremdartigen, oder gleichgiltigen Dingen die Rede. Jetzt sprach auch der gute Pastor Bergas mit seinem Weibchen zu und dieses ward, für eine Woche, ihre erheiternde Gefährtinn.

Als Arthur eines Abends Emilien still sinnend in der Laube des Gartens traf, ergriff er die Hand der Bestürzten und sagte traulich:

Der Geist des Wohlseyns scheint allgemach wieder bei mir einzukehren. Freut Dich das?

Herzinnig! erwiederte sie: auch werden die Eltern bald zusprechen; dann wollen wir ein Mal recht froh seyn!

Könnte ich das! rief Arthur seufzend: Die Aeußerung verwundet mich!

Und mich die Deinige! fiel sie schnell verdüstert ein.

E. Einst war ich Dir gut. Die Knospe gefiel mir! Die Blume entzückt mich! Ich liebe Dich jetzt! Dem Fürsten gegenüber erklärte ich Emilien, zu ihrer Ehrenrettung, für meine Braut; möchte sie, zu Rettung meines Friedens, diese Vorgabe freundlich bestätigen. — Wie Du erglüh'st! Dein seliger Vertrauter würde sagen — Nimm ihn! Säume nicht! Ich hab' ihn ja um Deinetwillen dem Kerker entzogen.

Emilie verbarg ihr flammendes Gesicht in dem Tuche; der Busen wogte, sie schöpfte Odem, faßte sich und sprach:

Onkel, Du mein'st es gut und bist edel! Aber würde nicht Arthur immerfort nur die Unmündige in mir erblicken, deren Fehler und Schwächen ehedem seine wenige Geduld so oft erschöpften? Würde er mir nicht aus diesem Grunde bald genug die zarte, schonende Achtung versagen, welche der Edelstein des ehelichen Friedenschildes und die Bedingung des häuslichen Glück's ist?

E. O, fürchte nichts! Du bist gereift! Das Bäumchen ward zur Palme!

S. Die Selbsterkenntniß sagt mir vielmehr, daß ich in Allem zu auffallend unter Dir stehe —

E. Ach, in der Liebe nur!

S. Daß mich jenes Gefühl, Dir gegenüber, bald zum verzagenden Kinde machen dürfte. Die Blume wird nach der Entzauberung zu welkenden Blättchen, die der Sturmwind aufwirbelt und verweht — Der Sturmwind ist Arthur!

E. Emilie!

S. Laß mir doch Zeit — laß die gewähren!

Arthur sah in die bittenden, arglosen Augen der Holden, er küßte ehrerbietig ihre Hand; er verließ sie, um am folgenden Morgen nach der Hauptstadt zu reisen, wohin ihn diese Aeußerung und nächst derselben ein dringendes Geschäft zu gehen trieb.

Die Kammerräthinn traf dagegen am Tage seines Abganges in Holmdorf ein. Sie fand ihn unter Weges; er schüttete sein Herz vor der trauten Schwägerinn aus und ward mit tröstlicher Verheißung aufgerichtet.

Julchen und Emilie erfuhren von derselben viel Neues, Zerstreuendes. Die Präsidentinn hatte eine glänzende Kindtaufe gegeben, ein junger, wohlhabender Bürger um Margarethen angehalten, die Form der Damen-

hüte sich geändert und ihr neues Kleid im Kränzchen ungemeines Aufsehn erregt. Guido's Beilager, erzählte sie ferner: solle baldigst und in der Stille vollzogen werden, weil der Fürst bedenklich kränkle und nach der Aerzte Meinung an den Vorzeichen der Brustwassersucht leide. Der Baron Flacker sey, als Resident, an einen deutschen Hof versetzt worden, um der Venus, der Psyche und Andern die Erinnerung an jene verunglückte Lobhudelei zu ersparen, ihr Männchen aber, an des Fürsten Namentage, zum geheimen Kammerrathe, mit Sitz und Stimme ernannt worden. — Dieß wohlverdiente Glück griff Beiden schmeichelnd an das Herz, sie weinten vor Freuden ein Gesetzchen und Theodore that desgleichen.

Als Emilie nun am folgenden Morgen, während des Lustwandels, die Frau geheime Kammerräthinn zu der Höhe geleitet hatte, auf welcher Arthur's Reich am beßten in die Augen fiel, sagte diese, von dem Anblicke ergriffen:

Erkläre mir doch, liebes Kind! weßhalb Du noch ansteh'st, Dir den Mitbesitz dieser Schätze zuzueignen? Der Schwager liebt Dich ja und die Gluth der Zärtlichkeit verwandelt selbst einen Stählernen in fügsames Gold, das wir dann nach unserem Sinne schmelzen und umformen. Ich bin gewiß, daß auch die Wähligste sich selig preisen dürfte, an Arthur's Arm in dieß Paradies ein-

zugehn und wenn Du künftig, nächst der Anmuth, die Frauenwürde geltend machst, so wird er sich allmählig nach der Decke strecken und Dir folgen lernen. Verlangst Du mehr?

Da fiel Emilie der Räthinn um den Hals und sagte wehmüthig: Ach, Mutter! ich bin dieses großen Glückes nicht werth; es ist zu glänzend — Es beugt und ängstigt mich!

Theodore erwiederte, gerührt und huldreich: Es ist die wohlverdiente Krone Deiner Tugend. Gott, der Vergelter, reicht Dir diesen Kranz. Mein Milchen wird ihn dankbar, in Demuth tragen und heiligen.

Endlich kehrte Arthur zurück. Er erblickte vom Hügel aus die Familie im Garten; auch sein Bruder Jakob, der eben eine Nachkur in Holmdorf brauchte, war zugegen. Nur Emilie hatte sich abgesondert; sie saß am Fußgestelle des marmornen Denksteines, mit welchem Arthur, um seinen entschlummerten Befreier, den Prinzen Eduard zu ehren, ihr Lieblingplätzchen vor kurzem schmücken ließ. Als er jetzt überraschend vor sie trat, raffte sich das Mädchen hastig und erröthend auf, begrüßte den lang Entbehrten mit Innigkeit und erwiederte seinen bescheidenen Kuß.

Emilie! sprach Arthur aus voller Brust, in weichem, eindringlichen Liebestone: bist Du gut?

Die engelmilden Augen gaben Zeugniß.

E. Und darf ich hoffen?

Laß mir doch Zeit! flehte die Jungfrau, jetzt wie damals, doch zärtlich und lächelnd.

Nicht eine Sekunde länger! rief der Freudige, vom Himmelstrahle ihres Blickes ermuthigt, hob sie empor und trug die Scheltende im Fluge zu den Seinigen, nach der Laube. Die jubelten ihm Grüße zu und Arthur jauchzte, selbst Theodorens gellenden Diskant überbietend: Sie ist mein!

Wer zweifelt denn? versetzte der geheime Kammerrath: Dein Schiller sagt zwar irgendwo, es gebe keinen Treffer in dem Lotto des Lebens, aber da irrt er sich. Denn fällt dem Manne in diesem Glückspiele ein Weib nach seinem Sinne und Bedarfe zu, so hat er eine treffliche Ambe gewonnen. Stellt diese in Euch dar! Seyd fromm und froh und ehret Euch! und lasset nie die Sonne untergehen über dem seltenen Zwiste.

O, meine Quinterne! rief Dorchen, ihren Jakob an's Herz pressend.

Jetzt schlich auch Julie herbei. Sie neigte sich voll seliger Wehmuth zu der glühenden Braut, umschlang das vielgeliebte Paar und weih'te es mit jungfräulichen Segenthränen.

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schilling, Gustav

Sämmtliche Schriften

Bd.: 37

Dresden [u.a.] 1832
P.o.germ. 1288 a-36/37
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10119378-7